Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 30. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 232

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schwerer Schlag!

Fast eine ganze Kompagnie Amerikaner von den Philippinern aufgerieben!

Manila, 30. Sept. In sehr alarmirender Weise sind die Amerikaner wieder einmal daran erinnert worden, daß der Philippinen-Krieg noch lange nicht zu Ende ist! Auf der Insel Samar, welche ungefähr so groß ist, wie der Staat Ohio, und wo etwa 2500 Mann amerikanischer Truppen an verschiedenen Posten stehen, wurde die Kompagnie C vom 9. amerikanischen Infanterie-Regiment, derzeit aus 72 Mann bestehend, von einer bedeutenden Streitmacht „Insurgenten" angegriffen und so gut wie vernichtet. Nur 24 Mann, worunter 11 verwundet sind, bewerkstelligten ihr Entkommen und brachten die Schreckenskunde nach Basey, zum General Hughes. Alle Uebrigen sind wahrscheinlich niedergemacht.

Weitere Meldungen über dieses Ereigniß besagen: Die Amerikaner wurden am Samstag beim Frühstück überrascht, und viele schon getödtet, ehe sie Zeit hatten, nach ihren Gewehren zu langen. Die Angreifer waren etwa 400 Mann stark, aber keine regulär Bewaffnete, sondern nur „Bolo-Männer". Es gab einen sehr blutigen Kampf, und die Amerikaner leisteten verzweifelte Gegenwehr und sollen etwa 140 derAngreifer getödtet haben; sie wurden jedoch überwältigt. Unter den gefallenen Amerikanern sind auch die Offiziere der Kompagnie, von denen man erst geglaubt hatte, sie seien entkommen: Hauptmann Thomas W. Connell, Erster Leutnant Edward A. Bumpus und Stabsarzt Dr. R. L. Griswold. Die Philippiner erbeuteten sämmtliche Vorräthe und Waffen der Kompagnie bis auf 12 Gewehre.

Washington, D. K., 30. Sept. Die Kunde von der neuesten Schlappe der Amerikaner auf den Philippinen-Inseln machte in amtlichen Kreisen dahier großes Aufsehen. General Corbin hat im Namen des Kriegsdepartements sofort den General Chaffee um einen eingehenden Bericht ersucht.

Ein Regierungsbeamter sagte, er halte die Vorgänge auf Samar für eine Folge der Ermordung des Präsidenten McKinley. Er meint, die Philippiner aufSamar hätten wahrscheinlich nur unvollständige Berichte über die Tragödie erhalten und vielleicht geglaubt, die Erschießung des Präsidenten sei die Folge eines Aufstandes gewesen, wodurch ihre eigenen Hoffnungen auf's Neue belebt worden seien.

Diese Auffassung scheint jedoch nicht von Vielen getheilt zu werden. Galt doch Samar noch stets für eine der unruhigsten der Philippinen-Inseln. Die Spanier hatten im Laufe der Jahrhunderte niemals den Versuch gemacht, diese Insel überhaupt zu besetzen, und die Amerikaner begannen einen ernstlichen Versuch dieser Art erst vor drei Monaten. —General Hughes zieht jetzt eine größere Truppenmacht zusammen, um jene Philippiner anzugreifen.

Die unglückselige Kompagnie C hatte,nebst dem ganzen betreffenden Regiment, vorher in China Kriegsdienste geleistet. Liscum, der Oberbefehlshaber des Regiments, war dort gefallen. Das Regiment gilt für eines der besten regulären, welche sich derzeit im Dienst befinden. Es war eines der Regimenter, die 1894 während der bekannten Bahnstreik-Wirren nach Chicago beordert wurden.

General Chaffee hatte erst jüngst in einem Bericht aus Manila empfohlen, dem gefangenen Aguinaldo mehr Bewegungsfreiheit zu lassen, um damit „seine besondere Bedeutung als Insurgentenführer ganz aufzuheben." Es erscheint aber jetzt sehr fraglich, ob man es für gut befinden wird, dieseEmpfehlung zu berücksichtigen, oder ob General Chaffee dieselbe überhaupt aufrechterhalten wird.

Manila, 30. Sept. Hauptmann Hearn vom 21. Regiment berichtet über ein scharfes Gefecht, das bei Candelaria stattgefunden hat, wobei die Amerikaner einen Todten und zwei Verwundete hatten. Der Verlust der Philippiner ist noch nicht festgestellt. Die Amerikaner erbeuteten 30,000 Pfund Reis und eine Quantität Munition.

Juan Cardona, der bis vor Kurzem Präsident von Gerona in der Provinz Tarlac war und dann später zum Sekretär der amerikanischenProvinzial-Regierung von Tarlac ernannt wurde, ist unter der Anklage verhaftet worden, Leute verschiedenartiger Verbrechen beschuldigt zu haben, um auf diese Weise Geld von ihnen zu erpressen. Mehr als 50 Personen sagen, daß sie auf diese Weise um ihr Geld beraubt worden sind; ja, etliche behaupten, daß sie sogar die Besitztitel auf ihr Grundeigenthum auslieferten. Cardona wurde bis jetzt als einer den Amerikanern am treuesten ergebenen Eingeborenen betrachtet. Eine Untersuchung seiner Vorgeschichte hat ergeben, daß er seit Jahren das Leben eines Banditen führte.

New York, 30. Sept. Eine Spezialdepesche aus derBundeshauptstadt meldet: Es besteht die Absicht, dem nächsten Kongreß den Vorschlag zu unterbreiten, den Namen der Philippinen-Inseln in „McKinley-Inseln" umzuändern und den einzelen Inseln Namen wie Dewey, Lawton, Taft, Otis, Root und andere beizulegen, welche sich an die Erwerbung dieser Inselgruppe knüpfen.

Manila, 30. Sept. Die Verhältnisse in Tayabas und Batangas sind ebenfalls vom amerikanischen Standpunkt aus ziemlich beunruhigend! Es herrscht dort der Guerilla-Krieg in der schlimmsten Gestalt. Die Streitkräfte der Philippiner sind, unter Deckung, an jedem Weg und Pfad entlang vertheilt und warten auf Gelegenheit zu Ueberfällen. Der Insurgenten-Führer Caballos (welcher früher zum Kommando des Generals Cailles gehörte, aber sich weigerte, mit diesem sich zu ergeben) zieht sich in das Gebirge zurück. Die dortigen Haupt-Streitkräfte der Philippiner sind in kleinerenSchaaren über die ganze Provinz hin zerstreut und graben versteckte Gewhre auf, so oft sie Gelegenheit haben, von denselben Gebrauch zu machen.

Zu Tarlac (Hauptstadt der gleichnamigen Provinz) hat man einen neuen Zweigverband des gefürchtetenGeheimbundes „Katipunan" entdeckt, welcher die Niedermetzelung von Weißen zum Zweck hat. Marcelino Mariville, der unter amerikanischer Verwaltung eingesetzte Präsident von Banoang, ist das Haupt dieses Zweigverbandes, zu welchem eine ganze Anzahl eingeborener Polizisten gehört, die erst kürzlich unter amerikanischer Administration bewaffnet wurden! Ein Polizist gibt zu, daß er um einen Dollar besteuert wurde und Weisung erhielt, Bolos anzufertigen. Die Organisation hat überhaupt eine regelmäßige Kollekte von den Eingeborenen erhoben, sei es durch Ueberredung oder durch Drohungen, und es war für eine nahe Zukunft wieder eine Erhebung geplant.

Es scheint, daß die einzigen Amerikaner, welche aus demUeberfall zu Balangiga, auf der Insel Samar, entkamen, in Booten nach Basey flohen, statt über Land zu marschiren, obwohl dies in den bisherigen Berichten nicht speziell gesagt worden ist.

Schon vor mehreren Monaten bestand die Ansicht, daß die Streitkräfte des Generals Hughes der Situation auf der Insel Samara nicht gewachsen seien; der größte Theil der 2500 Mann mußte zur Besetzung ziemlich weit von einander liegenden Hafenplätzen verwendet werden.

Mysteriöses Abenteuer

Am Grab des Präsidenten McKinley.

Canton, O., 30. Sept. Auf einen der 70 Soldaten von Fort Wayne, Mich., welche das Grab McKinleys bewachen, Namens Deprend, wurde Sonntag Abend gegen 8 Uhr von einem Individuum, das sich dort zu unbekanntem Zweck herumtrieb, ein Schuß abgefeuert, und ein anderes unbekanntes Individuum ging mit einem Messer auf den Soldaten los. Die Geschichte hatte außer einer beschädigten Uniform weiter keine Folge, da der Soldat Hilfe erhielt. Man vermuthet stark, daß es auf Grabschändung abgesehen war, obwohl am Grabgewölbe und am Sarg Maßnahmen getroffen wurden, die den Erfolg jedes derartigen Versuches beinahe ausschließen!

Der Hergang der Geschichte war folgender: Etwa um halb 8 Uhr sah Deprend, der zur Zeit ganz oben am Gewölbe — ungefähr 30 Fuß über den Anlagen vor dem Eingang des Gewölbes — Wachtdienst hatte, ein Gesicht hinter einem Baumstamm, an die 40 Fuß von seinem Standort entfernt, hervorlugen. Er beobachtete die Erscheinung etwa 20 Minuten lang und sah dann den Mann nach einem 10 Fuß näher befindlichen Baum eilen. Er rief demselben ein „Halt!" zu, das aber der Fremde nicht beachtete. Der Soldat legte dann sein Gewehr auf den Mann an, aber im selben Augenblick, als er losdrücken wollte, kam ein Anderer von hinten herangeschlichen und schlug den Gewehrlauf auf die Seite, sodaß die Kugel fehl ging. Dieser zweite Mann versetzte dem Soldaten mit einem Messer oder einem anderen scharfen Instrument mehrere Hiebe, welche die Uniform zerrissen, aber keine Verletzungen verursachten. Bei dem Ringen mit dem Unbekannten fiel Deprend zu Boden und rollte die schräge Wand des Gewölbes hinab. Der wachthabende Offizier, Leutnant Ashbridge, der das Ringen der Männer bemerkt hatte, eilte sofort herbei, und auch Andere kamen; sie erschienen jedoch zu spät, und die beiden Fremden entkamen. Auch das nachfolgende Absuchen des Friedhofs und der Umgegend blieb erfolglos.

Canton, O. 30. Sept. Es ist noch kein Licht in den erwähnten geheimnißvollen Vorfall am Grabgewölbe McKinleys gekommen. Die Freunde der McKinley'schen Familie glauben jedoch ganz entschieden nicht, daß die angebliche Schießerei auf den Gemeinen Deprend u. s. w. mit einem Grabschändungs-Versuch in Verbindung stehe. Obgleich sie keine anderweitige Erklärung für die Geschichte versuchen, sagen sie, es sei jedenfalls nicht anzunehmen, daß zwei Männer versuchen würden—selbst mit Explosivstoffen bewaffnet — einen Angriff auf ein Gewölbe zu machen, in dessen Umgebung sich 70 Mann Soldaten auf Wache befänden.

Man hat es aber gerathen gefunden, die Wachen zu verdoppeln.

Der Präsidentenmörder.

Czolgosz hat guten Appetit.

Auburn, N. Y., 30. Sept. Der zum Tode verurtheilte Mörder McKinleys ist anhaltend schweigsam, nur über die Mahlzeiten führt er mit seinen Wächtern Unterhaltungen. Sein Appetit hat nicht im Mindesten gelitten, und man merkt auch sonst an ihm nichts mehr von seinem kürzlichen Zusammenbruch. Bis jetzt hat er noch nicht um einen geistlichenBerather nachgesucht. Neuerdings ist er auch nach dem Bertillon'schen System gemessen worden.

Das Schley-Sampson-Ehrengericht

Washington, D. K., 30. Sept. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen im Schley-Sampson-Ehrengericht wurde u. A. Kapitän James M. Miller, welcher das Kohlenboot „Merrimac" auf der Höhe von Santjago im Mai 1898 befehligte, von der Flottendepartements-Partei auf den Zeugenstand gerufen, auf dem er eine Stunde lang blieb. Er sagte, es sei trotz des erregten Zustandes der See für die Kriegsschiffe damals möglich gewesen, Kohlen aufzunehmen, vor und nach der Depesche des Admirals Schley an das Flottendepartement, welche besagte, daß es nothwendig sei, nach Key West behufs Aufnahme von Kohle zu fahren. Miller wurde tüchtig in's Kreuzverhör genommen, ging jedoch dabei wenig von seinen Aussagen ab.

Darauf betrat Kapitän Jewell, welcher das Boot „Minneapolis" befehligt hatte, den Zeugenstand. Er sagte, er habe Schley nicht die Information über die Anwesenheit der spanischen Flotte zu Santjago gegeben. Während seines Kreuzverhörs gab es wieder eine Streiterei zwischen den beiderseitigen Anwälten über die Zulassung gewisser Unterhaltungen zwischen Mitgliedern der Flotte als Beweismaterial. Anwalt Hanna vom Flottendepartement behauptete, es sei „offenbar," daß alle Offiziere es nicht für nothwendig gehalten hatten, Schley zu benachrichtigen, da sie die Angabe des Flottendepartements, daß Cervera sich im Hafen von Santjago versteckt halte, als wahr angenommen hätten; nur Schley sei in diesem Punkte zweifelsüchtig gewesen.

Einer der nächsten Zeugen wird „Fighting Bob" Evans sein.

Der nächste Zeuge war der jetzige Kontre-Admiral „Fighting Bob Evans", welcher das Schlachtschiff „Jowa" in der Seeschlacht von Santjago befehligte. Er sagte, er habe die Depeschen von Sampson an Schley übermittelt, aber nicht direkt, sondern durch seinen Exekutiv-Offizier Rogers, und habe den Inhalt nicht gekannt, da sie zugesiegelt gewesen seien.

Die „dritten Vettern".

Utica, N. Y., 30. Sept. Dem Spezial-Termin des Obergerichts zu Herkimer, N. Y., liegt jetzt ein eigenthümlicher Erbschaftsfall vor. Der verstorbene Menzo Shaut hatte in seinem Testament $21,000 beiseite gesetzt, welche unter die „dritten Vettern" vertheilt werden sollen, und hatte den Ausdruck „dritte Vettern" des Weiteren folgendermaßen definirt: „Unter „dritte Vettern" verstehe ich die Kinder meinerVettern". Nicht weniger als 870 Personen aus allen Theilen der Ver. Staaten haben sich bisher gemeldet, und auf ihren Antheil an den 21,000 Dollars Anspruch erhoben. Nicht weniger, als 43 Anwälte sind von diesen „dritten Vettern" zur Geltendmachung ihrer Ansprüche engagirt worden. Man hat jetzt die „Vettern" in vier verschiedene Klassen eingetheilt, und das Gericht wird nun zu entscheiden haben, welche dieser Klassen erbberechtigt ist.

Illinoiser Obergericht.

Springfield, Jll., 30. Sept. Das Illinoiser Staats-Obergericht tritt am Dienstag für den regulären Oktober-Termin zusammen. Es ist seit Juni nicht mehr in Sitzung gewesen und hat eine schwere Menge Fälle zu erledigen. Zu den wichtigsten derselben gehört der bekannte Streitfall der „Teachers' Federation" von Chicago gegen die Gerechtsame-Korporation daselbst bezüglich der Besteuerung des Grundkapitals der letzteren.

Gar keine Freipässe mehr?

San Francisco, 30. Sept. Der „Examiner" sagt: Die Beamten westlicher Bahnlinien unter der Führung der Herren Harriman und Stubbs wollen die Grenzen für Freipässe enger ziehen und deren Ausgabe auf Angestellte der Bahnen beschränken. Später sollen sogar diesen keine Freipässe mehr geliefert werden.

Ausland.

Deutscher Sozialistentag zu Ende.

Lübeck, 30. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag, welcher am letzten Sonntag hier seinen Anfang nahm, hat nunmehr sein Ende erreicht. Zum Schluß nahm er noch den Antrag an, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten das Budget der Regierung nur ganz ausnahmsweise bewilligen dürften. Das Gesammtergebniß des Parteitages wird allgemein als ein unerfreuliches bezeichnet. Es setzte endlose, lahme Debatten ab, bei denen absolut nichts herauskam. Zwischendurch kamen die heftigsten Ausfälle gegen Parteigenossen vor, und es ergab sich zur Evidenz, daß in wichtigen Punkten einheitliche Ueberzeugungen nicht existiren.

Der Boerenkrieg.

Wieder ein blutiges Gefecht mit Botha!

Durban, Natal, 30. Sept. Eine Streitmacht von 1500 Mann, unter dem Befehl des Generals Botha, machte am 26. Sept. einen Angriff auf Portitala, an der Grenze vom Zululand. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Schließlich wurde der Angriff zwar abgeschlagen, aber mit schwerem Verlust für die britische Garnison! Die Briten hatten 12 Todte (darunter ein Offizier) und 43 Verwundete (darunter 5 Offiziere) zu verzeichnen, — außerdem aber werden 63 Mann vermißt und man glaubt, daß viele dieser getödtet oder verwundet oder auch gefangen sind. Unter den Gefallenen auf der Boerenseite sind der Kommandant Opermann und 19 seiner Leute.

(Siehe auch die Innenseite-Depeschen: „Vom Südafrika-Kriegsfeld".)

Das Scheffel-Denkmal.

Freiburg i. B., 30. Sept. Zu der (schon kurz erwähnten) Enthüllung des Denkmals für Josef Viktor Scheffel in der, von ihm verherrlichten alten Waldstadt Säckingen ist noch mitzutheilen:

Zu den Enthüllungsfeierlichkeiten hatte der Bürgerausschuß von Säckingen einen Kredit von 1000 Mark bewilligt; außerdem hatte er auch die noch fehlende Summe von 6000 Mark aufgebracht, sodaß die Gesammtkosten des Denkmals in Höhe von 25,000 Mark voll gedeckt sind. An namhaften Beiträgen leisteten noch Kaiser Wilhelm 1000 Mark, Großherzog Friedrich 500 Mark, der Erbgroßherzog ebenfalls 500 Mark; das preußische Staatsministerium für Unterricht gab ohne Aufforderung 300 Mark.

Das Denkmal, welches durch den Bildhauer Mengens in München ausgeführt wurde, besteht aus einem vier Meter hohen Sockel mit dem Brustbild Scheffels aus Bronze; vor dem Sockel steht der Trompeter von Säckingen in Lebensgröße. Die Feierlichkeiten waren sehr sinnig und eindrucksvoll.

Zur „Gazelle"-Meuterei.

Berlin, 30. Sept. Dem Admiral Prinz Heinrich in Kiel ist die Aufgabe zugefallen, die Meuterei der Mannschaften des kleinen Kreuzers „Gazelle", worüber schon des Näheren berichtet wurde, zu untersuchen. Die Obermatrosen Weiß, Schuldt und Grenz sind bei der Ankunft in Kiel wegen thätlichen Angriffs auf Vorgesetzte in Haft genommen worden. Leider mißachten die amtlichen Kreise noch immer die Aufforderung, der ganzen Presse, eine authentische Darstellung der unliebsamen Vorgänge zu veröffentlichen. Unter solchen Umständen kann es kein Wunder nehmen, daß ein Theil der Ausland-Presse, dem die fragliche Insubordinations-Affäre ein gefundenes Fressen ist, dieselbe nach allen Regeln der Verdrehungs- und Entstellungskunst ausschlachtet und in der gröblichsten Weise übertreibt.

Vorgeschichtliche Funde.

Berlin, 30. Sept. Bei Dechsel, Neumark, ist ein wissenschaftlich werthvolles Götzenbild ausgegraben worden. Es ist noch unbestimmt, ob der Fund die Fruchtbarkeit spendende gemanische Göttin Hertha oder eine slavische Gottheit darstellt. Auch sind einOpferstein, mehrere große Steinkammern und andere vorgeschichtliche Gegenstände gefunden worden.

Bettelbriefe an amerikanische Plutokraten.

Berlin, 30. Sept. Von der hiesigen Postbehörde wird die Mittheilung gemacht, daß täglich viele Dutzende von Bettelbriefen an Vanderbilt, Rockefeller und andere amerikanische Milliardäre und Millionäre von Berlin aus befördert werden.

Noch ein 550jähriges Jubiläum.

Königsberg, 30.Sept. Wie Anfangs dieser Woche die Danziger Schützenbrüderschaft ihr 550jährigesJubiläum mit historischem Festzug und Festkommers beging, wozu Kaiser Wilhelm einen werthvollen Becher gestiftet hat, wird demnächst auch die Königsberger Schützengilde ihr 550jähriges Bestehen mit Glanz feiern. Der Kaiser hat für das Ereigniß einen kostbaren, in Silber getriebenen Schild geschenkt.

Traubenleser-Streikwirren.

Rheims, Frankreich, 30. Sept. Die Gendarmerie ist angewiesen worden, einen Aufstand der Traubenleser zu unterdrücken, welche mit dem Lohn, den sie erhalten,nicht zufrieden sind und den Ay-Bezirk im Departement Marne überlaufen, rothe Fahnen schwingend, die Carmagnole singend und Reisende angreifend. Die Streiker überfielen einen Arbeitgeber, den sie hängen wollten, doch wurde derselbe von Gendarmen befreit. Es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Karl Weiß krank.

Wien, 30. Sept. Es wird mitgetheilt, daß der populäre Bühnendichter Karl Weiß (Pseudonym C. Karlweis), gefährlich krank darnieder liegt. Weiß steht erst im 51. Lebensjahre, und seine zahlreichen Freunde und Verehrer hoffen, daß seine kräftige Natur obsiegen wird. Seine reizenden Schwänke und Volksstücke gehören auch auf der Berliner Bühne zu den zugkräftigsten Darbietungen. (Den amerikanischen Theaterfreunden ist Karl Weiß gleichfalls kein Fremder. Sein treffliches Volksstück „Das grobe Hemd" gefiel seinerzeit ungemein.)

Spanische Tumulte.

Madrid, 30. Sept. Hier und in anderen Städten Spaniens wurde der Jahrestag der Revolution von 1868 gefeiert. In Barcelona marschirten 20,000 Republikaner und Sozialisten, nachdem sie eineVersammlung abgehalten, nach dem Denkmal des berühmten Insurgentenführers General Prim, um einen Kranz an demselben niederzulegen. Dabei hatte die Menge einen Zusammenstoß mit der Polizei, welche in Erwiderung auf einen Steinhagel feuerte. Soweit bekannt, wurden dabei 5 Personen verwundet, darunter auch zwei Gendarmen.

Auch sonst ging es bei diesenGedenkfesten einigermaßen „lebhaft" her, wenn auch ohne blutige Auftritte.

Lokalbericht.

Wochenbericht des städtischen Gesundheitsamtes.

Nach dem Wochenausweis des Gesundheits-Amtes sind in vergangener Woche 486 Todesfälle angemeldet worden, 58 mehr, als in der Vorwoche und 28 mehr als in der korrespondirenden Woche vorigen Jahres. Es starben weniger Kinder als in derVorwoche, aber weit mehr Personen im Alter von 60 Jahren und darüber. Die Zunahme entfiel fast ausschließlich auf Sterbefälle, welche durch chronische Krankheiten verursacht wurden, wie Krebs, Schwindsucht, Herzleiden, Störungen im Nervensystem usw. In den meisten Fällen hat wohl die rauhe Witterung bewirkt, daß solche Krankheiten eine schlimme Wendung nahmen. Erfreulich ist die geringe Anzahl von Todesfällen, welche auf Diphtherie zurückzuführen sind. Nachstehende vergleichende Tabelle gibt Auskunft über die Vertheilung der Sterbefälle auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	28. Sept. 1901	21. Sept. 1901	29. Sept. 1900
Gesammtzahl der Todesfälle	486	428	458
Todesrate per Jahr, per 1000	13.26	12.68	14.05
Nach Geschlechtern:			
Männlich	268	230	254
Weiblich	218	198	204
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	116	124	116
Zwischen 1 und 5 Jahren	49	[illegible]	66
Ueber 60 Jahre	95	76	78
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	73	96	90
Schlagfluß	12	6	10
Bright'sche Nierenkrankheit	25	14	16
Bräune	11	16	13
Schwindsucht	52	33	49
Krebs	21	19	16
Krämpfe	9	10	15
Diphtherie	6	11	14
Herzkrankheiten	47	32	33
Nervenkrankheiten	35	26	29
Lungenentzündung	31	32	27
Typhus	15	20	9
Scharlachfieber	2	1	—
Selbstmord	3	5	9
Andere gewaltsame Todesarten	22	20	17
Geburten:			
Männlich			276
Weiblich			265
Zusammen			541

Es wurden im Laufe der Woche 59 Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet, und zwar: Diphtherie, 32; Scharlachfieber, 27.

Im Schlachthausrevier wurden 68,517 Pfund Fleisch kondemnirt als zum Genuß ungeeignet.

Wegen Uebertretung der Rauchordinanz wurden 20 Strafanträge gestellt; in 20 anderen Fällen gelang es, die Abstellung des Uebels ohne gerichtliche Hilfe zu veranlassen.

Von 375 Milch- und Rahmproben, die analytisch untersucht wurden, erwiesen sich 10.1 Prozent als minderwerthig.

Eines deutschen Theologen Ansicht.

Dr. Kaspar René Gregory, Professor der Theologie an der Universität zu Leipzig, hielt heute im Saale des Gebäudes der „Young Men's Christian Association" vor den Geistlichen der hiesigen Kongregationalisten- und Presbyterianer-Gemeinden einen Vortrag über „Die religiöse Lage in Deutschland". Rev. Herrick Johnson stellte den berühmten Theologen und Bibeltextforscher als einen der wenigen Amerikaner vor, die einen Lehrstuhl in europäischen Universitäten bekleidet haben. Professor Gregory erklärte, er habe hier den Eindruck erhalten, daß man sich den deutschen Geistlichen als einen behäbigen Mann vorstelle, der beständig eine lange Pfeife im Munde habe, ungezählte Schoppen Bier täglich vertilge und sich wenig um das Seelenheil seiner Gemeindemitglieder kümmere. Drüben, in Deutschland, werde von den Pastoren jedoch zum Mindesten die nämliche rege Thätigkeit verlangt, die hier die Geistlichen entfalten müßten. Er kenne einen Landpastor, der die Gemeinden in 23 verschiedenen Ortschaften zu verwalten habe. Der Staat und die Kirche wirkten in Deutschland harmonisch neben einander. In Sachsen seien das Königshaus und der Hof katholisch, die Bewohnerschaft sei vorwiegend protestantisch, doch wäre es dort, soweit er sich erinnern könne, nie zwischen Staat und Kirche zu ernsten Konflikten gekommen. Im übrigen Deutschland beständen die nämlichen Verhältnisse.

* Daniel Begley, 17 Jahre alt und Nr. 2122 Wentworth Ave. wohnhaft, erlag heute den Verletzungen, die er kürzlich dadurch erlitt, daß er von einem Wagen auf das Pflaster herabstürzte.

* Der Farbige Richard Jackson, der als Koch im Palmer House beschäftigt war, brach heuteVormittag, vom Herzschlag getroffen, bei der Arbeit todt zusammen.

Aus der Stadthalle.

Polizei-Anwalt Taylor nimmt Versetzungen vor.

Dr. H. S. Taylor, der städtische Polizei-Anwalt, hat „im Interesse des Dienstes" unter seinen Assistenten die folgenden Versetzungen vorgenommen: M. Emmett Clare, von dem Polizeigericht an der 35. Str. nach dem im Schlachthausrevier; Thos. J. Benson, von der Warren Ave. nach der 35. St.; D. B. Carmichael, von der Harrison nach der Maxwell Str.;Louis J. Fligel, von der Maxwell nach der Desplaines Str.; Robert E. Lee, von der Desplaines nach der Harrison Str.; Richard E. Burke, neuernannt für das Polizeigericht an der Warren Ave.; John Dienhart, von der Sheffield Ave. nach der Chicago Ave.; T. W. Nilson, von der Chicago Ave. nach der Sheffield Ave.

An die Stelle des ausscheidenden Chef Assistenten tritt Herr George H. Kriele, und dessen Platz als Rechtsvertreter des Gesundheitsamtes wird Herr Emerich einnehmen.

Da die im städtischen Rechtsdienst stehenden Advokaten den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung nicht unterworfen sind, so hat in diese Versetzungen die Zivildienst-Kommission nicht dreinzureden. Kommissär Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten ist bezüglich der Straßen-Superintendenten übler daran. Gegen die kürzlich von ihm vorgenommene Versetzung einiger derselben ist von Stadtrathsmitgliedern und anderen einflußreichen Personen Einwand erhoben worden. Die Zivildienst-Kommission hat die Versetzungen für unstatthaft erklärt, und da Herr Blocki sich weigert, dieselben rückgängig zu machen, soll er heute Nachmittag der Kommission die Gründe der Versetzung erklären. Herr Blocki sagt, er würde in große Verlegenheit gerathen, wenn er alle Versetzungen von Ward-Superintendenten rückgängig machen müßte. Eine allgemeineVersetzung derselben erfolgte, z. B. im vorigen Winter, nachdem die Wardgrenzen der Stadt einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden waren. Falls die betreffende Maßregel rückgängig gemacht werden müßte, würden einzelne Wards zwei und drei Superintendenten erhalten, während andere der Dienste eines solchen Beamten völlig entrathen müßten.

Die Eugene Field- und die Rogers Park-Schule, welche bisher geschlossen waren, weil das Scharlachfieber in besagtem Vorort epidemisch auftrat, sind heute wieder eröffnet worden. Ein Bürgerkomite hat beim Gesundheitsamt angefragt, ob es sich nicht machen lassen würde, ebenso wie vom Stadtwasser auch täglich an dem Wasser Analysen vorzunehmen, welches die Rogers Park-Wasserwerksgesellschaft liefert. Kommissär Reynolds erklärt sich bereit, die Untersuchung vornehmen zu lassen, meint aber, daß sich etwaige Scharlachfieberbazillen im Wasser durch die Analyse kaum würden entdecken lassen.

Die Brücke in der 18. Str. muß gegenwärtig, weil die Maschinerie abgenutzt ist, mit Handkraft auf- und zugedreht werden. Das kommt täglich auf $20 zu stehen. Einkaufs-Agent Washington ist angewiesen worden, schleunigst eine neue Maschine anzuschaffen. Die Kosten einer solchen stellen sich auf nur $20,000.

* * *

Ober-Baukommissär Blocki wird den Stadtrath um Erlaubniß angehen, nun auch die Vorarbeiten für den Brückenbau an der Division Straße von städtischen Arbeitern im Tagelohn besorgen zu lassen. Er sagt, die von Ald. Mavor, dem Vorsitzer des Finanz-Ausschusses, wegen der Langsamkeit erhobenen Vorwürfe,mit denen die — im Tagelohn erfolgende — Arbeit an den Sektionen G und H des Fangkanals an der Südseite vorschreite, seien unberechtigt. Die beiden Sektionen seien zusammen 3½ Meilen lang und er, Herr Blocki, sei gewiß, daß sie mindestens gleichzeitig mit den Sektionen C und L fertig sein würden, deren Bau Kontraktoren übertragen worden ist, und die zusammen nur 2 Meilen lang sind.

* * *

Mayor Harrison wird heute Abend im Stadtrath die Zusammensetzung des Neuner-Ausschusses bekannt geben, welcher unter seiner Führung nach Springfield gehen soll, um dort die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde zur Besteuerung des Aktienkapitals aller Korporationen zu veranlassen.

Ald. Alling hat die Absicht, heute Abend im Gemeinderath einen Beschlußantrag einzubringen, welcher auf die Einrichtung öffentlicher Bedürfnißanstalten unter den Seitenwegen der unteren Stadt abzielt.

Die Lake Shore-Bahn erklärt sich bereit, für die nothwendige Ausbesserung des Viaduktes an der 12. Straße $40,000 zu verausgaben und die Anlage später andauernd gut im Stand zu halten. Als Gegenleistung soll die Stadt Chicago verschiedene Klagen fallen lassen, welche sie gegen die genannte Bahn anhängig gemacht hat.

* Die von Herrn David G. Chidlow in's Leben gerufene Back-Akademie, für die praktische und theoretische Ausbildung von Brot- und Kuchenbäckern, ist nunmehr im Gebäude Nr. 390 W. Washington Straße eröffnet worden.

Reicher Kindersegen.

Frau Joseph H. Ormsby schenkt Vierlingen das Leben.

In ihrer ärmlichen Wohnung im Hause Nr. 406 W. 43. Str. hat Frau Joseph H. Ormsby gestern Vierlingen — drei Knaben und einem Mädchen— das Leben geschenkt. Das vierblättrige Kleeblatt ist etwas klein gerathen,sonst aber vollkommen ausgebildet, und wenn den Kleinen die nöthige Pflege zu Theil wird, so werden sie zweifellos prächtig gedeihen. Die „Humane Society" wird sich der Kleinen und ihrer Mutter annehmen müssen, da der Vater vor einigen Monaten die Seinen herzlos im Stich gelassen hat. Ormsby ist ein Erfinder und die Hauptaufgabe seines Lebens sucht er darin, das Problem des „Perpetuum Mobile" zu lösen. Natürlich blieb ihm dabei wenig Zeit übrig, um mit rechtschaffener Arbeit den Unterhalt für die Seinen zu erwerben, und schließlich ließ er seine Familie im Stich, obwohl er wußte, daß seine Frau Mutterfreuden entgegensah. Im Fall der Ausreißer hören sollte, wie ergiebig dieselben ausgefallen sind, so mag ihn der Vaterstolz seiner Familie wieder zurückgeben, wenn dies nicht schon vorher von der Polizei besorgt worden sein sollte, die auf ihn fahndet.

Es ist dies nicht das erste Mal, daß reicher Kindersegen auf ein Mal bei der Familie Ormsby eingekehrt ist. In den sieben Jahren ihrer Ehe hat Frau Ormsby — die vier Neuankömmlinge mit eingerechnet — im Ganzen 14 Kindern das Leben geschenkt, von denen sieben noch am Leben sind. Am 1. Nov. 1896 genas Frau Ormsby eines Zwillingspaares, von denen eines, ein Mädchen, noch am Leben ist, am 19. Sept. 1897 stellten sich abermals Zwillinge ein, die inzwischen aber gestorben sind, und am 24. September 1899 brachte der Storch gar Drillinge, zwei Mädchen und einen Knaben, von denen der letztere und eines seiner Schwesterchen noch leben. Ormsby, der ein Plumber ist, war anfänglich nicht wenig stolz auf das ungewöhnlich rasche Wachsthum seiner Familie, und erwies sich in jeder Beziehung als ein musterhafter Gatte und Vater, bis ihn vor etwa drei Jahren der Wahn packte, er sei zum Knacken der hartenNuß ausersehen, an welcher sich schon so viele Erfinder vor ihm die besten Backenzähne ausgebissen haben. Er baute einen Apparat, und anfänglich war auch Frau Ormsby so fest davon überzeugt, daß ihr Mann das Problem zu lösen im Stande sein würde, daß sie keinen Einwand erhob, als Ormsby seinen ganzen Verdienst auf seine Erfindung zu verwenden begann. Schließlich verlegte sich Ormsby vollständig auf das „Erfinden", und nun stellte ihm Frau Ormsby den Erlös des kleinen Kramladens zur Verfügung, den sie angefangen hatte. Im letzten Juni lief die Maschine, die Ormsby gebaut hatte, 62 Stunden lang ohne Unterbrechung, und der Erfinder wähnte, nunmehr sein Ziel erreicht zu haben. DerErfolg scheint ihm den Verstand getrübt zu haben, denn am Abend des 18. Juni stürzte er ohne Hut und Rock in die Wohnung, zerschlug dort und im Laden Alles, was nicht niet- und nagelfest war, und rannte dann, ohne ein Wort zu sprechen, zur Hinterthüre hinaus. Seitdem hat Frau Ormsby ihren Mann nicht wiedergesehen, und sie schlug sich und die Kinder mit Hilfe ihresKramladens schlecht und recht durch die Welt. Sie ist 30 Jahre alt, ihr Mann ist zwei Jahre jünger.

* Aus Verzweiflung darüber, daß er keine Arbeit mehr zu finden vermochte, beging heute der 61 Jahre alte William Nash in seiner Wohnung, Nr. 397 Maxwell Str., Selbstmord, indem er Pariser Grün verschluckte. Nash war Wittwer und hauste für sich allein.

* Auf schauerliche Weise beging heute der No. 641 Milwaukee Avenue wohnhafte Edward Kotz Selbstmord. Er setzte sich die Mündung einer Schrotflinte an den Kopf und drückte mit dem Fuße ab. Die Ladung riß ihm die ganze Schädeldecke weg. Kotz war seit längerer Zeit leidend.

* William Schroeder, Harry Redmond, Frank Geisler, John Muhs, John Green und Alfred Rasche, streikende Angestellte der Pianofabrik von Adam Schaaf, an Monroe Str. und Center Ave., wurden heute im Desplaines Str.-Polizeigericht dem Richter unter der Anklage vorgeführt, Arbeiter der genannten Fabrik mit Schaden an Leib und Leben bedroht zu haben, wenn sie die Arbeit nicht niederlegen würden. Die Verhandlung wurde auf Ersuchen der Angeklagten auf morgen verschoben. Wie sie behaupten, ist es ihnen nicht eingefallen, die Leute einschüchtern zu wollen, und sie hätten nur versucht, sie in aller Güte dazu zu überreden, gemeinsame Sache mit den Streikern zu machen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgebung: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag und möglicherweise Regenschauer; etwas wärmer heute Abend; veränderliche, meist südöstliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag und vielleicht Regenschauer; wärmer heute Abend; östliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag; vielleicht Regenschauer; östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 58 Grad; Nachts 12 Uhr 56 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Sparsamkeit bringt Reichtum.

Es ist Verschwendung billige Garne zu kaufen. Fleishers sind, seit 30 Jahren, als die Besten bekannt; am Ende sind sie doch am Billigsten.

TRADE MARK FLEISHER'S STRICK WOLLE

Der Kammerherr.

(Eine aristokratische Geschichte von Wilhelm Wolters.)

„Anna," sagte die Baronin zu ihrem vor wenigen Tagen neu gemietheten Stubenmädchen, „es wird heute oder morgen ein Herr kommen —"

„Ein Herr?" — Die Baronin warf einen verzweifelten Blick nach oben und dann einen durchbohrenden auf die rothbackige dralle Bauerndirne, die mit der weißen Rüsche auf dem Haar und in dem kurzärmeligen dunkelblauen Kattunkleide sich ausnahm wie ein Negerfürst in Frack und Zylinderhut. „Unterbrechen Sie mich doch nicht! — Schweigen Sie und passen Sie auf! Es wird heute oder morgen ein Herr kommen. Kammerherr von Lainsdorff. Ich hoffe, Sie haben nun endlich begriffen, was Sie zu thun haben."

„Ja."

„Nun also, was denn?"

„Ich mache die Thüre zum grünen Salon auf."

Die Baronin rang die Hände. „Es ist wirklich nicht zum Aushalten mit Ihnen. Und Sie wollen schon einmal gar bei einem Obersten in Dresden in Dienst gewesen sein?"

„Ja."

„Schweigen Sie! Sie können doch nicht wissen, wer der Herr ist!"

„Die Frau Baronin haben mir's doch eben gesagt," erwiderte Anna mit weinerlicher Stimme.

„Dummheiten! Es könnte doch auch ein anderer Herr kommen! Sie haben zu fragen: „wen darf ich der gnädigen Frau Baronin melden"? Verstanden?"

„Ja."

„Er wird Ihnen dann seine Karte geben, die Sie mir auf dem silbernen Tablet bringen."

„Wenn er sie mir aber nicht gibt?"

„So wird er Ihnen eben seinen Namen nennen, und den melden Sie mir!" rief die Baronin zornig. „Es ist gerade, als ob man ein Stück Holz vor sich hätte. Nun gehen Sie und merken Sie sich's."

Die dralle Anna verschwand.

Die Baronin begann aufgeregt im Zimmer hin und her zu wandern.

Sie hatte alle Ursache, heute aufgeregt zu sein.

Nicht wegen der Anna. Daran hatte Sie sich während der beinahe zwanzig Jahre ihrer Ehe schon gewöhnt, daß auf dem von der Heerstraße weit abgelegenen alten Erbgut ihres Mannes, auf dem man hauste, kein städtisches Stubenmädchen zu fesseln war, und daß man wohl oder übel mit einem in städtische Kleider gesteckten Bauerntrampel vorlieb nehmen mußte. Nein, die Baronin stand unmittelbar vor der Ausführung eines seit langem fein eingefädelten Komplotts. Eines Komplotts, das sie gemeinschaftlich mit einer in der Residenz wohnenden Jugendfreundin gegen ihre eigene einzige Tochter Marie geschmiedet hatte.

Marie war ein so entzückendes Geschöpf, wie es ein achtzehnjähriges blondlockiges Mädchen nur immer sein kann, sie hatte blos die eine in den Augen ihrer Mutter unverzeihliche Eigenschaft: sie that gerade, als ob Verlobung und Heirath die unnützesten Dinge auf der Welt wären.

Das hatte der Baronin schon manche kummervolle Stunde bereitet.

Man lebte auf dem Lande. Herrenbesuch war rar. Nur selten fuhr man einmal zu einer geselligen Vergnügung auf ein Nachbargut, ebenso selten in die Kreisstadt. Und selbst der einzige jährliche Ball im Kasino dort schien Marie noch zu viel zu sein. Wenn sie nur in Wald und Feld herumreiten oder an den einsamen Winterabenden über ihren Gedichtbüchern hocken konnte, war sie glücklich. Akkurat wie ihr Vater war sie. Aber ein verheiratheter Mann von fünfzig Jahren und ein unverheirathetes Mädchen von achtzehn, das ist denn doch ein Unterschied.

Die Sorge, Marie könnte am Ende gar noch einmal als alte Jungfer ihr Leben beschließen, hatte die Baronin auf den Gedanken gebracht, Marien einen Mann einfach zu verschreiben. Ihre Jugendfreundin in der Residenz besaß einen Bruder, der seit ein paar Jahren das Amt eines Kammerherrn inne hatte. Dieser Kammerherr war zwar kein Jüngling mehr, er stand auch in dem Rufe, ein kleiner Lebemann und Roué zu sein, aber das waren ja bekanntlich um so bessere Bürgschaften für eine gute Ehe. Durch eine solche Ehe den Bruder glücklich zu machen, war ebenso die Lieblingsidee der für das Seelenheil des Kammerherrn besorgten Schwester, wie es die der Baronin war, Marien unter eine standesgemäße Haube zu bringen. So war denn zwischen den Freundinnen vereinbart worden, daß der Kammerherr zu Besuch auf das Gut kommen und bei dieser Gelegenheit sich mit Marien verloben sollte. Der Kammerherr hatte sich auch zu einem solchen Besuche breitschlagen lassen. Und damit ja alles ungestört den erwünschten Verlauf nehme, hatte es die Baronin so eingerichtet, daß dieser Besuch gerade zu der Zeit stattfinden sollte, zu der ihr Mann, der von der ganzen Verschwörung nichts erfuhr, auf der Jagd bei einem befreundeten Gutsnachbarn war.

Gestern war der Baron mit Anton, dem Diener fortgefahren, heute oder morgen traf, wie die Freundin geschrieben hatte, der Kammerherr ein.

Die Baronin überlegte im Auf- und Niedergehen, wie sie am geeignetsten Marien auf die kommenden Dinge vorbereite, als Marie eintrat.

„Du erwartest Besuch, Mama?"

„Ja, mein Kind, den Bruder meiner besten Jugendfreundin, Kammerherrn von Lainsdorff. Er wird ein paar Tage bei uns auf dem Lande ausruhen von den Anstrengungen der Residenz und wird —"

Anna, die zur Thür hereinplatzte, unterbrach die Baronin: „Der Herr Kammerherr ist da!"

„Ah . . . führen Sie den Herrn Kammerherrn in den grünen Salon . . . ich lasse bitten!"

Anna trampte hinaus.

Die Baronin wandte sich zu Marie. „Daß Du mir ihn ja recht freundlich empfängst!"

„Warum sollte ich denn unfreundlich sein, Mama?"

Die Baronin legte ihr Gesicht in die Falten liebenswürdigsten Lächelns und ging klopfenden Herzens in den grünen Salon nebenan. Marie folgte.

In der Mitte des Salons stand, den Rücken nach den Eintretenden zugekehrt, ein kleiner Herr in langem schwarzen Rocke, der augenscheinlich die Tapetenborde an der Wand oben musterte.

Er drehte sich um und verbeugte sich tief.

Die Baronin, die den Erwarteten auch nicht im Bilde nach kannte, hatte sich zwar den zukünftigen Schwiegersohn ein wenig anders vorgestellt, aber sie war nicht umsonst Hofdame gewesen, sie ließ sich nichts merken. „Mein lieber Kammerherr," flötete sie, „wie freue ich mich, Sie endlich einmal bei uns begrüßen zu dürfen." Und mit vorstellender Handbewegung: „Meine Tochter Marie."

Der kleine Herr mit dem fuchsrothen Vollbarte und den auffällig gerötheten Augenliedern verbeugte sich abermals. „Ich hatte das Glück, den Herrn Baron auf Schloß Großschönberg anzutreffen —"

„Meinen Mann?"

„Der Herr Baron lassen die gnädige Frau Baronin bitten, die . . . die . . ." (hier begannen die Schweisäuglein in dem verwitterten Gesichte des Kammerherrn verschmitzt zu blinzeln) „die Sache während seiner Abwesenheit erledigen zu lassen."

Die Baronin war starr. Also ihr Mann war trotz ihrer Vorsicht dennoch hinter ihr Geheimniß gekommen und — was noch wunderbarer war — er war mit ihrem Plane einverstanden! Nun, um so besser!

„Seien Sie versichert," fuhr der Kammerherr fort, „daß ich Frau Baronin nicht lange belästigen werde. Sie sollen zufrieden mit mir sein."

Die Baronin war derart verblüfft von der Offenheit, mit welcher der Kammerherr die zarte Angelegenheit behandelte, daß sie sogar vergaß, sich nach dem Befinden ihrer Jugendfreundin zu erkundigen, verwirrt lächelte und sagte: „Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie auf Großschönberg bekannt sind."

„O, sehr," erwiderte der Kammerherr und lächelte bedeutungsvoll. „Wenn ich meine jährliche Rundtour auf die Güter mache, darf Großschönberg nicht fehlen."

„Ah . . ."

„Wollen Frau Baronin die Güte haben, mir die Gemächer anweisen zu lassen."

Die Baronin klingelte, Anna erschien, die Baronin befahl Anna, den Herrn Kammerherrn in das braune Fremdenzimmer zu führen, der Kammerherr verbeugte sich, die Baronin und Marie blieben im grünen Salon zurück.

Marie brach in ein fröhliches Gelächter aus.

Die Baronin war trotz ihrer Hofdamenschule so sehr aus dem Gleichgewicht gekommen, daß sie einen Augenblick lang nicht wußte, was sie thun solle. Der Kammerherr that ja gerade, als ob er zu Hause, als ob er bereits Schwiegersohn des Hauses wäre. Aber sie ermannte sich und warf Marien einen verweisenden Blick zu.

„Das ist ja ein zu komischer Kauz!" rief Marie lachend.

„Was das für Ausdrücke sind!" sagte die Baronin indignirt. „Es ist Zeit, Marie, daß Du diese Sprache ablegst und vernünftig und ernst wirst. Bitte, setze Dich. Ich habe mit Dir zu reden."

Marie setzte sich.

Die Baronin zog ihr Taschentuch aus der Tasche, wischte sich den Schweiß von der Stirn und steckte es wieder ein. „Marie, der Kammerherr wird um Deine Hand anhalten —"

Marie sprang auf.

„Bitte, bleib nur ruhig sitzen. Wird um Deine Hand anhalten, und ich werde sie ihm geben."

Marie sprang abermals vom Stuhle empor.

„Sitzen, habe ich gesagt. Werde sie ihm geben, und Du wirst endlich eine vernünftige Tochter sein!"

„Ist das Dein Ernst, Mama?"

„Mit solchen Dingen scherzt man nicht. Es ist auch gar kein Grund zum Scherz vorhanden."

„Nun, so erkläre ich Dir ebenso ernst, daß ich mich mit dem Kammerherrn nicht verloben werde!"

„So?" Auf die Wangen der Baronin traten zwei rothe Flecke. „Und warum nicht?"

„Weil ich schon verlobt bin!" entgegnete Marie entschlossen.

Die Baronin, die aufrecht und mit erhobenem Haupte dagestanden hatte, tastete zitternd nach der Lehne eines Fauteuils und sank in die Kissen nieder. „Mit . . . wem . . . denn?"

„Mit Herrn Forstassessor von Winterfeld."

„Seit . . . wann . . . denn?"

„Seit zwei Jahren."

„Kurt wünschte, daß es Geheimniß bliebe, bis er Oberförster geworden wäre . . . Bist Du mir böse, Mamachen?"

Die Baronin zog abermals ihr Tuch und hielt es vor die Augen. Dann breitete sie die Arme aus, in die sich Marie hineinstürzte. „Ich durfte es ja nicht sagen! Ich hätte es ja auch nie gesagt, wenn nicht der Kammerherr —"

Jetzt sprang die Baronin auf. „Ach, der Kammerherr . . . um Gotteswillen, was mache ich nun mit dem Kammerherrn? Was soll ich ihm nur sagen?"

„Ganz einfach die Wahrheit."

„Er wird auf das tödtlichste beleidigt sein."

„Ich werd's ihm selber erklären!

Ein plötzlicher Knall unterbrach diese erregte Unterhaltung. Die Thür platzte auf, mit verzerrtem Gesicht stürzte Anna herein. „Der . . der Kammerherr!"

„Um Gotteswillen, was ist denn?"

„Erst . . . hat er sich . . . den Pistolenkasten in's Zimmer tragen lassen—"

„Was? Was denn für einen Pistolenkasten?"

„Nu, er is doch gleich mit'm Pistolenkasten angekommen, akkurat so en Kasten, wie ihn der Oberst hatte—"

„Schrecklich!"

„Un dann hab' ich'n müssen die Leiter bringen —"

„Die Leiter?"

„Jawohl. Un wie ich nachher durchs Schlüsselloch gucke und sehen will, was'r mit'r Leiter macht, hat'r die Leiter auf'n Tisch gestellt, un steht auf d'r Leiter un schießt in einemfort an die Decke."

„Schießt?"

„Ja . . . der Kammerherr ist ver . . . ver . . . geworden! Sie fuhr mit der dicken Rechten nach der Stirn.

„Was?"

„Das ist ja furchtbar . . . Und das muß gerade hier passiren." Die Baronin sank wieder in den Lehnstuhl.

„Wir haben doch gar nicht schießen hören," sagte Marie.

„Nee, hören thut man nichts. Knallen thut's nich."

„Wer weiß, was die Anna gesehen hat, ich werde gleich einmal—" Marie wandte sich.

„Um Gotteswillen!" rief die Baronin. „Was willst Du thun?"

„Sehen, was eigentlich ist."

„Um Himmelswillen, ein Wahnsinniger . . . Wenn er anfängt zu toben . . ."

„Er wird ja nicht gleich!"

„Ich habe den Schlüssel draußen rumgedreht un abgezogen," sagte Anna, „daß'r nich 'rauskann."

„Das war gescheit!"—Anna grinste.

„Da werden wir eben auch durchs Schlüsselloch gucken," sagte die beherzte Marie.

Zu Dritt begab man sich über den Vorsaal nach der verschlossenen Thür des braunen Fremdenzimmers und horchte.

Alles war still.

Marie legte das Ohr an die Thür. Ein eigenthümliches, leises, sich immer wiederholendes Geräusch ertönte drinnen. Als ob Jemand immer „ffft . . . ffft . . . ffft" sagte.

Marie beugte sich nieder und lugte durch das Schlüsselloch.

Plötzlich verzogen sich ihre Mienen.

„Was ist denn?" fragte die Baronin erschrocken.

Marie legte den Finger an den Mund, kicherte in sich hinein, winkte der Baronin und trat zur Seite.

Die Baronin nahm ihre Stelle vor dem Schlüsselloche ein.

Drinnen stand richtig der Kammerherr auf der obersten Sprosse der auf den Tisch postirten Leiter. Er hatte einen grauen Gummiball in der Hand, an dem ein spitz endendes Rohr war. Unablässig drückte er auf den Gummiball, und aus dem Ende des Rohres spritzte ein rothes Pulver gegen die Tapetenborde oben unter der Decke. Rothe Staubwolken erfüllten das Zimmer.

Zornig erhob sich die Baronin. „Den Schlüssel!" herrschte sie Anna an.

Anna zog den Schlüssel aus ihrer Tasche, die Baronin drehte ihn wüthend im Schlosse und riß die Thür auf.

Der Kammerherr auf der Leiter oben wandte sich nach der Eintretenden um. „Hier oben sitzen sie am liebsten! Aber wir werden ihrer schon Herr werden. Das Chrysanthemumpulver treibt sie alle aus ihren Löchern. Den Geruch können sie nicht vertragen."

„Wer sind Sie denn eigentlich?" rief die Baronin.

„Nu, der Kammerjäger Wetzlich aus Dresden," erwiderte mit höflichem Grinsen der Obenstehende. „Der Herr Baron hatten —"

„Jawohl, jawohl, ich weiß," erwiderte die Baronin und machte rasch die Thür wieder zu.

Draußen schleuderte sie der Anna einen vernichtenden Blick zu und rauschte in's Wohnzimmer. Marie folgte ihr lachend.

„Aergere Dich nur nicht, Mamachen, ohne ihn hätte ich ja mein Geheimniß nicht verrathen."

„Es ist schon gut," erwiderte die Baronin halb gekränkt, halb glückselig.

Eine Viertelstunde später mußte Anna ein Telegramm in's Dorf hinunter tragen. Das Telegramm lautete:

„Baronin Lainsdorff, Dresden. Bin untröstlich. Bitte Bruder nicht herkommen, Marie entdeckt mir soeben, daß verlobt. Gruß. Mathilde".

Zwei Stunden später traf die Antwort ein:

„Baronin Fliedner, Rittergut Burkertswalde. Bin gleichfalls untröstlich. Bruder theilt eben mit, daß er Wirthschafterin geheirathet. Glückwunsch zur Verlobung und Gruß. Frieda."

Als ein paar Wochen später die Jugendfreundinnen sich im Bade trafen, fragte Frieda: „Sage nur, wie ist denn das eigentlich so plötzlich gekommen mit der Verlobung?"

Worauf Mathilde mit schelmischem Lächeln erwiderte: „Ja, wie das manchmal so kommt—kleine Ursachen, große Wirkungen."

Größere Schachtel Derselbe Preis. ENAMELINE

Enameline

Die moderne Ofenschwärze

Glänzend, rein, Leicht verwendbar, Absolut geruchlos.

Flüssig — Noch besser! Feuerfest!!

Chicago & Alton-Bahn für St. Louis.

$5.00 nach St. Louis und zurück.

Es wird eine Exkursion zu niedrigen Raten nach St. Louis und zurück stattfinden, über die Chicago & Alton Eisenbahn, am 7. und 8. Oktober, wegen des Prachtumzugs der „Verschleierten Propheten" und der St. Louis Ausstellung. Tickets gültig für die Fahrt auf der „Red Train", der berühmten „Alton Limited" für die Tagfahrt und in Pullman Schlafwagen für die Nachtfahrt. Wegen weiteren Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an die Stadt Ticket-Office der Chicago & Alton-Bahn, 101 Adams Str.

28,30sp,1,2,3,4,5,iot

„Der Ueberfall."

Aus Horneburg bei Stade, 3. September, wird geschrieben: Das Opfer eines mörderischen Ueberfalles glaubte in der letzten Nacht ein ehrsamer Bürger geworden zu sein, der nach beendetem Stat friedlich dem häuslichen Heim zustrebte. Als er nämlich, nichts Böses ahnend, und das gewonnene Geld vergnügt in der Tasche durch die Finger klimpern lassend, sich dabei am Klange des schnöden Mamons erfreuend, durch die Langestraße ging, ertönte plötzlich aus einem Hause ein Schuß, und mitten vor die Brust getroffen, sank der Unglückliche zu Boden. Einen Augenblick dauerte es, bis er wieder zu sich kam. Als er dann merkte, daß noch nicht alles Leben aus ihm entflohen war, raffte er sich langsam wieder auf und suchte dann nach der Blutlache, die ihn nothwendigerweise umgeben mußte. Als er diese nicht fand, wurde er stutzig, und bald entdeckte er zu seiner freudigen Ueberraschung, daß er gar nicht verwundet war. Aller Wahrscheinlichkeit nach mußte das Geschoß am Westenknopf abgeprallt sein. Jetzt galt es, das Geschoß zu suchen, um es dem Gendarmen einzuliefern. Da war es auch schon, gewiß ein Dum-Dum-Geschoß, wie es die englischen Krämerseelen in Südafrika gegen die beklagenswerthen Boeren verwenden. Die Spitze war abgeplattet und mit einem Metallmantel versehen, der nach vier Seiten hin Einschnitte aufwies. Entrüstet über die Hinterlist der Menschheit, aber froh des erhaltenen Lebens, setzte der nächtliche Wanderer seinen Weg fort, um seine bereits schlummernde bessere Hälfte zu wecken und ihr den haarsträubenden Vorfall, der sie bald ihres Ernährers beraubt hätte, zu erzählen. Kaum hatte die Frau das ominöse Instrument besehen, als sie es auch schon ihrem Ehegatten an den Kopf warf mit den Worten: „Nu legg Di man to Bett, dat is jo blos 'n Champagnerproppen!"

Ein amerikanisches Urtheil über die deutsche Volksbildung.

Präsident Adams von der Wisconsin University ist von einer ausgedehnten Europareise nach Madison zurückgekehrt und hat die Eindrücke geschildert, die er drüben empfangen hat. Präsident Adams hat bekanntlich vor nicht langer Zeit durch seine befremdende Stellungnahme gegen die Boeren einiges Aufsehen erregt. Um so wärmer berührt nun das nüchterne Urtheil, das er über Europa und sonderlich über Deutschland fällt.

Er betont, daß man in Europa jetzt mit weit mehr Achtung auf die Republik jenseits des großen Wassers blickt. Der spanische Krieg, die prompte Ueberwältigung einer alten Seemacht, hat da drüben den Leuten die Augen geöffnet. Auch ist man sich klar geworden, daß Amerika einen gewichtigen Konkurrenten auf dem Weltmarkt bildet.

Von besonderem Interesse ist jedoch, was Präsident Adams über die Erziehungs-Institute Deutschlands zu sagen hat. Da Adams selber im Lehramt steht und schwerlich eine besondere Vorliebe für Deutschland hegt, so ist sein Urtheil jedenfalls sachlich und unbeeinflußt. Er sagt, daß man ihm in Europa als die beiden größten Nationen die Ver. Staaten und Deutschland bezeichnet habe. Nur darüber sei man im Zweifel, welcher von diesen beiden der Vorrang gebühre. So weit jedoch die Volksbildung in Frage kommt, stehe, so meint Adams, Deutschland ohne alle Frage den Ver. Staaten voran. Deutschland sei ein verhältnißmäßig armes Land, und nur der besseren Volksbildung sei es zu verdanken, daß Deutschland trotzdem ein politisch mächtiges und industriell so hoch stehendes Volk geworden wäre.

Das Lob, welches Adams mit seinem Urtheil dem deutschen Schulmeister ausstellt, ist sicherlich berechtigt. Neben den Volksschulen, die eine, wenn auch elementare, so doch gründliche Bildung in die entferntesten Weiler bringen, sind es die Handwerkerschulen, die jene theoretischen Kenntnisse in die weitesten Schichten tragen, welche die rein handwerksmäßige praktische Ausbildung ergänzen und den Handwerker zu einem intelligenten Arbeiter machen, der sein Material aufs beste zu verwenden versteht, mit allen Neuerungen vertraut gemacht und dadurch dem starren Festhalten am Alten entzogen wird. Unsere Konsuln, namentlich diejenigen in den Industriedistrikten Deutschlands stationirten, haben wiederholt auf diese Fortbildungsschulen für den deutschen Handwerker hingewiesen und es empfohlen, daß man derartige Schulen auch in den Ver. Staaten einrichte.

Freilich betont Adams es auch, daß die Ver. Staaten bei ihren weit enormeren Hilfsmitteln und bei dem ernsten Bestreben, die vorhandenen Defekte, namentlich auch den Mangel an Handelsschulen und technischen Instituten zu beseitigen, Deutschland auch in diesem Punkte nicht nur einholen, sondern auch bald übertreffen würde. Es mag aber doch noch manches Jahr darüber hingehen, bis wir so weit kommen. Deutschland hat es nöthig, alle Kräfte zur Ausnutzung und verständigen Verwendung des Rohmaterials anzuspannen, und die Noth ist eine gute Lehrmeisterin. In Amerika schöpft man noch aus dem Vollen und ist man noch viel zu wenig haushälterisch.

(„Germania".)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Finanzielles.

A. HOLINGER & CO., 172 Washington Str.

$4\frac{1}{2}\%$ Geld zu verleihen in Beträgen von $2000 aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Grundeigenthum.

Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand. 1a,mo,mi,bw

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11fb,mwsa*

J. H. Kraemer & Son, 93 5. Ave., Staatszigs.-Geb.
Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.
GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität. 27ap,safonmomi,6m

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 339. 206 La Salle Str.

Jetzt ist die beste Zeit, um Kleider zu kaufen. Wir verkaufen Euch auf Abzahlung Anzüge und Ueberzieher fertig oder nach Maß gemacht. Zahlt einen Dollar die Woche und tragt die Kleider, während Ihr für dieselben bezahlt. 13fp,frmomi*
Chicago Credit Clothing Company
81—83 Madison Str. (2. Floor.)
Gegenüber McVickers Theater.
Offen Abds. bis 9 Uhr. Sonntags 9—12.

Versucht unser **Invigorator** Extrakt von Malz und Hopfen, Gebrauert von der Gottfried Brewing Co. Tel.: SOUTH 429.

Edelweiss-MALTINE Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unverfälscht. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Nur Flaschen gegen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der P. Schoenhofen Brewing Co.

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Institutes zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute:—Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen,

10jn,mo,1j Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

—Spezialität—

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags. 16aq,modidofa*

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch, **Erbschaften,** Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent K. W. KEMPF.

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. modidofr*

Nach Europa!
Herbst-Exkursion 9. Oktober.
$28 Ozeanfahrt, Schnelldampfer.
Extra billig von drüben jetzt.
Vollmachten und Erbschaften
Spezialität!

Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei

Anton Boenert,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr. 20ilX*

RICHARD A. KOCH & CO.,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str.,
Ecke Dearborn Str.

.... Deutsches Geschäft ....

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem Inund Auslande besorgt.—Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr.

Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 29sepX*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Nordwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 9.30 V * 8.30 V
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N * 6.30 N *11.30 N	* 6.55 V * 8.34 V † 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 N ***11.30 N	* 8.24 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.15 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 N *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V * 5.00 N	* 9.30 N ** 9.30 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V.

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *6.50 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.

Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N.

Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 7.00 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 3.45 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Omaha, Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 9.30 V
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.45 V. *6.30 N. *10.30 N.	*9.30 N. *9.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron Local	*3.10 N.	*10.35 V.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N.; **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 V

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 N	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	* 7.15 V	*5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Proteste gegen öffentlichen Religionsunterricht.

Cleveland, 30. Sept. Bereits hat ein Halbdutzend Entrüstungs-Versammlungen gegen den (kürzlich an dieser Stelle berichteten) Beschluß des hiesigen Schulrathes stattgefunden, zur Hebung der Moral der Schuljugend die zehn Gebote, das Vaterunser und den 23. Psalm in den Lehrplan der öffentlichen Schulen aufzunehmen.

Sobald dieser Beschluß bekannt wurde, erhob sich ein wahrer Sturm der Entrüstung, der heute gewaltiger ist als vorher, da der Schulrath in seiner jüngsten Sitzung den erwähnten Beschluß nicht zurückgenommen hat. Während die Protestanten nichts gegen die Einführung der genannten Gebete u. s. w. einzuwenden haben, sind die Katholiken und die Juden auf das Höchste erbittert.

Bischof Horstman erklärte auf Befragen, daß er sich in jeder Hinsicht gegen eine Einführung der Gebete in anderer, als katholischer Fassung verwahren werde. Die Rabbiner der Stadt haben auch bereits Entrüstungs-Versammlungen abgehalten, in denen der Beschluß des Schulraths als verfassungswidrig bezeichnet und damit gedroht wurde, daß, wenn er nicht widerrufen werde, ein gerichtlicher Einhaltsbefehl verlangt würde.

Anklage einer Sterbenden.

Elgin, Jll., 30. Sept. Mary Moß-Neuman, eine der reichsten Frauen im County Kane, starb im „Sherman Hospital," und kurz vor ihrem Hinscheiden erklärte sie, ihr Gatte habe durch einen thätlichen Angriff, den er vor einer Woche auf sie verübt habe, ihren Tod verursacht. Die Coroners-Geschworenen nahmen sofort eine Untersuchung vor, und der Mann — der angeblich sein ganzes Farm-Eigenthum verkauft hatte und Vorbereitungen traf, das Land zu verlassen — wurde vom Sheriff Demmer verhaftet und den Großgeschworenen überwiesen. Neuman soll den Angriff auf seine Frau verübt haben, weil sie sich weigerte, ihm Geld zu übergeben, welches sie für den Verkauf von Bauholz auf ihrer Farm, unweit South Elgin, erhalten hatte. Kurz vor ihrem Tode brachte Frau Neuman ein Kind zur Welt.

In den Stromschnellen verunglückt.

La Crosse, Wis., 30. Sept. Es traf hier die Nachricht ein, daß die Dampfer „Satellite" und „Saturn" in den Stromschnellen unweit La Claire verunglückten, während sie ein Floß stromabwärts beförderten. „Satellite" ging unter, und „Saturn" wurde beträchtlich beschädigt. Man fürchtet, daß alle Insassen des ersteren Dampfers mit untergegangen sind.

(Eine spätere Depesche besagt, daß obige Angabe unbegründet, dagegen vor zwei Tagen der Dampfer „Pathfinder", welcher den „Saturn" eine Zeitlang schleppte, untergegangen sei, jedoch ohne Menschenverlust.)

Wegen Großdiebstahls.

Sheboygan, Wis., 30. Sept. Im Kreisgericht wurden Otto und Hermann Schwarz wegen Großdiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, und zwar sollen sie einen Tag in jedem Jahre in Einzelhaft zubringen. Die Verurtheilten füllten nach ihrer Ankunft aus Deutschland ihre Wohnungen mit gestohlenen Möbeln und Hausgeräth, ehe sie ihre Familien nachkommen ließen.

Ein Milch-Trust „kaput".

Madison, Wis., 30. Sept. Der hiesige Milch-Trust, welcher im letzten Juli gegründet wurde, ist zusammengebrochen, da die Milchhändler dem allgemeinen Druck nicht standhalten konnten und die Preise herabsetzten. Die Händler bildeten die Vereinigung, um den Preis der Milch von 5 auf 6 Cts. pro Quart zu erhöhen, und bis jetzt war dies streng durchgeführt worden.

Ausland.

Der Zolltarif-Kampf.

Berlin, 30. Sept. Wie die „Dresdener"-, die „Saale"- und andere Zeitungen berichten, soll sich Reichskanzler Graf Bülow gesprächsweise geäußert haben, daß die schlechte Aufnahme, welche der Entwurf des neuen Zolltarifs im Allgemeinen gefunden habe, eine Revision der wichtigsten Punkte unabwendbar mache, und der Bundesrath werde schon in seiner ersten Sitzung die entsprechenden Vorschläge erörtern.

Wie weit diese Aeußerungen Graf Bülow's in freihändlerischem Interesse oder als eine Ermäßigung der Kornzölle aufzufassen sind, entzieht sich vorläufig jeder Beurtheilung.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" druckt ein Schreiben von J. C. Hanley, dem Präsidenten der „Allied Agricultural Societies of America", ab, worin derselbe den Agrariern Glück wünscht.

Deutsche Kaiserin krank.

Berlin, 30. Sept. Die Kaiserin Auguste Viktoria, welche sich mit ihrem Gemahl zu Rominten befand, mußte früher zurückkehren, als sie beabsichtigt hatte. Sie ist erkrankt und hütet jetzt das Bett. Doch ist ihr Zustand offenbar nicht besorgnißerregend; denn der Kaiser ist noch immer zu Rominten auf der Jagd.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Sardinian von Glasgow; Toronto von Hull; Citta di Torino von Genua; Helios von Hamburg.
Genua: Werra von New York.
London: Minnehaha von New York.

Abgegangen.

Southampton: Barbarossa, von Bremen nach New York.
Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: Marquette, von London nach New York; St. Paul, von Southampton nach New York; La Savoie, von Havre nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York.

Vom Südafrika-Kriegsfeld.

Kitchener will noch 25,000 Mann und die unbeschränkte Befugniß zum Hängen haben!

London, 30. Sept. Die „Daily Expreß" bringt die Meldung, daß Lord Kitchener 25,000 weitere ausgebildete Berittene verlangt habe, und daß er ferner die Erlaubniß forderte, „Rebellen, Verräther und Mörder" nach eigenem Ermessen hängen zu dürfen, ohne die Fälle erst der Regierung in London unterbreiten zu müssen.

Pretoria, 30. September. Mit Genehmigung des Lord Kitchener ist hier eine Broschüre veröffentlicht worden betreffs der Verbannung von mehreren Boerenführern, die seit dem 15. September gefangen genommen wurden. Der Broschüre ist ferner ein langer Brief des Lord beigefügt, welcher die Antwort auf ein, am 5. September empfangenes Schreiben des stellvertretenden Transvaal-Präsidenten Schalk-Burger ist. Lord Kitchener sagt in dem Briefe, daß er das Schreiben des Boerenführers an die Reichsregierung senden werde, welche den von Schalk-Burger geäußerten Wunsch nach Frieden erwidere. Der englische General sucht in seinem Briefe auch wieder zu beweisen, daß die Boeren den Krieg begonnen hätten, und fügt hinzu, daß in Anbetracht des Umstandes, daß England die beiden Boeren-Staaten „annektirt" habe, die Loyalisten, die zu dem neuen Regime halten, nicht im Stiche gelassen werden könnten. Betreffs der Begnadigung der Kap-Rebellen sagt Kitchener, daß das Recht der Begnadigung ein Vorrecht des Herrschers sei.

Es ist eine Proklamation erlassen worden, welche den Verkauf des Eigenthums derjenigen Burghers verfügt, die noch im Felde stehen.

Das armenische Sturmwölkchen.

Paris, 30. Sept. Spezialnachrichten aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel besagen: Den jüngsten Nachrichten über die Lage der Dinge in Armenien lassen vermuthen, daß die Gefahr neuer Metzeleien in den Distrikten Mush, Zeitun und Diarbekir droht, und Vergeltungsmaßregeln der Armenier zu erwarten sind. Der Sultan hat vor 10 Tagen acht Bataillone nach Musch gesendet und auf die Anfrage europäischer Kabinette nach der Bedeutung dieses Schrittes fadenscheinige Ausflüchte gemacht, welche keine Beruhigung enthalten, sondern vielmehr eine neue Gefahr andeuten.

Die jetzige Lage ist der vor sechs Jahren ähnlich, der Unterschied besteht nur darin, daß man damals von den Metzeleien nicht eher etwas hörte, als bis sie vollbracht waren, jetzt aber noch Zeit ist, sie durch Intervention zu verhindern. Die Proklamirung des Belagerungszustandes in Sassun ist eine Art von Signal zu blutdürstigen Ausschreitungen.

Die genaue Form, in welcher von den europäischen Mächten ein Druck auf die Türkei geübt werden soll, ist noch nicht bekannt; denn die Kanzeleien der Mächte beobachten in dieser Hinsicht tiefes Geheimniß. Einwände gegen Einzelheiten des Planes sind von Berlin aus erhoben worden; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Kaiser Wilhelm den Hauptzügen des Planes bereitwilligst seine Unterstützung zutheil werden lassen wird.

Alle Mächte sind sich bewußt, daß, wenn sie jetzt nicht gemeinsam gegen die Türkei vorgehen, sie später gezwungen sein werden, dies einzeln zu thun.

Neues zur Amerika-Entdeckung.

Paris, 30. Sept. Ein wichtiges Werk, welches neues Licht auf die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus wirft, hat der erste Sekretär der hiesigen amerikanischen Botschaft, Henry Vignaud, geschrieben. Dasselbe ist in französischer Sprache verfaßt und wird morgen hier erscheinen. Herr Vignaud, welcher Präsident der „Amerikanischen Gesellschaft" in Paris ist, hat das Studium der frühesten Geschichte Amerikas zu seiner Lebensaufgabe gemacht. In einem Interview sagte er:

„Das jetzige Werk hat den Zweck, zu zeigen, daß wir seit mindestens vier Jahrhunderten durch einen Betrug über den wirklichen Ursprung des Projektes des Kolumbus getäuscht worden sind, und daß die berühmten Dokumente, welche dem gelehrten Florentinischen Astronomen Toscanelli zugeschrieben werden, einfach Fabrikate sind. Ich bringe ausgezeichnete Beweise für die Annahme, daß Toscanelli den Brief vom Jahre 1474 an den König Alfonso von Portugal nie geschrieben hat und daß er auch die Karte, welche dem Brief angeblich beigelegen hat, nie entworfen hat. Der Plan des Kolumbus stützte sich auf keine wissenschaftliche Basis, sondern auf positives Wissen von dem Vorhandensein von Land im Westen."

„Nur ein Maler".

Paris, 30. Sept. Man erzählt sich nachträglich von einem unangenehmen Vorfall, dessen Opfer der Premierminister Waldeck-Rousseau war. Während des Aufenthaltes des Zaren in Compiegne befand sich auch der Premier in dem dortigen Schloß. Um seiner Leidenschaft für die Aquarellmalerei zu fröhnen, begab er sich eines Morgens in den Schloßpark, um eine Skizze anzufertigen. Er sah von Ferne das Zaren-Paar kommen. Die Beiden glaubten, in dem Maler den Premier zu erkennen, waren aber ihrer Sache nicht ganz sicher und fragten ihre Begleiter, wer der Mann sei. „Nur ein Maler", lautete die Antwort, worauf das Zaren-Paar ohne Gruß vorbei ging. Der Premier aber, der das Zarenpaar wohl erkannt hatte, wunderte sich, warum er von demselben so „geschnitten" wurde, bis ihm später die Aufklärung wurde.

Chinesisches.

Peking, 30. Sept. Aus bester Quelle hört man, daß die deutsche Garnison in Shanghai und die deutschen Truppen, welche die Eisenbahn jenseits der Grenze von Kiautschau bewachen, nächstdem zurückgezogen werden sollen.

Auf das Verlangen des deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein sind sieben Chinesen wegen Theilnahme an der Ermordung eines deutschen Händlers in einem, nahe Peking gelegenen Dorfe im letzten Monat prozessirt und geköpft worden.

Der Berliner Freisinn und die Krone.

Berlin, 30. Sept. Die Berliner Stadtverordneten, welche ihrer großen Masse nach zur Freisinnigen Partei gehören und ihren „Männerstolz vor Königsthronen" kürzlich wieder glänzend damit bewiesen haben, daß sie den, vom Kaiser nicht bestätigten Kauffmann zum anderen Male zum Zweiten Bürgermeister von Berlin erwählten, sind eben Freisinnige von altem Schrot und Korn. Ganz wie in der alten vergangenen Konfliktszeit kennen sie zwar nicht die Absichten der Regierung, aber sie bekämpfen sie.

Abgesehen von der, noch nicht erledigten „Kauffmann-Frage" bestehen zur Zeit mehrere andere Meinungs-Verschiedenheiten zwischen der Stadt Berlin und der Krone, die als solche auch über die Bauten der Stadt ein verfassungsmäßiges Aufsichtsrecht besitzt. Der Kaiser will, wie ja bekannt, nicht seine Zustimmung zu einer Ueberführung der elektrischen Bahn über Berlins Prachtstraße „Unter den Linden" geben, notabene eine Sache, in der ihm viele Berliner und noch mehr andere Deutsche zustimmen. Weiter will der Kaiser nicht die Pläne zu einem Märchenbrunnen im Friedrichshain und zu einem Neubau der Manteuffelbrücke genehmigen.

Obgleich es verfassungsmäßiges Recht und die Pflicht des Königs ist, in dieser Sache seiner Einsicht zu folgen, so sind dies einem echten Berliner Freisinnigen keine Gründe. Nicht ästhetische oder andere Gründe veranlassen die Krone zu solchen Schritten, sondern Eigenwille und dergleichen. Die Krone will den Konflikt, denn sonst hätte sie sich ja einfach den wohlerwogenen Beschlüssen der Freisinnigen, die ja Alles am besten verstehen, fügen können.

Das sind ungefähr Raisonnements, wie sie der Freisinn des Rathhauses in der Presse vertreten läßt. Diese sucht außerdem das Recht der Krone, zu ähnlichen Bauten und Denkmälern ihre Genehmigung zu geben, zu bestreiten, vergißt aber dabei, daß die preußischen Könige vom ersten an bis heute dieses Recht unbestritten praktisch ausgeübt haben.

Aus diesem Grunde räth auch die gemäßigte Presse dringend ab, es auf einen Konflikt ankommen zu lassen; die Kommune werde sich unter den vorliegenden Verhältnissen höchstens derbe Zurückweisungen seitens des Thrones zuziehen und werde dabei gar nicht einmal der Zustimmung der Massen sicher sein.

Gegen die Anarchisten.

Berlin, 30. Sept. In allen europäischen Ländern ist jetzt die Polizei in fieberhafter Thätigkeit gegen die Anarchisten. In Deutschland sind alle anarchistischen Klubs aufgelöst, und die Abhaltung anarchistischer Versammlungen ist untersagt worden. Es finden zahlreiche Haussuchungen statt, nicht nur bei Anarchisten, sondern auch bei als radikal bekannten Sozialdemokraten. Aber trotz dieser Thätigkeit der europäischen Polizei ist man hier davon überzeugt, daß vorläufig nicht an ein internationales Vorgehen gegen die Anarchisten zu denken ist wegen der verschiedenen Haltung des europäischen Festlandes auf der einen und Großbritanniens und der Ver. Staaten auf der anderen Seite in dieser Sache. Vereinzelt wird zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ermordung des Präsidenten McKinley diese Haltung ausgleichen und zu einem vereinten Vorgehen führen werde, aber diese Hoffnung wird von der großen Masse nicht getheilt. Die „Berliner Post" sagt, daß alle soweit abgehaltenen internationalen Konferenzen zur Bekämpfung der Anarchisten dieselben einfach amüsirt hätten; praktische Resultate hätten sich keine ergeben.

Wieder ein Dementi.

Berlin, 30. Sept. Eine blanke Erfindung nennt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung„ im offiziellen Auftrage die Sensationsmeldung des „New York Herald", daß Kaiser Wilhelm sich dahin geäußert habe, die politische Lage sei trotz amtlicher Versicherungen unerfreulich. Andere Blätter, in welche die „Herald"-Nachricht, mit dem üblichen großen Fragezeichen versehen, übergegangen war, drucken das Dementi der „Nordd. Allgem." ab und meinen, es wäre höchst wünschenswerth, wenn die Regierung immer so prompt bei der Hand wäre, die Erfindungen ausländischer Sensationsblätter festzunageln. Derartige aus der Luft gegriffene Enten sollten es über eine 24stündige Existenzfrist hinaus nicht bringen dürfen.

„Kreuzzeitung" über die amerikanische Rechtspflege.

Berlin, 30. Sept. Die „Kreuzzeitung", die gleich den anderen deutschen Blättern über das anläßlich der Buffalo'er Tragödie empfohlene internationale Vorgehen gegen die Anarchisten zur Tagesordnung übergegangen ist, nimmt in einem heutigen Leitartikel die Ermordung des Präsidenten McKinley noch einmal vor, aber nur um, daran anknüpfend, über die amerikanische Rechtspflege losziehen zu können. Dieselbe stehe, meint die „Kreuzzeitung", tief unter der deutschen. Allerdings möge es einige Ausnahmen geben, bei denen die Justiz normal gehandhabt werde, so bei Bagatell-Sachen, Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, aber sonst lasse sie im Allgemeinen so ziemlich Alles zu wünschen übrig.

Schulschiff „Moltke" nach Amerika.

Kiel, 30. Sept. Die Schulfregatte „Moltke", Kapitän z. S. Franz, hat Befehl erhalten, am zwölften Oktober nach der ostamerikanischen Station aufzubrechen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf dem Westsee südlich von Kalamazoo, Mich., kenterte ein Segelboot, und drei Personen, darunter zwei Frauen, ertranken dabei.

— Für die in Kansas bestehenden Logen des Ordens „Select Knights and Ladies of America" ist ein Massenverwalter ernannt worden.

— In Clayton, Ja., brach eine Feuersbrunst im „Mississippi Hotel" aus, welche bald fünf Geschäfts- und zehn Wohnhäuser eingeäschert hatte. Verlust etwa $100,000.

— Zu Logansport, Ind., brannte die große Druckerei von Wilson, Humphrey & Co. nieder, und auf dem Weg zur Brandstätte wurden zwei Feuerwehrleute schwer verletzt.

— Ein Schulhaus in einer Finnländer-Ansiedelung bei Fergus Falls, Minn., wurde vom Blitz getroffen, während sich 25 Personen darin befanden. Ein Mädchen wurde getödtet und ein anderes Kind schwer verletzt.

— Ein unlenkbar gewordener Straßenbahnwagen rannte in Burlington, Jowa, gegen einen Frachtzug der Burlington-Bahn und ging dabei in Stücke. Frau Chas. Kupfer wurde getödtet, und 14 Personen erlitten schwere Verletzungen.

— In Hallville, im texanischen County Harison, droht ein Rassenkrieg, weil eine Anzahl Weiße nächtlicherweile einen Neger so schrecklich peitschte, daß er starb. Die Weißen versuchten dann, in die Wohnung eines anderen Negers zu dringen, der aber Feuer gab und einen seiner Angreifer tödtete. Es heißt, daß dann dieser Neger gehängt wurde.

— In San Francisco kam es Sonntag früh zu einem blutigen Kampf zwischen Streikern und Polizisten, in dem sieben Personen verletzt wurden. Man glaubt auch, daß mehrere Verletzte sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen. Es wurden nicht weniger als 50 Schüsse von beiden Seiten abgefeuert. Durch die herumfliegenden Kugeln wurde auch eine Anzahl Ladenfenster zertrümmert.

— Aus Kansas City, Mo., wird gemeldet: Charles Hudspeth von Mason City, Jll., erschoß einen Mann Namens Charles Curry von Lexington, Mo., in seinem Zimer, wohin der Letztere durch einen Brief der Frau Hudspeth gelockt worden war. Curry soll der Frau Aufmerksamkeiten erwiesen haben, was die Eifersucht ihres Gatten erregte. Er zwang die Frau, den erwähnten Brief an Curry zu schreiben, und als derselbe, nichts Böses ahnend, erschien, schoß er ihn nieder.

Ausland.

— Zu Säckingen im badischen Oberland wurde ein Denkmal für den Dichter Scheffel enthüllt.

— In Basel (Schweiz) tagt die internationale Konferenz des Verbandes für gesetzlichen Arbeitsschutz. Dieselbe beschloß, auch eine amerikanische Abtheilung zu organisiren.

— Die Angabe, daß der Dichter Hendrick Ibsen im Sterben liege, wird in einer Depesche aus Christiania für unbegründet erklärt. Im Gegentheil befindet er sich auf der Besserung und macht täglich Ausfahrten.

— Der chinesische „Sühneprienz" Tschun empfing, ehe er aus Deutschland abreiste, eine Abordnung protestantischer Missionäre, welche ihm eine Adresse und ein, in deutsch und chinesisch gedrucktes Neues Testament überreichte.

— Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß es bei Beirut, Syrien, wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Muselmännern und Christen gekommen ist. Die Depesche enthält keinerlei Einzelheiten.

— Aus Kiel wird gemeldet, daß der Plan, das Wrack des, Anfangs September auf der Höhe von Kap Arkona gesunkenen deutschen Kreuzers „Wacht" zu heben, endgiltig aufgegeben worden ist. Die Wracktheile werden mit Dynamit gesprengt werden.,

— Morgen läuft in Frankreich die dreimonatige Frist ab, welche den religiösen Genossenschaften gegeben wurde, um die Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes zu erfüllen. Alle Vereine, welche diese Bestimmungen dann nicht erfüllt habn, wrden aufgelöst.

— Im Befinden des deutschen Feldmarschalls v. Walderfee, der seit seiner Rückkehr von China kränkelte, ist eine ungünstige Wendung eingetreten. Er leidet an einem schmerzhaften Schaden am Bein und an Appetitlosigkeit. Er ist noch in Neckarsulm in Württemberg, wo sich die Besitzung seiner Schwester befindet.

— Eine Depesche aus Bajonne, Südfrankreich, berichtet über den geplanten Kampf zwischen einem Stier und einem auf einem Automobil befindlichen Stierkämpfer. Es hatte sich eine riesige Menschenmasse zu dem Schauspiel eingefunden — aber die Leute wurden enttäuscht, denn sieben Stiere nacheinander nahmen vor dem Automobil Reißaus.

— Der Dragoman der spanischen Legation ist in Marokko angekommen und vom Sultan von Marokko in Audienz empfangen worden, der ihm versicherte, daß alle spanischen Ansprüche befriedigt würden. Die marokkanische Regierung erklärt, daß der spanische Knabe und das spanische Mädchen, die neulich geraubt wurden, sich noch am Leben befinden.

— Die Bank-Wirren in Süddeutschland breiten sich immer weiter aus. Mehr oder weniger schlimme Bankkrache werden aus Pforzheim, Stuttgart und anderen Orten berichtet. Es wird zugestanden, daß die Verhältnisse während des laufenden Quartals für die deutschen Banken überhaupt keine günstigen waren, und daß sie für das kommende Quartal nicht besser sind.

— Von der Strafkammer des Berliner Landgerichts II. wurde der, im Mai verhaftete „Prinz Antonio, Herzog von Siana," in seiner wahren Gestalt Bademeister und Masseur Anton Pflüger aus Charlottenburg, wegen wiederholten Betrugs und Betrugsversuches zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Unter den Zeugen war eine große Anzahl adeliger Herren und Damen, mit denen der Pseudo-Herzog in Verbindung getreten war, um eine reiche Partie zu machen.

— Die Streitereien in England über die Ursachen, welche zu dem Untergang des Torpedobootes „Cobra" führten, scheinen endlos werden zu wollen. Die Theorie, daß das Boot infolge unterseeischer Felsen sank oder mit einem versunkenen Wrack oder einem Walfisch zusammenstieß, wird jetzt nicht mehr ernstlich in Betracht gezogen. Die einzige mögliche Lösung ist die, daß die Bauart der Turbinenboote an und für sich eine fehlerhafte ist.

— Kaiser Wilhelm hat die Bewilligung für die Aufstellung von drei Denkmälern, die für die die öffentlichen Berliner Parks bestimmt waren, versagt, und zwar aus künstlerisechn Gründen. Ferner hat er die Pläne für eine neue Brücke zurückgewiesen, und die Zurückweisung der Pläne für eine andere geplante Brücke wird erwartet. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß am Hofe eine starke Stimmung gegen die Munizipalität herrsche.

— Berliner Blätter besprechen in günstiger Weise Präsident Roosevelt's Brief an den Professor Hugo Münsterberg von der Universität Harvard, in welchem der Präsident sagt, daß ihm die wärmste Freundschaft zwischen Deutschland und den Ver. Staaten am Herzen liegt. Das „Berliner Tageblatt" sagt: „Wir hoffen, daß dies Präsident Roosevelt's Ueberzeugung ist, und nicht nur eine konventionelle Phrase. Für eine vernünftige amerikanische Politik ist kein Grund vorhanden, gegen Deutschland feindlich zu sein."

Hämorrhoiden geheilt.

Edward Dunellen, Wilkesbarre, Pa.: „Sieben Jahre lang war ich kaum einen Augenblick frei von der schrecklichen Qual der juckenden Hämorrhoiden. Ich versuchte alle Sorten von Heilmitteln. Man sagte mir, eine Operation würde mir vielleicht helfen. Eine 50c-Schachtel 'Pyramid Pile Cure' stellte mich vollständig wieder her." Alle Apotheker verkaufen es. Buch über Hämorrhoiden, ihre Ursachen und Heilung frei per Post.

Pyramid Drug Co., Marshall, Mich.

Lokalbericht.

Theures Pferdefutter.

Wie Einkaufs-Agent Washington meldet, zahlt die Stadt gegenwärtig für Hafer 44½ Cents den Bushel und für Heu $16 die Tonne. Die 750 Pferde des Polizei- und des Feuerwehr-Departements vertilgen im Jahr rund 1,500,000 Pfund Heu und 1,650,000 Bushel Hafer. Unter diesen Umständen hält Herr Washington es für ebenso geboten wie zeitgemäß, daß die Patrouillewagen der Polizei und die Fuhrwerke der Feuerwehr mit automatisch arbeitenden Triebvorkehrungen versehen werden.

Das Wasser.

Der Gesundheitsrath bezeichnete heute Morgen um halb 11 Uhr das städtische Leitungswasser aus der Hyde Park- und der Lake View-Station für gut, das aus den anderen Stationen als brauchbar.

Kurz und Neu.

* Ein Ruderboot, drei Meilen vom Ufer auf dem See treibend, ist Samstag Abend von Mannschaften der Lebensrettungsstation im Jackson Park eingeholt worden. In dem Boot, das halb mit Wasser gefüllt war, wurde fest schlafend ein Mann gefunden, der sich später als ein Herr John O'Mara, wohnhaft im Great Western Hotel, zu erkennen gab. O'Mara hatte das Boot gemiethet, um im See zu angeln, und war, vermuthlich weil die Fische nicht bissen, in Schlaf gesunken.

* Im Hunt-Hotel, wo er seit zwei Tagen wohnte, wurde gestern A. B. Collins von Coffeyville, Miss., mit dem Tode ringend aufgefunden. Der Gashahnen in seinem Zimmer stand weit offen und Collins hatte schon eine so große Menge des tödtlichen Gases eingeathmet, daß die Aerzte im County-Hospital, wohin man ihn schaffte, wenig Hoffnung auf sein Wiederaufkommen haben. Ob unglücklicher Zufall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, konnte bislang noch nicht festgestellt werden.

* Unter der Anklage, seinem Dienstherrn, den Viktualienhändler W. H. Wood von Deep River, Ind., die Summe von $500 gestohlen zu haben, wurde hier gestern der 17 Jahre alte James Manley verhaftet. Manley, dessen Zieheltern hier im Hause Nr. 728 W. Madison Str. wohnhaft sind, hat bereits gestanden und Wood zwei Drittel des gestohlenen Geldes zurückerstattet. Durch Sheriff Lawrence von Deep River wurde er heute Morgen dorthin zurückbefördert.

* Das Pferd einer Kutsche, in welcher der Apotheker Edward M. Crane von Oshkosh, Wis., und Oskar M. Foster, wohnhaft Nr. 248 Oakwood Boul., sich gestern Abend auf der Fahrt nach dem Auditorium Annex befanden, wurde an Michigan Ave. und 22. Str. scheu und ging durch. Das Gefährt wurde an einen Abfallkasten geschleudert und ging in Trümmer. Die beiden Fahrgäste erlitten schmerzhafte, aber nicht gefährliche Verletzungen, der Lenker kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Theure Straßenbahnfahrt.

Im Polizeigericht der 35. Str. wurde heute der Viehhändler J. H. Mosher von St. Paul von Richter Wallace wegen ungebührlichen Benehmens mit einer Geldstrafe von einem Dollar belegt. Das „ungebührliche Benehmen" bestand nach der Aussage des Angeklagten darin, daß er der Aufforderung eines Straßenbahn-Schaffners, seinen Standort weiter nach der vorderen Thüre zu verlegen, nicht nachkam und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Wagen derartig überfüllt war, daß die Passagiere kaum zu athmen, geschweige denn sich zu rühren vermochten. Als Ankläger trat der Schaffner J. C. Garwood von der Cottage Grove Ave.-Kabellinie auf, in dessen Wagen der Vorfall sich zugetragen. Garwood sagte aus, daß Mosher sich geweigert habe, seiner wiederholten Aufforderung zu folgen und Platz für neue Passagiere zu machen. Der Schaffner gab zu, daß der Wagen überfüllt war, indessen sei er gezwungen gewesen, die harrenden Passagiere an Bord zu nehmen, da sein Zug der letzte an dem betr. Abend war. Da Mosher sich fortgesetzt widerspenstig gezeigt, so habe er ihn selbst festgenommen und nach der Bezirkswache gebracht. Mosher bestand darauf, daß er den Befehlen des Schaffners nicht aus Widersetzlichkeit, sondern einfach der physischen Unmöglichkeit, seinen Standort zu wechseln, nicht nachgekommen sei, der Richter war aber augenscheinlich der Ansicht, daß Mosher sich auf die eine oder die andere Weise doch aus dem Knäuel seiner Mitpassagiere hätte schlängeln können, und büßte ihn um einen Dollar.

Wegen Amtsmißbrauchs.

Der Konstabler Edward Ritthamel ist heute von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden, weil er kürzlich — um einen auf $70 lautenden und gegen Thomas J. Clark, den Sekretär der Chicago Flexible Shaft Co., ausgestellten Pfändungsbefehl zu vollstrecken — gewaltsam in das Geschäftslokal besagter Firma, Ecke Ontario Straße und La Salle Avenue, einbrang und dann den Clerk thätlich angriff.

Kurz und Neu.

* Ald. Smuski wird im Intresse der öffentlichen Gesundheit im Stadtrath befürworten, daß es bei Strafe von $10 bis $100 verboten werden solle, Zigarrenstummel von der Straße aufzulesen, um sie zu verkaufen, oder solche von Sammlern zu kaufen.

* Die Cook County Democracy hat gestern beschlossen, ihren geplanten Ausflug nach Louisville in der ersten Novemberwoche zu machen. Der Klub will bei dieser Gelegenheit belebend in die lokale Wahlkampagne eingreifen, welche jetzt in Louisville beginnt.

* In Springfield findet im Laufe dieser Woche die jährliche landwirthschaftliche Ausstellung statt, und die Führer und Drahtzieher beider großen politischen Parteien strömen aus diesem Grunde massenhaft in der Staatshauptstadt zusammen.

* Im Stadrath wird heute Abend beantragt werden, daß der Korporationsanwalt zu einem Versuch ermächtigt werden möge, die verschiedenen Straßenbahn-Gesellschaften gerichtlich zur Gewährung weitgehender Umsteige-Privilegien an ihre Fahrgäste zu zwingen.

*Im Sherman House hielt Samstag Abend der „Old Tippecano-Club" eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Andenkens von Präsident McKinley ab. Es hatten sich etwa 25 Mitglieder eingefunden; die Hauptredner waren A. G. Warner, Rev. J. W. Henson, Michael McCanley und Samuel Parker.

* Sekretär Glenn vom Illinoiser Fabrikantenbund hat nunmehr an die Chicago Telephone Co. formell die Aufforderung gerichtet, daß dieselbe auch ihren sog. „verbesserten" Telephondienst den Kunden für $125 per Jahr liefern solle. Man ist auf eine ablehnende Antwort gefaßt und wird, sobald dieselbe vorliegt, den Klageweg gegen die Gesellschaft beschreiten.

*In der Händel-Halle fand vorgestern Abend eine Unterhaltung statt, veranstaltet von den überlebenden Mitgliedern des 24. Regiments von der „Union Veterans Union", deren Nationalkonvent vom 22. bis zum 24. Oktober hier stattfinden wird. In der Versammlung wurde einstimmig der Beschluß angenommen, die städtische Behörde zu ersuchen, es nicht zu gestatten, daß die hiesigen Anarchisten am nächsten 11. November — dem Jahrestag der Hinrichtung von Spies und seinen Genossen — eine öffentliche Parade veranstalten.

* Die Grand Jury befaßte sich heute Vormittag mit der Erledigung von Routinegeschäften; am Nachmittag wollte sie wieder auf die in Englewood angeblich vorgekommenen Lizens-Mogeleien eingehen. Zwei höhere Polizeibeamte haben zu diesem Ende Zeugenvorladungen erhalten. Einzelne Mitglieder der Anklagebehörde stellen unter der Hand persönlich Nachforschungen an, ob etwa auch in anderen Stadttheilen Wirthschaften und andere lizenspflichtige Geschäfte in Betrieb sind, ohne daß die vorgeschriebene Lizensgebühr dafür erlegt wäre.

* Die Illinoiser Staats-Konvention des Ordens „Eastern Star" wird morgen im Medinah-Tempelgebäude, an Jackson Boulevard und Fifth Avenue, eröffnet und voraussichtlich bis einschließlich nächsten Donnerstag dauern. Sitzungen der mit den Vorbereitungen betrauten Komites wurden heute im Grand Pacific-Hotel abgehalten. Am Mittwoch Abend wird in der großen Logenhalle des Medinah-Tempels ein Ordensfest, unter strenger Beobachtung des Zeremoniells dieses Ordens, zu Ehren der auswärtigen Delegaten nur für Mitglieder des Ordens veranstaltet.

Hopfen und Malz.

Zehnte Jahresversammlung der Alumnen von der „American Brewing Academy".

In der Haendel-Halle wurde heute Vormittag die Geschäftsversammlung des Verbandes der Alumnen von Wahl & Henius' Brau-Akademie eröffnet. Die Berathungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Herr C. Christ Born leitete die Verhandlungen, Hr. Joseph Knorr fungirte als Beisitzer und Herr Jos. Besser führte das Protokoll. Im Informations- und Registrirungs-Bureau, das sich im dritten Stockwerk des nämlichen Gebäudes, Nr. 40 Ost Randolph Str., befindet, ging es kaum minder lebhaft, wie in der Halle, zu. Neuankömmlinge meldeten sich dort an; Eintrittskarten für den heute Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Kommers wie auch für das auf nächsten Donnerstag Abend im Auditorium-Hotel anberaumte Festessen wurden dort an Mitglieder des Verbandes vertheilt, und die mancherlei besonderen Annehmlichkeiten des gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle abgehaltenen Begrüßungsfestes wurden dort besprochen. Besonders die auswärtigen Besucher sind begeistert von dem Empfang, der ihnen gestern bereitet wurde; die Chicagoer Mitglieder der Brauakademiker-Vereinigung sprechen davon wie von etwas Selbstverständlichem. Für die Dekoration des Festsaales in der Nordseite-Turnhalle — ein Werk des bekannten Meisters Heinz Meixner, der seine hervorragende Dekorations-Kunstfertigkeit wiederholt in der Ausschmückung des großen Saales vom Germania-Klubhaus gelegentlich der vom Germania-Männerchor veranstalteten Kostümfeste bekundet hat — hatten die Theilnehmer der gestrigen Empfangsfeier nur Worte des Lobes und der Anerkennung. Durch Felsdekorationen, durch geschickte Verwendung großer Mengen von verschiedenartiger Baumrinde, lebendigen Bäumen und frischem Grün, durch Anbringung von Drachen und von riesigen Elch-, Hirsch- und Pferdeköpfen, aus deren Augen rothglühende Lichtstrahlen unheimlich hervorbrachen, und durch Aufstellung von Wappen und Brauer-Insignien an passenden Plätzen, hat das Innere des Festsaales ganz das Aussehen eines jener primitiven Versammlungslokale erhalten, in welchen sich „die alten Deutschen" zusammenfanden, die vor vielen Jahrhunderten „an den beiden Ufern des Rheins" auf Bärenhäuten lagerten und „immer noch Eins" tranken. So hielten es gestern Abend auch die Gambrinus-Jünger.

Nachdem die Herren Christ. Born, Karl Storz, Dr. Henius und Dr. Wahl Begrüßungsansprachen gehalten hatten und alsdann ein schmackhaftes Mahl eingenommen warden war, übernahm Herr John P. Arnold die Leitung des Begrüßungs-Kommerses und erledigte sich seiner Aufgabe mit dem von ihm bekannten Geschick, wobei ihm sein gediegener Humor und sein Rednertalent sehr zu Statten kamen. Das Metropolitan-Orchester, unter Leitung des Herrn Karl Bunge, spielte begeisternde Weisen. Die frohe Stimmung, welche mit dem Beginn der Festlichkeit einsetzte, hielt bis zum Beschluß derselben an, der — wie heute im Registrirungszimmer von Einigen, die dabei waren, behauptet wurde — für die Mehrzahl der Festgäste erst heute, am frühen Morgen, eintrat.

Von den 560 Alumnen der Chicagoer „American Brewing Academy" hatten sich bis heute Mittag mehr als 400 registrirt, und weitere Mitglieder von auswärts werden noch erwartet. — Heute Nachmittag, von 2 Uhr an, halten Prof. Harvey W. Wiley, Chef des chemischen Bureaus vom Bundes-Ackerbauministerium, und Dr. Robert Wahl, von der hiesigen Brauakademie, Vorlesungen. Die Verhandlungen der Jahressitzung der Alumnen werden voraussichtlich erst am nächsten Donnerstag Nachmittag zum Abschluß gelangen. Für morgen lautet das Programm folgendermaßen: Vormittags 10 Uhr: Vorlesungen von Prof. E. Chr. Hansen (aus Kopenhagen) und Dr. Max Henius, von der Brauakademie; um 2 Uhr Nachmittags: Unterhaltung in der Händel-Halle, veranstaltet vom Chicagoer Klub der Fabrikanten und Händler von Maschinen und einschlägigen Artikeln für das Braugewerbe.

Das Beste gegen Rheumatismus— Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

* Präsident Lindblom von der städtischen Zivildienstkommission erklärt, es bleibe dabei, daß am Donnerstag mit der Untersuchung in Sachen des Kapitän Colleran begonnen werden würde. Die Zeugenschaft des Ex-Polizeichefs Kipley bezeichnet Herr Lindblom als nicht unbedingt erforderlich.

* Wie in der „Sonntagpost" vorausgesagt wurde, ist aus dem öffentlichen Vortrage, welchen die Emma Goldmann gestern angeblich zu halten beabsichtigte, nichts geworden. Die Meldung war falsch gewesen, denn die Verwaltung des „Athenäum" war nicht um Ueberlassung ihres Saales für den Zweck angegangen worden und hätte ihn dazu auch nicht hergegeben.

* Die sechsundzwanzig Schankwirthe von Harlem, welche in Anklagezustand versetzt worden sind, weil sie in ihren Schanklokalen Lotterie-Automaten hatten aufstellen lassen, stellten heute im Kriminalgericht Bürgschaft für ihr Erscheinen zur Verhandlung.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die britischen Greuelthaten.

Gegen das Völkerrecht darf jede Nation augenscheinlich ungestraft sündigen, wenn sie selbst stark, und das Volk, an dem der Frevel verübt wird, bedeutend schwächer ist. Selbst die Chinesen hätten vielleicht keinen allgemeinen Strafzug der christlichen Mächte zu gewärtigen gehabt, wenn sie sich nur an dem deutschen Gesandten vergriffen und nicht auch alle anderen Gesandten belagert hätten. In China rächte schließlich jede Macht lediglich die ihr selbst zugefügte Unbill, und die Ver. Staaten zogen sich sogar schon dann zurück, als sie ihren Vertreter gerade nur vom Tode errettet hatten. Daher ist es wohl begreiflich, daß gegen das Gebahren der Briten in Südafrika nicht einmal ein Einspruch erhoben wird, obwohl dasselbe dem Völkerrechte mehr und mehr Hohn spricht.

So hat beispielsweise Lord Kitchener amtlich angekündigt, daß der Krieg gegen die Boerenrepubliken am 15. September als beendet angesehen, und jeder Boer, der trotzdem noch weiter kämpfte, seines Grundbesitzes verlustig erklärt und im Falle seiner Gefangennahme dauernd verbannt werden würde. Dessenungeachtet setzt aber Großbritannien die 20,000 Gefangenen nicht in Freiheit, die in seine Hände geriethen, während sie als Kriegführende in aller Form anerkannt waren. Ebenso wenig schickt es die Greise, Frauen und Kinder nach Hause, die „aus Gründen der Kriegsnothwendigkeit“ von ihren Gehöften „eingesammelt“ und in schlecht eingerichteten Feldlagern „konzentrirt“ worden sind. Somit besteht der Kriegszustand fort, soweit Großbritannien in Frage kommt, wogegen die Boeren, wenn sie ebenfalls noch Krieg führen wollen, als Wegelagerer, Meuchelmörder und Mordbrenner behandelt werden sollen. Weil der britische Heerführer durch eine völkerrechtliche Kriegführung nicht an's Ziel gelangen kann, nimmt er für sich allein das Recht in Anspruch, sich über alle Vorschriften des Völkerrechts hinwegzusetzen, und die britische Regierung stimmt ihm bei. Welches Wuthgeschrei würde sich aber erheben, wenn die Boeren Gleiches mit Gleichem vergelten und die britischen Kriegsgefangenen über die Klinge springen lassen wollten, statt sich mit ihrer Entwaffnung zu begnügen! Auch die Boeren könnten die „Kriegsnothwendigkeit“ geltend machen. So gut Lord Kitchener behauptet, daß er Nichtkämpfer „unschädlich machen“ muß, ebenso gut könnte Kommandant Botha sagen, daß die britischen Gefangenen standrechtlich erschossen werden müssen, weil die Boeren nicht in der Lage sind, sie in sicheren Gewahrsam zu bringen. Wenn der Krieg rechtlich zu Ende ist, so sind auch die britischen Soldaten blos noch Strauchdiebe. Dauert dagegen der Kriegszustand fort, so sind die im Felde stehenden Boeren nach wie vor „Kombattanten“, die weder als Hochverräther, noch als gewöhnliche Verbrecher bestraft werden dürfen. Vollends unstatthaft ist die Vertreibung der Nichtkämpfer von Haus und Hof und ihre langsame Abschlachtung in den Konzentrationslagern. Großbritannien könnte sich durchaus nicht über „unbefugte Einmischung“ beschweren, wenn alle Mächte, die auf der Friedenskonferenz im Haag vertreten waren, im Namen des Völkerrechtes und der Gesittung eine gemeinschaftliche Verwahrung gegen die britischen Greuelthaten in Südafrika einlegen würden. Und so richtig es war, daß die Regierung der Ver. Staaten im Anfange des Krieges über ein freundschaftliches Vermittlungsanerbieten nicht hinausging, so könnte sie schwerlich getadelt werden, wenn sie jetzt den Versuch machte, alle Mächte zu einem Protest gegen die Art der britischen Kriegführung anzuregen. Das wäre kein unbefugtes Dazwischentreten mehr, sondern ein Gebot der Menschlichkeit.

Während aber leider die gesammte Christenheit die vollständige Ausrottung eines ebenso frommen wie tapferen Volksstammes ruhig geschehen läßt, wird dieser unerhörte Frevel doch nicht ungesühnt bleiben. Nach jeder neuen Schandthat der Briten wächst die Erregung der „Holländer“ in der Kapkolonie und in Natal. Eine allgemeine Erhebung hat zwar noch nicht stattgefunden, doch wächst die Zahl der Empörer, die den bedrängten Stammesgenossen zu Hilfe kommen, mit jedem Tage so beängstigend, daß der Schlächter Kitchener abermals Nachschub gefordert und sich zugleich die Ermächtigung ausgebeten hat, alle „Rebellen“ kurzer Hand hängen zu lassen. Die britische Kriegsverwaltung kann aber die verlangten Mannschaften nicht mehr auftreiben und will den anderen Wunsch Kitcheners nicht erfüllen, weil sie den Verlust der ganzen Kapkolonie befürchtet. Bleibt sie fest, so wird Kitchener einen schicklichen Vorwand zum Rücktritt haben, und gibt sie nach, so wird das Zerstörungswerk so lange fortgesetzt werden, bis ganz Südafrika in eine für Großbritannien werthlose Wüstenei verwandelt sein wird. Und von der Schmach, mit der das britische Volk sich befleckt hat, wird es sich nie wieder reinwaschen können.

Büchereien und Bücher.

Laut dem jüngsten Bericht des Bundesamtes für Erziehungswesen gab es am 1. Januar 1901 in den Ver. Staaten 5383 öffentliche Büchereien mit je mehr als 1000 Bänden; 3878 Büchereien mit je 300 bis 1000 und viele Tausende mit je 100 bis 300 Bänden. Die Gesammtzahl der Bände in den Büchereien, deren jede mehr als 300 Bände besitzt, stellte sich auf 46,600,-509. Im Laufe von fünf Jahren war die Zahl der Büchereien um 2077, die der Bände um 12,014,251 angewachsen. Die Bibliotheken liehen im vergangenen Jahre nicht weniger, als 58,000,000 Bände aus. So groß die Zunahme an Bibliotheken und Bänden in den letzten fünf Jahren war, so wird sie in dem mit dem 1. Januar 1901 beginnenden Jahrfünft voraussichtlich doch noch größer werden, denn in diese Jahre wird die Ernte der großen Carnegie'schen Schenkungen zu Bibliothekszwecken fallen. Im Jahre 1899 schenkte Carnegie $3,503,500 behufs Errichtung von 34 Bibliotheken; im Jahre 1900 gab er $645,000 her für 19 Büchereien, und in diesem Jahre belaufen sich seine Schenkungen für Büchereien und Bücher so weit auf $12,548,000. Dazu kommen noch Schenkungen an Büchern, Pamphleten u. s. w. im Geldwerthe von rund $16,000,000, die gleicher Weise in jenen Zahlen noch nicht eingeschlossen sind.

Es kann ganz gewiß gar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Büchereiwesen in den Ver. Staaten ganz gewaltige Fortschritte macht und das junge „Amerika“ in Bezug auf Zahl von öffentlichen Büchereien und der Gesammtzahl von Bänden mit den alten Staaten Europas einen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Es ist auch sicher, daß hierzulande viel gelesen wird und das amerikanische Volk die „Lesegewohnheit“ schon in recht hohem Grade besitzt, und das ist erfreulich. Aber ein ungemischter Segen oder doch eine unzweifelhafte Bürgschaft, daß unser Volk einen ungeheuren Bildungsdrang besitzt und unzweifelhaft binnen Kurzem an Kenntniß und Wissen alle anderen Völker tief in den Schatten stellen muß, ist das doch noch nicht. Die Statistik zeigt, daß 89 Prozent aller ausgeliehenen Bücher zur reinen Romanliteratur gehören, und daß die mehr oder weniger „spannend“ geschriebenen Reisebeschreibungen weitere 6 Prozent ausmachen, so daß für die eigentliche „ernste“ Lektüre nur etwa 5 Prozent verbleiben. Man kann auch durch Romane lernen, aber eine eingehendere Untersuchung würde wohl zeigen, daß von der Sorte Romane, die zumeist gelesen werden, eine größere Bereicherung des Wissens nicht zu erwarten ist, daß sie aber das richtige Futter für die ohnehin so große Sensationswuth der „Amerikaner“ sind und dieselbe dadurch nur noch fördern und steigern.

Jedes Ding hat seine zwei Seiten, und wo Licht ist, da ist auch Schatten. Die Lesefreudigkeit der „Amerikaner“ ist gewiß gut, sie mag aber auch mit verantwortlich sein für gewisse Schwächen, die gerade in der letzten Zeit so stark hervortraten, weil im Allgemeinen zu wenig auf die Qualität gesehen wird und man stets nur bestrebt ist, dem Geschmack entgegenzukommen, statt ihn zu heben. —

Herrn Morgans großer Plan.

Als in Pennsylvania der Kampf zwischen der Gewerkschaft der Eisen-, Stahl- und Blecharbeiter und der United States Steel Corporation schon ausgebrochen war, die westlichen Lokalverbände aber noch schwankten, da wurde in einer Depesche aus New York gemeldet, die Herren J. Pierpont Morgan und Charles M. Schwab hätten einen Plan ausgearbeitet, die Arbeiter des „Stahltrusts“ zu Theilnehmern an dem großen Unternehmen zu machen.

Jedem Angestellten der Korporation solle, so hieß es, die Gelegenheit gegeben werden, Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Genaues über das Wie wurde nicht mitgetheilt, aber man vermuthete, die Arbeiter sollten neben ihren festen Löhnen einen gewissen Gewinnantheil erhalten, der ihnen jedoch nicht baar ausbezahlt, sondern gutgeschrieben werden sollte, bis die Summe genügen würde, für eine Aktie zu bezahlen, auf welche sie natürlich, wie jeder andere Aktionär, ihre Dividende erhalten würden.

Das klang sehr schön, und wie unsere großen Zeitungen den Gedanken weiter ausspannen, das war noch schöner. Wenn die Arbeiter, insbesondere die Mitglieder der Gewerkschaft der Eisen-, Stahl- und Blecharbeiter, klug und weise wären, hieß es, würden sie sich die Gelegenheit, zu Theilhabern an der großen Korporation zu werden, nicht entgehen lassen. Ein wie großer Aktionär ein Arbeiter sein werde, das werde nur von seinem Fleiß und seiner Sparsamkeit abhängen; er werde auch einen Theil seines Lohnes zum Ankaufe von Aktien verwenden dürfen; nichts werde ihn hindern, mehr Aktien zu erwerben, als die Anzahl, welche die Gesellschaft anfangs für jeden Arbeiter beiseite setzen werde; er werde dann nicht nur die Dividenden erhalten, sondern es sei gar kein Grund vorhanden, warum er nicht einer der Direktoren des Trusts werden und dazu kommen könne, einen maßgebenden Einfluß auf die Politik und die Geschicke der Gesellschaft auszuüben. Es wurde allerdings nicht gerade heraus gesagt, daß er die allerbeste Aussicht habe, Präsident des Stahltrusts zu werden, aber zwischen den Zeilen war das deutlich genug zu lesen, und wenn man's nicht mit dürren Worten sagte, so geschah das offenbar nur aus Rücksicht auf die zarten Nerven der Arbeiter. Man weiß ja, daß eine allzu heftige freudige Ueberraschung eben so gut verderblich wirken kann, wie die schlimmste böse Kunde. Die Arbeiter hätten aus Freude über die außerordentlich guten Aussichten allesammt zu Präsidenten des Stahltrusts zu werden, auf den Rücken fallen und das Wiederaufstehen vergessen können.

Seitdem sind Wochen vergangen, und man hat nichts mehr von dem großen Morgan'schen Plane gehört, der, wie es hieß, die größte Union zwischen Kapital und Arbeit gebären würde, welche die Welt jemals gesehen hat. Woher kommt das? Man könnte meinen, Herr Morgan habe sich verletzt gefühlt und seinen schönen Plan aufgegeben, weil die Arbeiter damals nicht gleich den Streik aufgaben, ja, in mehreren Fabriken noch nachher an den Streik gingen; aber diese Vermuthung ist nicht zulässig, denn es hieß damals ausdrücklich, Herr Morgan habe, „ungestört durch den zur Zeit zwischen dem „Stahltrust“ und einem Theil seiner Arbeiter herrschenden Kampf“, den Plan zum Besten der Arbeiter ersonnen, und ein Mann, der sich selbst durch solch kleine „Zwischenfälle“ in seinen Entschließungen nicht beeinflussen läßt, wird dergleichen auch von Anderen nicht erwarten, sondern im Gegentheil die Leute darum nur höher achten, wenn sie, „ungestört“ durch seine Ankündigung, den Weg weiter gingen, der ihnen nach reiflicher Ueberlegung der richtige schien.

Der Streik ist vorbei; in den Fabriken des Stahltrusts wird wieder gearbeitet; es geht Alles wieder seinen gewohnten Gang. Herrn Morgans Gesellschaft hat gesiegt; die eine kurze Zeit lang „zu üppig“ gewesenen Arbeiter sind wieder recht „klein“ geworden, und jedenfalls in einer Stimmung, in der sie auch für kleinere Wohlthaten recht dankbar sein würden. Warum zögert Herr Morgan mit der Durchführung seines Planes? Kann es wahr sein, daß jene Ankündigung nur ein Köder war, den man den noch unentschlossenen Arbeitern vorhielt, sie von der Betheiligung am Streik abzuhalten? Das wäre Herrn Morgans doch nicht würdig. — Und dergleichen wäre auch nicht klug. Es werden allerdings nicht viele Arbeiter an das schöne Luftschloß geglaubt haben, das gewisse Blätter für sie aufbauten, manche vielleicht aber doch, und Alle werden sich, wenn sie sich die Sache überlegen, beleidigt fühlen durch solch' plumpe Versuche, sie und Ihresgleichen auf den Leim zu locken.

Die industrielle Entwicklung Kanadas.

Auch Kanada erfreut sich seit etlichen Jahren eines industriellen Aufschwunges, auf welchen die Presse jenes Gebietes mit großer Genugthuung hinzuweisen pflegt, so oft sich dazu eine Gelegenheit bietet. Wenn man indessen näher hinsieht, so zeigt es sich, daß dieser Aufschwung nur in denjenigen Geschäftszweigen, welche durch reichliche Unterstützungen seitens der Regierung stimulirt werden, ein bemerkenswerther ist, in den übrigen aber über normale Verhältnisse nicht hinausgeht. Das Land ist groß und erfreut sich bedeutender und mannigfacher natürlicher Hilfsquellen, doch auf Grund der geringen Bevölkerung ist der heimische Markt ein beschränkter. Unter diesen Verhältnissen ist es fraglich, ob die kostspielige Schaffung von Industrien, welche ohne Regierungsbeihilfe nicht hätten in's Leben treten können, sich auf die Dauer als vortheilhaft erweisen wird.

Eine der bedeutendsten Unternehmungen, die mit Hilfe der Regierung erstand, ist die „Dominion Iron and Steel Co.“ in Sydney, deren Hochöfen täglich etwa 600 Tonnen Roheisen produziren. In nächster Zeit sollen zwei weitere Oefen, sowie eine Anlage für die Herstellung von Stahl und Stahlschienen errichtet werden. Wegen Mangels an geschulten Arbeitern mußten solche aus Deutschland herbeigeholt werden, das leider zur Zeit an beschäftigungslosen Eisenarbeitern Ueberfluß hat. Auch ist die Anlage einer Stahlplattenfabrik in Aussicht genommen, sobald aus der von der Regierung in Neu-Schottland so dringend gewünschten Errichtung einer Schiffbauanstalt in Sydney etwas wird. Der Gesellschaft, die sich verpflichtet, pro Jahr mindestens 5 Schiffe von 5000 Tonnen und mehr fertigzustellen, wird eine jährliche Beihilfe von $100,000 zugesichert. Auch sollen laut Beschluß der Gesetzgebung Schiffbauhöfe und andere Industrieen, die Stahl und Eisen herstellen und verwenden, nur für den Werthbetrag der von ihnen benutzten Grundstücke besteuert werden können, und zwar soll die vor der Errichtung der betr. Fabrik gemachte Abschätzung maßgebend sein. Ferner bleiben alle in der Provinz erbauten und registrirten Eisen- und Stahlschiffe 20 Jahre lang von aller Besteuerung frei, ebenso die Aktien der betr. Bau- und Schiffsgesellschaften. Städte und Ortschaften werden ermächtigt, Geld zu borgen, um neuen Schiffsbauanstalten Subsidien zu gewähren. Die Stadt Halifax hat demgemäß einem solchen Unternehmen bereits $300,000 in Aussicht gestellt, und wie es heißt, ist eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, die von dieser Offerte Gebrauch machen will.

Der Bergbau hat sich besonders in Ontario zu einer wichtigen Industrie entwickelt. Der Werth der während der ersten Hälfte dieses Jahres geförderten Minenprodukte beläuft sich auf $1,438,539, wovon fast $600,000 auf Eisen entfallen. Die Eröffnung der Helen-Mine in Michipicoton hat viel dazu beigetragen, die Hochöfen von der Verarbeitung von Erz aus den Ver. Staaten unabhängig zu machen. Auch in den Küstenprovinzen hat sich der Bergbau bedeutend gehoben, was nicht zu verwundern ist, wenn man hört, daß z. B. die „Dominion Co. of Nova Scotia“ pro Tag Zuschüsse im Betrage von etwa $3000 von der Regierung zieht.

Es ist zu befürchten, daß dieses Streben der Regierung, gewisse Industrieen über die Bedürfnisse des Landes hinaus künstlich zu entwickeln, mancherlei Enttäuschungen mit sich bringen wird, zumal die Aussichten auf eine entsprechende Vermehrung der Ausfuhr herzlich schlecht sind. Ein Rückschlag erscheint demgemäß schließlich unausbleiblich. Es hat sich immer als leichter erwiesen, Industrieanlagen zu schaffen, als sie profitabel zu machen, und es hat sich noch kein „Bounty“-System bewährt, durch welches aus natürlichen Ursachen sich ergebende Schwierigkeiten und Nachtheile auf die Dauer ausgeglichen wurden. In einem Lande, dessen Bevölkerungszahl rasch anwächst und wo aus Mangel an Kapital natürliche Hilfsquellen unausgebeutet bleiben, mag sich Regierungsbeihilfe für zeitgemäße Unternehmungen bewähren, ob dies aber in Kanada der Fall ist, dürfte zum Mindesten zweifelhaft sein. Von hier aus beurtheilt erscheint der „Buhm“ als ein künstlich herbeigeführter und über die natürlichen Bedürfnisse des Landes hinausgehender. Denn im Gegensatze zu seinen mächtigen Nachbarn, den Ver. Staaten, hat das Dominion Kanada eine nur recht langsame Volksvermehrung zu verzeichnen, trotz aller Vergünstigungen, welche Ansiedlern gewährt werden. Auch in dieser Beziehung hat sich das Subsidien-System nicht bewährt.

Lokalbericht.

Geistlicher Schriftsteller.

Dr. Robert McIntyre, Pastor der St. James-Methodistenkirche, wird am 13. Oktober sein Pastorat aufgeben, um sich ganz dem Schriftstellerberufe zu widmen. Dieser Geistliche war bis vor etwa zehn Jahren ein eifriger Missionsprediger. Als solcher hat er mehr als siebenhundert Städte dieses Landes besucht. Nachdem seine Gesundheit unter der anstrengenden Thätigkeit gelitten hatte, wurde ihm in der hiesigen Buchhandlung des „Methodist Book Concern“ eine ruhigere Stellung übertragen. Dort kam ihm der Gedanke, Schriftsteller auf religiösem Gebiete zu werden. Er beabsichtigt jetzt, eine Reihe von Erzählungen zu schreiben, deren Gegenstände dem modernen Leben entnommen sein, aber vornehmlich dazu dienen sollen, den Leser aus der Alltäglichkeit zu höheren geistigen Sphären zu erheben; und welche frei sein sollen von Allem, was in anderen modernen Romanen dem religiösen Gefühle oft anstößig ist. Die erste dieser Novellen hat Herr McIntyre bereits fertiggestellt. Sie ist „The Modern Apollos“ betitelt. Seiner angegriffenen Gesundheit halber will Dr. McIntyre, nachdem er sein Pastorat niedergelegt hat, auf einige Jahre in Los Angeles, Cal., Aufenthalt nehmen.

Mit knapper Noth gerettet.

Zum ersten Mal seit dem Bestehen der Anstalt wurde gestern ein weiblicher Patient im Alexianer-Hospital operirt, aber sobald die Umstände dies gestatteten nach dem Maurice Porter Hospital geschafft. Die 10 Jahre alte Susie Heines, wohnhaft Nr. 134 Dominick Str., hatte einen jener kleinen Ballons verschluckt, die, nachdem sie aufgeblasen, beim Ausströmen der Luft einen quietschenden Ton von sich geben. Das Spielzeug war dem Kind in die Speiseröhre gerutscht, und bei jedem Athemzug blähte der Ballon sich auf. Nachdem der Vater der Kleinen sich vergeblich bemüht hatte, den Fremdkörper zu entfernen, nahm er sein, dem Ersticken nahes Kind auf den Arm und rannte mit ihm nach dem nahen Alexianer-Hospital. Da ein Menschenleben auf dem Spiel stand, so wurde die sonst streng eingehaltene Regel hinsichtlich des Geschlechtes der Patienten ausnahmsweise außer Kraft gesetzt, und fünf Minuten später lag das Kind auf dem Operationstisch. Dr. Timerman führte den Luftröhrenschnitt aus, entfernte den Ballon und setzte eine silberne Röhre ein. Die Operation gelang vollkommen, und kurz darauf konnte die kleine Patientin nach dem Porter-Hospital gebracht werden.

Will nichts verrathen.

Mit einer Kugelwunde in der linken Hüfte wurde gestern der 27 Jahre alte A. Welling, ein Clerk in Diensten der Michigan Central-Bahn, in das County-Hospital eingeliefert. Der nicht lebensgefährlich Verwundete, der bei seinen Eltern im Hause Nr. 970 Turner Ave. wohnt, weigert sich beharrlich, der Polizei mitzutheilen, auf welche Weise und von wessen Hand er zu seiner Verwundung gekommen ist. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives wollen indessen ermittelt haben, daß Welling an Ogden und Turner Ave. kurz nach Mitternacht eines Frauenzimmers wegen mit einem Freund von ihm in Streit gerathen ist und im Verlauf desselben von seinem Gegner angeschossen wurde.

* Als Dr. H. E. Irish gestern kurz vor Tagesanbruch die W. Chicago Ave.-Bezirkswache davon benachrichtigte, daß eine Frau Mary Gormely in ihrer Wohnung, Nr. 566 Austin Ave., plötzlich gestorben, und daß der Coroner von dem Todesfall in Kenntniß zu setzen sei, bemächtigte sich des dienstthuenden Beamten eine große Aufregung, da er einen Mord witterte. Bei näherer Untersuchung stellte es sich aber heraus, daß die Frau einem Herzschlag erlegen war.

* Die schlechte Verfassung, in welcher sich das Pflaster der West Randolph Straße befindet, hat ein Menschenleben gekostet. An der Ecke von Carpenter Straße gerieth ein Hinterrad des von dem Fuhrmann John Thompson gelenkten Wagens in ein tiefes Loch, und Thompson wurde durch den Stoß von seinem Sitz geschleudert. Die Räder gingen über den Unglücklichen hinweg, der bald darauf starb. Thompson, der sieben Kinder zu versorgen hatte, wohnte im Hause Nr. 806 Talman Ave.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Streik der Südseite-Hochbahn-Angestellten rasch im Sande verlaufen.

Fünfzigjähriges Jubiläum eines Gewerk-Verbandes.

Von Arbeiter-Vereinigungen vorgenommene Beamtenwahlen.

Der Streik auf der Südseite-Hochbahn, welcher von dem erst ganz vor Kurzem organisirten Fachverband der Angestellten dieser Verkehrslinie vorgestern so übereilt erklärt worden ist, kann als beendigt betrachtet werden. Die Aussichten auf einen Sieg der Streiker, die unter allen Umständen nur gering gewesen wären, wurden von vornherein noch dadurch auf Null herabgesetzt, daß von den 47 Motor-Maschinisten der Linie sich nur sehr wenige den Streikern anschlossen. Die Betriebsleitung hatte somit bei der Aufrechterhaltung des Verkehrs zu keiner Zeit mit nennenswerthen Schwierigkeiten zu kämpfen. Leute, die sich für die frei gewordenen Stellen der Zugführer und Schaffner meldeten, fanden sich im Handumdrehen mehr als genug. In den Reihen der Union hatte man schon am Samstag Mittag eingesehen, daß deren Vorgehen ein verfehltes war. Gestern hat sich denn auch schon mehr als die Hälfte der Streiker wieder zur Arbeit gemeldet, die anderen, bis auf wenige Ausnahmen, dürften diesem Beispiele inzwischen gefolgt sein.

Uebrigens erklärt Präsident Carter im Namen der Geschäftsführung der Bahn, daß deren Absicht, den Angestellten eine Lohnzulage zu gewähren, durch den Streik nicht erschüttert worden sei, nur werde die Ausführung sich ein wenig verzögern. Die sich wieder zur Arbeit meldenden Streiker werden nicht ohne Weiteres wieder angestellt, sondern müssen sich vorläufig mit Plätzen auf der Aushelferliste begnügen. Die Unerfahrenheit der meisten Streikbrecher mag in vielen Fällen zu deren Entlassung führen, so daß nach und nach die alten Angestellten ihre Plätze wohl wieder erhalten werden.

* * *

Sekretär Wm. Pennje von der Union der Seeleute erklärt, diese denke nicht an den Widerruf ihres Beschlusses bezüglich der Lohnrate von $2.50 pro Tag, welche von jetzt an bis zum Schluß der Schiffahrt für Arbeit auf Segelschiffen gelten soll. Dieser Lohn sei nicht zu hoch, wenn man die Gefahr in Betracht ziehe, welche die Matrosen in dieser stürmischen Jahreszeit auf den meist alten und lecken Kästen laufen. In der Regel müsse auf diesen Schiffen, so lange sie unterwegs seien, fast ununterbrochen gepumpt werden, um das eindringende Wasser nicht gar zu hoch steigen zu lassen. Hat das Fahrzeug glücklich einen Hafen erreicht, so werde meistens die Mannschaft sofort entlassen, um erst wieder von Neuem angeworben zu werden, wenn günstige Witterung dem Schiffe das Auslaufen gestatte.

Die Typographical Union Nr. 16 wird demnächst zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens ein Jubelfest veranstalten, zu welchem umfassende Vorkehrungen getroffen werden sollen.

Ueber das Anwachsen der Internationalen Zigarrenmacher-Union berichtet Präsident Perkins:

Im Jahre 1879 belief die Mitgliederzahl des Verbandes sich auf 2,729; im Jahre 1889 war sie auf 17,555 gestiegen, im Jahre 1893 auf 26,788 und im Jahre 1900 auf 38,955. Das in den Kassen der Lokalverbände befindliche Vermögen bezifferte sich zum Schluß des letzten Berichtsjahres auf $1,064,930.37. Im Jahre 1900 wurden an Mitglieder, bezw. an Erben von solchen, Unterstützungen im Gesammtbetrage von $410,705.20 ausgezahlt. Die Summe der Darlehen, welche Mitgliedern gewährt worden und von diesen zurückzuerstatten sind, beträgt $75,014.50.

Im Laufe der vergangenen Woche sind von Gewerkschafts-Verbänden neue Beamte gewählt, bezw. in ihre Befugnisse eingesetzt worden, wie folgt:

Deutsch-Amerikanische Typographia Nr. 9 — Präsident, Ludwig Harjes; Vize-Präsident, August Lorch; Rechnungsführer, Julius Thiel; Schriftführer Hermann Misch; Schatzmeister und Verwalter, John Aschenbrenner; Mitglieder des Aufsichtsrathes — Henry Jud, William Schroeder und F. Dreyer; Bibliothekar, August Goeke.

Union der Lichtdrucker—Präsident, Joseph Nelson; Vize-Präsident, H. Paesche; Rechnungsführer, J. Petermann; Schriftführer, O. Fehn; Schatzmeister, W. Adams; Ordnungshüter, Wm. Paesche; Führer, F. Cook; Wachen, A. Nelson und J. Linnea; Vollziehungs-Ausschuß—J. Nelson, M. J. Downs, A. W. Kruh, H. Becker und O. Busch; Mitglieder des Aufsichtsrathes—Wm. Dietrich, T. Webster und F. Schreier.

Union der Granitbehauer — Präsident, F. B. Pomeroy; Vize-Präsident, Sylvester Carro; Sekretär, L. P. Games; Schatzmeister, Horace Girdlestone.

Union der Dampfheizungs-Einrichter — Präsident, Joseph Larkin; Vize-Präsident, George O'Neill; Schriftführer, John Hovey; Geschäfts-Agent, Charles Rau.

Schuhmacher-Verbände, Nr. 93 — Präsident, Henry M. Calvary; Vize-Präsident, Owen Conley; Schriftführer, Philipp Murphy; Rechnungsführer, Wm. Meffert; Schatzmeister, Paul Sommers; Mitglieder des Aufsichtsrathes—Henry M. Calvary, P. Murphy und Charles McCullough. — Nr. 94—Präsidentin, Mary Anderson; Vize-Präsidentin, Rose Sanford; Schriftführerin, Kittie Leonard; Rechnungsführerin, Emman Stephagen; Schatzmeisterin, Mary Doyle; Mitglieder des Aufsichtsrathes—Mary Gorman und Mary Walsh. — Nr. 133 — Präsident, J. J. Ryan; Vize-Präsident, Chas. Erickson; Protokollführer, John Jaehnen; Rechnungsführer, C. L. Baine; Schatzmeister, Charles Anderson; Mitglieder des Aufsichtsrathes — Charles Anderson, Wm. Sonnenleiter und George Seafie. — Nr. 250 — Präsident, Anton Hofmann; Vize-Präsident, W. Kane; Schriftführer, O. J. Northenburg; Rechnungsführer, A. H. Doulette; Schatzmeister, Frank Esser; Mitglieder des Aufsichtsrathes —John Farrell, Chas. Kastner und John Miller.

Der Verband der Handlungsdiener besitzt nunmehr in Chicago neun Lokalvereine. Der neunte ist in vergangener Woche organisirt worden und besteht aus Angestellten der großen Waarenhäuser in der unteren Stadt.

Morgen beginnt im Hauptquartier der Federation of Labor eine wichtige Exekutiv-Sitzung des Vorstandes der Internationalen Ziegler-Union.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 hat gestern beschlossen, bis auf Weiteres wöchentlich $500 in den Unterstützungsfonds der streikenden Conkey'schen Angestellten in Hammond zu zahlen. Eine Unterstützung von gleichem Betrage wird den Streikern aus der Kasse des Internationalen Schriftsetzer-Verbandes zutheil.

Die Union der Aushänger von lithographischen Plakaten zur Reklame für Bühnenaufführungen drohen mit einem Streik, falls die Lohnerhöhung von $1.50 auf $2.00 den Tag, welche kürzlich den Zettelanklebern geworden ist, nicht auch ihnen zugestanden wird. Die Theaterleiter behaupten, daß diese Aushänger einen schwunghaften Handel mit Anweisungen auf Sitze treiben, die sie eigentlich an die Inhaber der Lokale vertheilen sollten, in denen die Plakate ausgehängt werden.

Die gestern und auch heute wieder von verschiedenen Blättern gebrachte Ankündigung, daß der „Rath von Geschäftsagenten“ der Baugewerkschaften heute am Neubau der Firma Marshall Field & Co. und auch am neuen Bundesgebäude eine allgemeine Arbeitseinstellung veranlassen würde, ist schlecht begründet und auf alle Fälle verfrüht gewesen. Als Anlaß zu dem angeblich geplanten Sympathie-Streik wurde es bezeichnet, daß an den fraglichen Bauten Backsteine und andere Materialien gebraucht werden, die aus Betrieben kommen, in denen man die Gewerkschaften nicht anerkennt. Derartige Klagen sind, von den Ziegelstreichern und den Terra Cotta-Arbeitern, allerdings erhoben worden, doch werden sie noch untersucht; falls man sie begründet findet, soll versucht werden, eine Schlichtung auf gütlichem Wege zu erzielen. Eine Streikerklärung wird, wenn überhaupt, erst dann erlassen werden, wenn alle Mittel zur friedlichen Ausgleichung der Differenz erschöpft wird.

Ein scharfsinniger Polizist.

In früher Morgenstunde wurde gestern ein Einbruch in die Wirthschaft von L. Stillson, Nr. 146 Dearborn Str., verübt und der Kassenapparat nebst Inhalt gestohlen. Der Polizist James Knowles von der W. Lake Str.-Bezirkswache hätte sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedecken können, statt dessen aber bewies er, daß er mehr zum Nachtwächter, als zum Sicherheitswächter taugt. Knowles hatte den Auftrag erhalten, die Morgenzeitungen abzuholen und nach seinem Wachtlokal zu bringen. Er stand gerade vor einem Zeitungsgebäude an Madison Str., als ein gutgekleideter Mann auf ihn zutrat und den Polizisten bat, einen Augenblick auf den Kassenapparat zu achten, den der Bittsteller mit sich schleppte, da er in der nächsten Wirthschaft in aller Eile eins hinter die Binde gießen wolle. Der mitfühlende Knowles erklärte dem Mann, ihm mit Vergnügen den kleinen Gefallen erweisen zu wollen, worauf der Fremde um die nächste Ecke verschwand. Lange wartete Knowles auf seine Rückkehr, und noch länger dauerte es, bis dem Biederen die Sache doch nicht ganz geheuer vorzukommen begann. Dann belud er sich selbst mit dem schweren Kassenapparat und schleppte denselben nach der Hauptwache, wo er seines Scharfsinns wegen gerade nicht beglückwünscht wurde.

* An 29. und Dearborn Straße wurde gestern Morgen Charles Scott, Nr. 2830 Dearborn Straße, bei einer Keilerei von Frank Grimes, wohnhaft Nr. 2625 La Salle Straße, mit einer Kugel in die Weiche bedacht. Die Beiden lebten schon seit lange in bitterer Feindschaft, Grimes befindet sich in Haft.

* Im Gebäude Nr. 479 Halsted Str. fand gestern ein von Joseph R. Lewet geleiteter Gottesdienst für reformirte Juden statt. Eine Anzahl strenggläubige Israeliten sammelte sich vor dem Gebäude an und es kam zu einem Tumult. Schon waren die Fensterscheiben eingeworfen worden und jeder Augenblick konnte einen blutigen Zusammenstoß bringen, als ein Patrouillewagen Mannschaften der Bezirkswache an Maxwell Straße zur Stelle brachte. Einer der Hauptrădelsführer, ein gewisser E. Mashan, wurde verhaftet, auf Fürbitte Lewets später aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Vor einer Woche verschwand der Nr. 1019 West 18. Straße wohnhafte Grundeigenthumshändler Vaclav Dedic spurlos, und gestern wurde seine Leiche in einem Gehölz in La Grange gefunden, wo er sich aufgeknüpft hatte. Eine ganze Anzahl von Personen, darunter John Cereney, Frau Barbara Tousek, Nr. 1031 W. 18. Str., John Sveck, Nr. 1031 W. 18. Str., und John Ciganek, wohnhaft Nr. 1438 W. 18. Str., behaupten, daß Dedic sie um Summen von $200 bis $1400 beschwindelt habe. Sie wollen ihm das Geld gegeben haben, damit er es für sie anlege, was Dedic angeblich aber nicht gethan haben soll.

Kurz und Neu.

* Frau Annie Dodabo, wohnhaft Nr. 132 S. Peoria Str., ist heute den Verletzungen erlegen, die sie gestern dadurch erlitten hatte, daß sie an Kinzie Str. von einem Zug der Chicago & Northwestern Bahn überfahren wurde.

* Die Gemeinde der „Church of Ascension“ feierte gestern in ihrer Kirche, an LaSalle Ave. und Elm Str., das Fest ihres 44jährigen Bestehens. Pfarrer F. A. Sanborn, von der „All Saints' Cathedral Church“ in Milwaukee, hielt die Festpredigt.

* Die Immatrikulation von Studenten der Chicago Universität für das Herbst-Vierteljahr geht auch noch heute vor sich; morgen werden die Klassen in den einzelnen Departments formirt, und am Mittwoch soll mit der Unterrichts-Ertheilung begonnen werden.

* Einer gestern hier aus Yokohama eingetroffenen Depesche zufolge befindet sich die Reisegesellschaft Chicagoer Aerzte, an deren Spitze sich Dr. Nicholas Senn und Dr. D. R. Brower befinden, bereits auf der Heimreise von ihrer Tour um die Welt. Ihre Rückkunft in Chicago wird voraussichtlich am 15. Oktober erfolgen.

* Die Polizei hob gestern im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 730 Throop Straße eine Spielhölle aus und verhaftete sieben der Insassen. Die Anderen entzogen sich der Verhaftung durch einen gewagten Sprung aus dem Fenster auf die Straße hinab. Der Wirth Jacob Herman, der ebenfalls festgenommen wurde, soll der Halter der Spielhölle gewesen sein.

* In Folge des großen Stahlstreiks wurde die Lieferung von 700 Tonnen Stahlschienen, welche die Lake Str.-Hochbahngesellschaft bei der Carnegie Steel Co. bestellt hatte, um zwei Monate verzögert und kann erst in drei Wochen ausgeführt werden. Die Schienen sollen zur Legung eines dritten Geleises von Rockwell Str. aus nach Westen verwendet werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Jakob Klipfel,

im Alter von 52 Jahren und 1 Monat sanft und selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2820 Archer Ave., am Dienstag, den 1. Oktober, Nachmittags um 1 Uhr, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Klipfel, Gattin.
Louise, Lena, Friedrich und Emma, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

George Stegmann,

im Alter von 45 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Oktober, Nachmittags um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 621 Southport Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernde Gattin:

Katharina Stegmann, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Wm Tell Loge No. 160, J. O. R. M.

Es diene hiermit den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Jacob Klipfel

am Sonntag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Oktober, statt. Die Brüder werden gebeten, um punkt 12 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Wedel, Präs.,
Wm. Munster, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Louis Füllkrug,

im Alter von 45 Jahren und 10 Monaten nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Oktober, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 5317 Süd Halsted Str., nach Waldheim. Die trauernde Wittwe:

Elisabeth Füllkrug.

Gestorben: Elisabeth Boesen, am 28. Sept. 1901, 23 Jahre, 4 Monate und 19 Tage alt, geliebte Tochter von Peter und Margaretha Boesen. Begräbniß am Dienstag, den 1. Oktober, um 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 115 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.—Kenosha Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Max J. Rothschild, 31 Jahre alt, geliebter Gatte von Emma Rothschild, geb. Henry. Begräbniß vom Trauerhause, 39 Wisconsin Str., am Dienstag, den 1. Oktober, um 10 Uhr Vormittags, nach Waldheim.

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Unterricht.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen. 13sp,1mX

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago. Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch“-System). Individueller Unterricht. Modernste Methoden. Herbst-Termin jetzt eröffnet. 5ag,tgl*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Achtung!
Auf vielseitigen Wunsch haben wir auf der Nordseite ein Zweig-Geschäft eröffnet, 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.
RICHARD A. KOCH & CO.
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft, Zimmer 5 und 6, 85 Washington Straße.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauens haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Lokalbericht.

Berechtigte Klage.

Am 7. Oktober findet im Auditorium die jährliche Benefiz-Vorstellung zum Besten des Pensionsfonds der städtischen Polizei statt. Da die Anforderungen, welche an diesen Fonds gestellt werden, beständig wachsen und zu seiner Auffüllung von behördlicher Seite nur ungenügende Maßregeln getroffen worden sind, so ist es gewiß wünschenswerth, daß der Ertrag der Vorstellung ein möglichst großer werde. Tadelnswerth sind aber, zum Theil wenigstens, die Mittel, welche zur Erreichung dieses Zweckes angewandt werden. Obgleich seitens der Polizeiverwaltung beständig Klage darüber geführt wird, daß ihr nicht genug Leute zur Verfügung ständen, um die öffentliche Sicherheit in der Stadt aufrecht zu erhalten, sind doch angeblich 100 Polizisten für zwei Wochen beurlaubt worden, um den Verkauf von Eintrittskarten für jene Vorstellung zu betreiben. Und die Art und Weise, wie von vielen dieser Billetagenten der Verkauf von Karten betrieben wird, hat in vielen Fällen verzweifelte Aehnlichkeit mit direkter Erpressung. Unschön ist es besonders auch, daß man Spielhausbesitzer zwingt, ganze Stöße von Einlaßkarten zu kaufen. Diesen Leuten wird dabei zu verstehen gegeben, daß sie den Betrag, den sie auf diese Weise der Polizei zufließen lassen, als ein Lösegeld betrachten könnten, dessen Erlegung ihrem ungesetzlichen Gewerbe polizeiliche Duldung sichere.

General Hall zurückgekehrt.

General Robert H. Hall, zuletzt Statthalter des südlichen Theiles von Luzon, auf den Philippinen, weilt seit vorgestern hier zum Besuch bei Verwandten. Nach zweijährigem Aufenthalt auf den Philippineninseln mußte er im April dieses Jahres seiner geschwächten Gesundheit halber Urlaub nehmen. Am 15. November dieses Jahres erreicht er die zur Pensionirung erforderliche Jahresgrenze. General Hall ist hier noch von seiner Kommandanten-Thätigkeit in Fort Sheridan bestens bekannt. Als der spanisch-amerikanische Krieg ausbrach, zog er mit seinem Infanterie-Regiment Nr.4, das den Ehrennamen „Fighting Fourth" führt, von hier nach Kuba. Im Sturm auf Santiago war er mit seinen „Boys" dem Kugelregen ausgesetzt, den ihnen die Spanier entgegensandten, doch stürmten sie muthig voran. General Hall ist ein West Pointer. Im Jahre 1855 wurde Robert H. Hall vom Staate Illinois nach der Militär-Akademie in West Point gesandt. Er hat seinem Heimathsstaate auch im Bürgerkriege gegen die Südstaaten Ehre gemacht. An 28 Schlachten und Gefechten war er betheiligt und zwei Mal wurde er damals für seinen Muth und seine besonderen Dienste auf dem Schlachtfelde befördert.

Ein schöner Plan.

Herr Honore Palmer, der junge Alderman der 21. Ward, wird dem Stadtrath einen Ordinanz-Entwurf unterbreiten, welcher bezwecken soll, daß im Winter die Seitenwege regelmäßig von Schnee und Eis gereinigt werden. Herr Palmer will für die Reinhaltung der Wege die Inhaber der untersten Räumlichkeiten in jedem Gebäude haftbar machen. Der Gedanke ist gut, nur scheint Herr Palmer nicht zu wissen, daß nach einer Entscheidung des Staatsobergerichtes die Seitenwege öffentliches Eigenthum sind, zu dessen Säuberung Privatparteien nicht gezwungen werden können. — Mehr Erfolg dürfte Herr Palmer mit seinem Plane haben, den Kindern seiner Ward, für die er am Seeufer Spielplätze hat einrichten lassen, auch im Winter eine Freude zu machen. Er will nämlich, sobald hinreichend starker Frost eintritt, die Spielplätze in Schlittschuhteiche umwandeln lassen und Sorge tragen, daß Kindern, die keine Schlittschuhe besitzen, solche unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Die Türkei bezahlt unsere Forderungen.

Die türkische Regierung hat auf die Warnung hin, daß weiteres Verzögern der Bezahlung unseres Anspruches sich verderblich für sie erweisen würde, zuletzt volle Zahlung geleistet. Das erinnert an die Thatsache, daß Verzögerungen gefährlich sind, besonders in Sachen des Magens, der Leber und der Därme. Wenn Euer Magen schwach ist, Eure Därme verstopft sind und Eure Leber unthätig ist, solltet Ihr nicht länger warten, sondern sofort eine Flasche Hostetter's Magenbitters kaufen. Es ist ein Stärkungs- und Belebungsmittel für den Magen, und für kränkliche Leute, welche ein Belebungsmittel brauchen, ist es ohne Seinesgleichen, da der zarteste Magen es bei sich behalten kann. Es wird ferner Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie, Sodbrennen, Blähsucht, Schlaflosigkeit, Nervosität heilen und Malaria, Fieber und kaltes Fieber verhüten. Seine Geschichte während der letzten fünfzig Jahre und Hunderte von eingegangenen Zeugnissen beweisen das sicherlich. Das echte muß unsere Privat-Stempelmarke am Halse der Flasche haben. 29sp—6ot

Gestörtes Ballvergnügen.

Bei einem Ball in der Columbia-Halle an 48. und Paulina Straße kam es gestern Morgen zu Blutvergießen. Unter den Ballgästen befanden sich auch Peter Gallery, Nr. 5128 Lincoln Straße, und ein gewisser John Grabinski, zwei der Polizei nicht gerade in rühmenswerther Weise bekannte Burschen, zwischen denen schon seit längerer Zeit Fehde bestanden hat. Es dauerte auch nicht lange, bis eine Prügelei zwischen ihnen im Gange war, die damit endete, daß Grabinski seinem Gegner eine Kugel in die linke Brust jagte. Der Schießbold wurde später verhaftet, während Gallery Aufnahme im County-Hospital fand.

* Volksschul-Superintendent Cooley, welcher in Gesellschaft von Schulrath Cameron während der letzten Woche in Wisconsin dem Fischfang obgelegen, hat heute seine Amtspflichten wieder angetreten. Die Lehrkräfte werden die Checks für ihr September-Gehalt am nächsten Donnerstag oder Freitag erhalten.

Ausgedehnte Automobil-Fahrt.

2900 Meilen legte Arthur Jerome Eddy in seinem pferdelosen Wagen zurück.

„Das war die interessanteste Vergnügungsfahrt, die ich bisher in meinem Leben gemacht habe!" Mit diesen Worten schwang sich Herr Eddy gestern Abend vor seiner Wohnung, Nr. 1455 Sheridan Road, aus seinem pferdelosen Wagen und begrüßte die ihn dort erwartenden Freunde. Am 1. August war er in seinem „Schnauferl" von seinem Hause weggefahren. Nachdem er in aller Gemüthsruhe — er beabsichtigte keine Schnellfahrt, sondern eine Vergnügungsreise zu unternehmen — die Fahrt nach der Ausstellungsstadt Buffalo zurückgelegt hatte, gesellte sich dort ihm seine Gattin zu, und in deren Begleitung reiste er in seinem Automobil weiter nach Boston über Albany, Pittsfield, Springfield, Mass., und Worcester. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Boston begaben sich die Beiden über Providence, Narragansett Pier und New Haven nach New York. Der Metropole am Hudson wurde ebenfalls ein längerer Besuch abgestattet. Dann ging die Fahrt zurück nach Buffalo, von da nach Canada bis zur Stadt St. Catherines in der Provinz Ontraio. Am Sonntag vor acht Tagen, Vormittags, logirten sich die Beiden in einem Hotel zu London, in Canada, ein und machten dort Ruhestation. Am Montag Morgen traten sie die Reise nach Flint, Mich., an. Dort ließ Herr Eddy seine Gattin bei seinen daselbst wohnenden Eltern zurück und begab sich am letzten Freitag Vormittag allein auf die Automobil-Heimfahrt nach Chicago. Da er es sich zum Prinzip gemacht hatte, täglich nur 100 Meilen zurückzulegen, so nahm es ihm drei Tage, um die Strecke von 300 Meilen bis Chicago zu durcheilen. Zur Fahrt von hier bis Buffalo hatte Herr Eddy drei und einen halben Tag gebraucht. Auf der Strecke von Buffalo nach New York hatten die beiden Automobilisten außer guten Fahrstraßen auch ganz miserable Wege angetroffen. In Harkimer County, N. Y., waren sie auf einen vom Regen aufgeweichten Landweg gerathen, auf welchem sie nur mühsam vorankommen konnten. Im Uebrigen war es, wie Herr Eddy behauptet, für sie ein Vergnügen gewesen, selbst auf rauhen, holperigen Pfaden, mit ihrem „Schnauferl" das Land zu durchqueren. Das Automobil hatte auf der ganzen Fahrt nur weniger Reparaturen bedurft. Die Maschinerie dieses pferdelosen Wagens ist speziell für die Fahrt auf Landstraßen eingerichtet, sie enthält eine elektrische Vorrichtung zur Erzeugung von Bewegungskraft, die 8½ Pferdekräften gleichkommt.

Dr. William Gray gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 217 N. Kenilworth Avenue, zu Oak Park schloß gestern Nachmittag Dr. William C. Gray, langjähriger Herausgeber und Redakteur der presbyterischen Kirchenzeitung „The Interior", die Augen zum ewigen Schlummer. Vor nahezu 30 Jahren, gleich nach dem großen Feuer, war er dem Rufe der hiesigen Presbyterianer-Gemeinden gefolgt und hatte die Leitung des Blattes übernommen. Die Neuerungen, welche er einführte, waren anfangs nicht nach dem Geschmack der alten Leser des „Interior". Humoresken und kleine Erzählungen in ihrem bis dahin ausschließlich der Belehrung gewidmeten Blatte zu finden, war ihnen neu und erschien ihnen für's Erste auch unpassend. Gar bald vergrößerte sich aber die Abonnentenzahl des „Interior" in ungeahnter Weise, und die Gegner des neuen Redakteurs mußten zugeben, daß er mit seinen Neuerungen dem Geschmack der Leser entsprochen hatte und daß gerade dadurch die Leserzahl bedeutend vermehrt worden sei. — Dr. Gray war von Hause aus kein Geistlicher. Als junger Mann hatte er sich dem Advokatenberuf gewidmet. Doch schon i. J. 1851, erst 21 Jahre alt, ging er zur Journalistik über. Er wurde Theilhaber und zweiter Redakteur des „Miami Democrat". Im darauffolgenden Jahre gründete er die „Tribune" in Tiffin, Ohio. Von dort folgte er 1862 dem Rufe, Leitartikel für den „Herald" in Cleveland zu schreiben. Bald darauf übernahm er jedoch die Leitung der Redaktion des „Newark American". Im Jahre 1864 wurde er von den Presbyterianer-Gemeinden in Cincinnati mit der Leitung ihrer Verlagsanstalt für kirchliche Schriften betraut. Nach dem großen Feuer benöthigten die hiesigen Presbyterianer-Gemeinden einen tüchtigen Redakteur, der ihrer Wochenschrift „The Interior" eine große Verbreitung verschaffen sollte. Sie fanden in Dr. Gray den rechten Mann für diese Aufgabe. Während der ganzen Zeit seines dreißigjährigen Chicagoer Wirkens ist er mit seiner Familie in Oak Park ansässig gewesen. Die Wittwe, seine Tochter, Frau Charles A. Purcell in Oak Park, und sein Sohn Frank S. Gray, in New York als Zeitungsredakteur thätig, sind die Hinterbliebenen.

Vereitelter Selbstmordversuch.

Weil sie sich mit ihrem Schatz gezankt hatte, wollte die 27 Jahre alte Friedericke Hermann, wohnhaft Nr. 411 North Straße, sich gestern ihr junges Leben nehmen. Nachdem sie Gift verschluckt, stürzte sich die Verzweifelte, kurz nach Mitternacht, am Fuß der Fullerton Avenue in den See. Zufällig befand sich der Nr. 317 Milwaukee Ave. wohnhafte Charles Sweier ganz in der Nähe und sah den Vorfall mit an. Kurz entschlossen, sprang er der Lebensmüden nach und brachte sie auch glücklich wieder auf festen Boden. Später wurde Frl. Hermann nach dem Deutschen Hospital geschafft, wo die Aerzte ihren Zustand für unbedenklich erklärten.

Leset die „Sonntagpost".

Deutsches Theater.

„Die Fremde", Schauspiel von Alexandre Dumas, Sohn.

Nächsten Sonntag: „Die Kinder der Exzellenz".

„Ausverkauft!" Mit diesem Bescheid, der ihnen an der Kasse zutheil wurde, mußten gestern Viele umkehren, welche den Abend gern im deutschen Theater verbracht haben würden. So leid es der Direktion that, daß sie den Spätlingen eine Enttäuschung bereiten mußte, diese Nothwendigkeit war ihr muthmaßlich doch lieber, als daß ihr nach Aufgehen des Vorhanges noch eine Auswahl der besten Plätze zur freien Verfügung gestanden hätte.

Der Eindruck, welchen die Vorstellung von gestern Abend, bezw. die Leistungen der in den Hauptrollen des Stückes beschäftigten Darsteller und Darstellerinnen auf das zahlreiche Publikum gemacht, wird viel dazu beitragen, daß es im Laufe der Spielzeit am Sonntag in Powers' Theater um 8 Uhr Abends an der Kasse noch oft heißen wird: „Bedauere sehr, es ist ausverkauft!"

Die Aufgabe, welche sich die Direktoren für gestern Abend mit der Aufführung von Dumas' „Die Fremde" gestellt, ist eine keineswegs leichte, und es spricht für die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft, daß es gelungen ist, dieselbe in mehr als befriedigender Weise zu lösen. Man ist auch nicht genöthigt, den Erfolg des Abends dieser oder jener Einzelleistung zuzuschreiben. Wie Kommodore Schley nach der Schlacht bei Santiago zu melden beabsichtigte: „Es ist Ruhm genug für Alle!"

Frl. Clairette Clair, die, in der Titelrolle des Stückes, zum ersten Male vor das hiesige Publikum trat, war vielleicht nicht ganz das, was dem Verfasser vorgeschwebt hat, als er seine „Jungfrau des Bösen" schuf, mit einem Aufwand von Phantasie, über den er aus eigenen Mitteln garnicht verfügte, so daß es fast scheint, als hätte er zu dem Behufe eine Anleihe bei seinem Vater selig gemacht. Frl. Clair legte indessen gutes Verständniß an den Tag für die Partie, sie deklamirte mit gutem Ausdruck und eroberte sich durch bühnensichere Gewandtheit die Gunst des Publikums. Dumas schildert seine „Fremde" als eine amerikanische Oktorone, die als ein Racheengel durch die Welt zieht, um an der sündigen Männerwelt Vergeltung zu üben für das Unrecht, welches man ihrer Mutter zugefügt. Zu ihrer Rache braucht sie die Macht des Geldes, die ihr zur Verfügung gestellt wird von dem Manne, dessen Namen sie trägt, von Mr. Clarkson, einem wahren Eisenfresser und Kraftstoffel von Yankee, bei dessen Zeichnung der Verfasser eine Vorahnung gehabt haben muß von dem Uebermenschen des Professor Nietzsche und der Herrenmoral, welche dieser seinen blonden Bestien gestatten wollte. — Als Gegenstück zu diesem Paar von amerikanischen Wildlingen präsentirt Dumas seinem Publikum den Herzog von Septmonts als einen Vertreter der Degeneration, welche Platz gegriffen hat in den moralisch verseuchten Kreisen des hohen französischen Adels, für den die verständige und gütige Marquise von Aumieres als mildernder Umstand in den Rahmen der Handlung eingeschaltet erscheint. Den Bürgerstand vertreten in dem Stücke der reiche, aber beschränkte und eitle Herr Mauriceau, der aus falschem Ehrgeiz seine Tochter Katharina dem Herzoge zur Gattin gibt, diese Tochter selber und Herr Gerard, der überaus brave junge Mann, welcher seine Liebe zu Katharine bekämpft, weil ihm das Mädchen zu reich ist. Als wissenschaftlicher Ausleger der stattgefundenen Verwickelungen tritt Professor De Remonier auf den Plan, welcher mit mathematischer Sicherheit voraussagt, wie die Lösung des Knotens erfolgen wird durch Beseitigung der „Vibrione", des bösartigen Scheinmenschen Septmonts.

Herr Hartberg, der den Herzog von Septmonts zu geben hatte, scheint eine tüchtige Kraft zu sein — ein Salon-Intriguant, der durch die Tiefe seiner Verderbtheit noch oft den Abscheu der Braven erwecken wird. Herr Wenkhaus, der neue Liebhaber, fand in der Partie des Gerard wenig Gelegenheit, aus sich herauszugehen. Sein Auftreten war übrigens durchaus den Intentionen des Verfassers gemäß, welche hervorgehen aus der drastischen Bezeichnung, welche der biedere Clarkson dafür gibt mit den Worten: „Korrekt, aber dumm!" — Herr Meyer-Eigen erweckte durch seine Wiedergabe der Rolle des amerikanischen Kraftmenschen beim Publikum ein Gefühl der Dankbarkeit gegen die Direktion, daß dieselbe ihn von Neuem für ihr Unternehmen gewonnen hat. Dieser Darsteller ist, um ebenfalls einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen: Ein ganzer Kerl! — Frl. Wirth zeigte sich ihrer schwierigen Partie als Herzogin Katharine nicht ganz gewachsen, doch sah sie gewinnend aus, und an den Höhepunkten der Handlung, besonders in der Streitszene mit dem Herzog, gelang es ihr auch den richtigen Ton zu treffen. — Herr Werbke, der den Akademiker De Remonin gab, hätte vielleicht etwas salonfähiger aussehen dürfen, doch war an der klassischen Objektivität, mit der er über die Einzelheiten des „Falles" bozirte, nichts auszusetzen. — Tadellos, wie immer, war Frl. Berenger in der Rolle der Marquise von Aumieres. Auch die Nebenrollen des Stückes waren gut besetzt, und mit der Regiearbeit hat Herr Werbke Ehre eingelegt.

Für kommenden Sonntag zeigt die Direktion wieder ein Schauspiel zur Aufführung an, und zwar die Dramatisirung von Ernst von Wolzogens humorvollem und lebenswarmem Roman: „Die Kinder der Excellenz". Als Mitwirkende werden unter Anderem angekündigt: Frl. Beringer, Frl. Clair und Frl. Krause, Herr Meyer-Eigen, Herr Werbke, Herr Kreis und Herr Bablau.

Erfolgreiche Verkleidung.

Der 17 Jahre alte Charles Baker spielt drei Wochen lang die Dienstmädchen-Rolle.

Vor drei Wochen nahm Frau Robert Whimset, welche im Hause Nr. 5314 Lake Ave. ein Kosthaus bekleidet, ein junges Mädchen in Dienst, das ihr eine rührende Geschichte von einer bösen Stiefmutter erzählte, die es aus dem elterlichen Hause getrieben habe. Das neue Dienstmädchen erwies sich als recht anstellig und im Kochen und Nähen wohl bewandert. Groß war daher das Erstaunen von Frau Whimset, als sich ihr angebliches Dienstmädchen gestern als der 17 Jahre alte Charles Baker entpuppte, nach dessen Verbleib die Polizei von Grand Crossing schon seit fünf Wochen vergeblich geforscht hatte. Der Gatte von Frau Whimset erfuhr zufällig, daß der 17 Jahre alte Sohn des Schaffners William J. Baker, Nr. 7226 Lexington Ave., seit einigen Wochen so spurlos verschwunden sei, als ob ihn die Erde verschlungen hätte. Etwas im Benehmen des neuen Dienstmädchens seiner Frau ließ Whimset argwöhnisch werden und er verschaffte sich schließlich von den Eltern des Verschwundenen eine Photographie von diesem. Als sich Charles gestern seinem Konterfei gegenüber sah, warf er die Maske ab und gestand sein Geschlecht ein. Wie er behauptet, verfiel er auf den tollen Gedanken, eine Weiberrolle zu spielen, weil er seines weiblichen Aussehens wegen bei der Suche nach Arbeit überall abgewiesen worden sei. Schließlich habe er sich von einem Fräulein die nöthig Ausstattung entliehen und die Maskerade drei Wochen lang erfolgreich durchgeführt. Charles läßt es sich jetzt wieder bei den mütterlichen Fleischtöpfen wohl sein.

— Druckfehler. — Ein allerliebstes Damenhändchen zu vergeben. Zu erfragen Liebmannstraße 1/1.

Was sollen wir essen

um gesund und stark zu bleiben.

Ein gesunder Appetit und Vernunft sind die besten Führer in Fragen der Diät und eine gemischte Diät von Getreide, Frucht und Fleisch ist unzwei-

felhaft die beste, trotz aller Behauptungen, welche von Vegetarianern und Sonderlingen gewöhnlich aufgestellt werden.

Im Vergleiche mit Getreide und Gemüse, liefert Fleisch die meiste Nahrkraft in höchst konzentrirter Art und wird schneller verdaut und assimilirt, als Getreide und Gemüse.

Dr. Julius Remusson sagt über diese Sache: „Nervöse Leute, Leute, deren Gesundheit erschüttert ist und die entkräftet sind, sollten viel Fleisch essen. Falls die Verdauung zuerst zu schwach ist, kann diesem leicht abgeholfen werden durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit. Zwei dieser ausgezeichneten Tablets, nach dem Essen eingenommen, verdauen mehrere Tausend Gramm Fleisch, Eier oder andere animalische Speisen in drei oder vier Stunden, während das Malz Diastase, welches auch in Stuarts Tablets enthalten ist, gute und vollständige Verdauung der stärkehaltigen Speisen, wie Kartoffel, Brot etc. herbeiführt, und ganz gleich, wie schwach der Magen auch ist, es ist nicht schädlich, wenn man sich angewöhnt, Stuarts Dyspepsia Tablets regelmäßig einzunehmen, da sie das Pepsin und Diastase, was nothwendig für gute Verdauung ist, liefern, und jede Art Unverdaulichkeit und Magenleiden, ausgenommen Magenkrebs, wird durch den täglichen Gebrauch derselben gehoben.

Die große Klasse Leute, die zu den nervösen Dyspeptikern zählen, sollten viel Fleisch essen, und die richtige Verdauung erzielen durch den täglichen Gebrauch einer sicheren, harmlosen Verdauungs-Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche aus natürlichen Verdauungs-Elementen, Peptones und Diastase, bestehen, welche thatsächlich die Verdauungsarbeit verrichten und dem überbürdeten Magen Gelegenheit geben auszuruhen und die nothwendige Ernährung für den Körper und das Gehirn liefern. Billige Abführ-Medizinen, unter dem Namen von Dyspepsia-Heilmittel verbreitet, sind nutzlos für Unverdaulichkeit, da sie absolut keinen Einfluß auf die wirkliche Verdauung der Speise haben.

Dyspepsia in all' seinen vielen Arten ist einfach ein Versagen des Magens, die Speise zu verdauen, und die vernünftige Art, dieses Räthsel zu lösen und Dyspepsia zu heilen, ist, täglichen Gebrauch von einer Arznei zur Essenszeit zu nehmen, welche von der medizinischen Wissenschaft empfohlen wird und die bekannt dafür ist, daß sie wirksame Verdauungs-Elemente enthält, und alles dies läßt sich in Wirklichkeit von Stuarts Dyspepsia Tablets behaupten.

Alle Apotheker in den ganzen Vereinigten Staaten, Canada und England verkaufen Stuarts Dyspepsia-Tablets zu dem einheitlichen Preis von 50c für ein volles Packet.

momifcl

Die englische Bühne.

Absprechendes Urtheil eines deutsch-amerikanischen Schulmannes. — Der diesswöchige Spielplan der Chicagoer englischen Theater.

Nach Professor Dr. Nolten, einem deutsch-amerikanischen Schulmanne aus Iowa, der diesen Sommer Europa bereiste und vor Kurzem seine Eindrücke in dem „Boston Transkript" bekannt gab, hat die dramatische Kunst, wie sie in Berlin gepflegt wird, unbedingt Anspruch darauf, als die bestentwickelte Bühnenkunst in der alten Welt zu gelten. „Zugestanden" — sagt Nollen — „daß das Theater Français vielleicht das bestgeschulte Ensemble aufweist und damit seine einzig in ihrer Art bestehenden Traditionen aufrecht erhält, so bietet Paris doch kaum den zehnten Theil der Aufführungen der größten Geisteswerke aller Nationen, die man in Berlin genießen kann. Dramen eines Björnstjerne Björnson, eines Ibsen oder eines Hauptmann sind auf der Pariser Bühne ebenso große Seltenheiten wie die eines Shakespeare. Nur eine europäische Stadt möchte vielleicht Berlin den Rang streitig machen, nämlich Wien mit seinem Burgtheater. Leider ging das letztere einst so hervorragende Kunstinstitut durch lässige Leitung den Krebsgang, bis Dr. Schlenther aus Berlin berufen wurde, um ihm wieder neues Leben einzuhauchen. Aber dieser Verjüngungsprozeß ist auch wiederum nur dadurch zu ermöglichen, daß immer mehr neue Kräfte aus Berlin herangezogen werden. Was London anlangt, so hält die englische Hauptstadt als dramatisches Zentrum keinen Vergleich mit Wien, und noch weniger mit Berlin aus." Bezüglich der entsprechenden Leistungen der amerikanischen Großstädte schwiege — wie Nollen behauptet — am Besten des Sängers Höflichkeit, denn da sei die gegenwärtige Lage des Bühnenwesens einfach hoffnungslos. Kenner der deutschen Bühne würden über die Geschmacklosigkeit der Stücke einfach staunen, an welche die besten englischen und amerikanischen Schauspieler ihr Talent verschwenden müßten. Auch müßte man sich wundern über die augenscheinliche Gleichgiltigkeit, die das ganze Angelsachsenthum seinem größten Klassiker gegenüber an den Tag legt. Es sei eine unbestrittene Thatsache, daß das deutsche Publikum mit Shakespeares Bühnenwerken entschieden besser vertraut ist als das englische. Dr. Nollen führt eine Liste von Berliner Theateraufführungen aus dem letzten Jahre an, die griechische oder französische klassische Dramen, Shakespearesche Werke, sowie Meisterstücke von Lessing, Schiller und Goethe, endlich die besten Schöpfungen der neueren Schule zum Gegenstand hatten. Von Shakespeareschen Bühnenwerken wurden allein in Berlin mehr Aufführungen veranstaltet, als in allen großen Städten Englands und der Vereinigten Staaten zusammengenommen. „Die deutsche Bühne" — so schließt Herr Nollen seine Ausführungen — „ist so hoch über dem noch völlig im Stadium der Kindheit und des Kommerzialismus liegenden amerikanischen Theater erhaben, daß ein Vergleich eigentlich gar nicht möglich ist. Die deutsche Bühne ist in erster Linie ein öffentliches Institut das gerade wie Schulen und Kunstgallerien die Bildung fördert, und erst in zweiter ein geschäftliches Unternehmen. Gewiß darf die Kasse nicht ganz als Nebensache behandelt werden, aber auch die Theater in Deutschland, welche als Privatunternehmen sich keiner staatlichen oder städtischen Unterstützung erfreuen, sind sich ihrer Verantwortlichkeit als öffentliche Kunsttempel bewußt und suchen ihren Stolz darin, die literarischen und künstlerischen Traditionen der deutschen Bühne nicht nur zu wahren, sondern noch zu fördern." — In diesen Darlegungen des Herrn Nollen ist sehr viel Wahres enthalten, doch hat derselbe dabei ganz außer Acht gelassen, daß man von einer amerikanischen Bühne noch ebensowenig sprechen kann, wie von einer amerikanischen Bühnenliteratur Die amerikanischen Theaterunternehmer beziehen die Bühnenwerke, welche sie aufführen lassen, zumeist aus London. Deutsche Lustspiele und französische Possen, welche sich drüben als Zugstücke bewährt haben, werden hier in annehmbarer Uebertragung in das englische Sprachidiom dem Publikum in der nämlichen gediegenen Ausstattung und oft auch in derselben flotten Darstellung dargeboten, welche Herr Nollen in den Theatervorstellungen auf Berliner oder Pariser Bühnen bewundert hat. Hinsichtlich der Ausstattung wird hier — wie die zur Zeit im hiesigen Illinois-Theater gegebenen Aufführungen des Dramas „Ben-Hur" erkennen lassen — auf amerikanischen Bühnen die nämliche Kostümpracht und dieselbe reiche Entfaltung von geschmackvoll und echt künstlerisch angefertigten Dekorationen dargeboten, wie auf den Bühnen subventionirter deutscher Hoftheater. In amerikanischen Großstädten und Kunstzentren, wie New York, Boston, Chicago und Philadelphia, ist die Bühnenkunst, soweit ihre äußere Gestaltung und nicht ihr innerer Werth in Betracht kommt, auf einer Höhe angelangt, die recht wohl Beachtung, ja Würdigung verdient und keineswegs dem Urtheil des Herrn Nollen entspricht, das amerikanische Theater befinde sich noch im „Stadium der Kindheit". Was er über die Vernachlässigung Shakespeares auf amerikanischen Bühnen zu sagen hat, ist unwiderlegbare Wahrheit.

* * *

Nur eine Novität, eine dem Französischen entnommene Posse wird in dieser Woche den hiesigen Freunden der englischen Bühne dargeboten; der Spielplan der anderen größeren Theater bleibt unverändert und im „Great Northern", wie auch im Dearborn-Theater, werden bekannte Bühnenwerke aufgeführt.

Grand Opera House. „A Royal Rogue" ist die Novität betitelt, mit welcher sich der bekannte Charakter-Komiker Jefferson De Angelis und die ersten Kräfte seiner Theatergesellschaft hier Lorbeeren erringen wollen. Es ist eine Verwechslungskomödie. Die Handlung spielt in den letzten Jahren der französischen Revolution. Der Pariser Wirth Ballou hat eine bildschöne Tochter. Georges Girodet, der Sohn einer reichen Wittwe, die vornehme Allüren hat und mit Adelsfamilien in gesellschaftliche Beziehungen zu treten wünscht, hat sich heimlich mit der reizenden Stephanie Ballou verlobt. Er möchte sein Liebchen auch seiner Mutter vorstellen. Doch befürchtet er, daß seiner hochstrebenden Mama die Tochter eines Gastwirthes von so derben Manieren, wie sie sich Vater Ballou angewöhnt hat, nicht willkommen sein wird. Die Liebe macht erfinderisch, auch in diesem Falle. Stephanie gibt sich bei Frau Girodet als die Tochter des Herzogs de Chartres aus, ohne zu wissen, daß auf diesen französischen Edelmann und Anhänger der Royalisten-Partei von der Volksregierung gefahndet wird. Man möchte ihn unschädlich machen. Gastwirth Ballou wird von einem Haufen Studenten, unter denen sich der Sohn einer Freundin der geschwätzigen Mme. Girodet befindet, für den verkappten Herzog gehalten. Ballou entflieht durch eine Hinterthüre seiner Wirthschaft. In das Gastzimmer stürmen die Studenten und Polizisten Der Verfolgte findet durch Vermittelung seiner Tochter in der Wohnung der Wittwe Girodet ein Asyl. Nach dieser mehr tragischen, als humoristischen Vorgeschichte setzt im Stück die Verwechslungskomik ein, die sehr belustigend sein soll. Die Gesangs- und Instrumental-Nummern, mit denen diese Posse ausgestattet worden ist, sind amerikanischen Ursprungs. Wm. T. Francis aus New York ist ihr Verfasser.

Studebaker-Theater. Am nächsten Samstag Abend findet die letzte Vorstellung der Operette „King Dodo" statt. 20 Wochen hindurch hat sich dieses belustigende Bühnenwerk auf dem Spielplan vom Studebaker-Theater erfolgreich behauptet, und es hätte noch länger gegeben werden können, wenn Direktor Louis Francis Brown nicht vorher andere Attraktionen für diese Bühne kontraktlich gesichert hätte. Am Montag der nächsten Woche wird bekanntlich die Premiere des neuen Lustspiels „Petticoats and Bayonets" daselbst stattfinden. — Herr Brown hat übrigens vor Kurzem aus Japan Nachricht von dem Reiseschriftsteller Burton Holmes erhalten, welcher im Monat November eine Reihe von Vorlesungen, illustrirt durch belebte Bilder, im Studebaker-Theater geben wird. Der hier bekannte und beliebte Vortragskünstler wird alsdann seinen Hörern die Sehenswürdigkeiten von Petersburg, Moskau, Sibirien, Peking und Korea in Wort und Bild schildern und ihnen auch seine Erlebnisse auf seiner letzten „Um die Welt-Reise" erzählen.

McVickers Theater. Das amerikanische Volksstück „Way Down East" ist im vorigen Sommer volle zwölf Wochen hindurch und auch in diesem Herbst in McVickers Theater bereits so oft gegeben worden, daß Herr Brady, der Unternehmer der Aufführungen, am nächsten Samstag Abend, wenn das Stück vom Spielplan verschwindet, die 136. Vorstellung in McVickers verzeichnen kann. Die Ausstattung, welche Unternehmer Brady in geradezu verschwenderischer Weise für dieses Stück besorgt hat, und die flotte Darstellung haben diese Erfolge zuwege gebracht. — Vom nächsten Sonntag, den 6. Oktober, an wird den hiesigen Theaterfreunden die neue Gesangsposse „Foxy Grandpa" in der nämlichen vorzüglichen Besetzung dargeboten, in welcher das humorvolle Bühnenwerk — die bekannten Schultze's schen Cartons „Foxy Grandpa", welche in einem hiesigen englischen Sonntagsblatt zum Abdruck gelangen, haben den Humor geliefert — bereits während der letzten beiden Monate in größeren östlichen Städten mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Der Komiker Joseph Hart und die Soubrette Carrie De Mar haben die Hauptrollen inne.

Im **Illinois-Theater** übte das Ausstattungs-Schauspiel „Ben-Hur" auch in der letzten Woche so große Anziehungskraft aus, daß für jede Vorstellung das Haus ausverkauft war und Hunderte sich vergeblich bemühten, Eintrittskarten an der Kasse zu erlangen. Von heute, Montag, an, werden Sitzkarten für alle Vorstellungen, die von morgen bis einschließlich zum 19. Oktober, von diesem Stück im Illinois-Theater gegeben werden sollen, dort an der Kasse zu haben sein. Am Dienstag Abend, den 6. Oktober, wird General Lew Wallace, der Autor des Romanes, nach welchem das Bühnenwerk geschaffen wurde, der Aufführung beiwohnen. Er hat versprochen, nebst Gattin und zahlreichen Freunden aus Crawfordsville, Indiana, am Nachmittag hier einzutreffen und sich Abends in's Theater zu begeben.

Dearborn-Theater. Die ständige Schau- und Lustspielgesellschaft dieses Theaters begann gestern Abend eine, durchschlagenden Erfolg versprechende Woche mit der Vorstellung des Gillete'schen Lustspiels „Because She Loved Him So," das seiner Zeit durch die Aufführungen in Powers Theater beim Chicagoer Publikum so beliebt wurde. Es hat von seiner zündenden Wirkung auch in der ihm vom Dearborn Theater-Ensemble verliehenen Darbietung nichts eingebüßt, und köstlich amüsirte sich gestern Abend das Publikum über die urkomischen Situationen und die zahlreich in die Handlung eingestreuten Wortwitze. Emmet Corrigan und Frl. Grace Reals haben die Hauptrollen inne. Auch Frl. Rial, wie auch die Herren Evarts und Stubbs, welche in der letzten Woche kleine Episoden zu spielen hatten, sind mit größeren Rollen bedacht worden und sie entledigten sich derselben gestern Abend zur vollsten Zufriedenheit der zahlreichen Besucher.

Great Northern-Theater. „Old Jed Prouty," der lustige Schwank, der sich bereits in früheren Saisons hier als unverwüstlicher Lacherfolg erwiesen hat, bildet die diesswöchentliche Attraktion des Great Northern-Theaters. Ein zahlreiches Publikum ergötzte sich gestern Abend an der flotten Aufführung, für die Richard Olden, der die Titelrolle spielt, gesorgt hatte. Die Charakterzeichnung, welche Golden dem alten, biederen Neu-England-Farmer verleiht, wirkt so überzeugend, daß man den Schauspieler vollständig vergißt und ein Wesen von Fleisch und Blut, nicht eine dargestellte Figur, vor sich zu sehen glaubt. Auch die Mitglieder der den Hauptdarsteller unterstützenden Gesellschaft leisten Anerkennenswerthes.

Neues Aktien-Unternehmen.

B.W. Goodsell, von Nr. 196 LaSalle Str., kehrte vorgestern aus Buffalo zurück, wo er sich an der Gründung einer Gesellschaft betheiligte, welche die McKinley-Gruben in Ely, Nevada, ausbeuten wird. Herr Goodsell erklärte, daß der ursprüngliche Eigenthümer der Gruben Herr Saxton, der Schwiegervater des verstorbenen Präsidenten, war. Nach seinem Tode fielen dieselben an George Saxton, der vor zwei Jahren in Canton, O., erschossen wurde. Seitdem waren Frau Wm. McKinley und ihre Schwester, Frau M. C. Barber, die Eigenthümer. Im Juni hat Herr D. W. Smith aus Elmira, N. Y., das Vorkaufsrecht erworben und sofort einen neuen Schacht getrieben. Das Resultat war bisher ein gutes. Am Donnerstag wurden die Gruben von Herrn Smith käuflich erstanden. Die neue Gesellschaft wird den Namen „McKinley Mining & Smelting Company" führen und mit einem Aktienkapital von $1,000,000 gegründet werden. Die Beamten der Gesellschaft sind: Präsident, M. C. Barber, Canton, Ohio; Sekretär, D. W. Smith, Elmira, N. Y.; Direktoren: W. N. McGill, McGill, Nev.; E. W. Campbell, Dewdrop, Pa.; Fred. Mork, Warren, Pa.; T. P. Otis, Willsville, N. Y.; Milan, Hibbard, Elmira, N. Y.; F. E. Fitch, Elmira, N. Y.; J. A. Yerington, Carson City, Nev.; A. J. Hazeltine, Warren, Pa.; B. W. Goodsell, Chicago. Frau McKinley gehört zu den am stärksten betheiligten Aktionären der Gesellschaft.

Associated Fraternities.

Der Vollzugsausschuß der „Associated Fraternities of America", der eine zweitägige Sitzung hier abgehalten hat, entwarf in derselben einen Plan zum Schutze der Mitglieder gegen Verlust in Folge etwaiger Unterschlagung durch Angestellte. Nach dem Plane sollen Verluste dieser Art gleichmäßig von den 45 Versicherungsgesellschaften getragen werden, welche dem Verband angehören. Anstatt daß die Angestellten ihre Bürgschaft von auswärtigen Gesellschaften stellen lassen, sollen sie die nöthigen Dokumente von dem Verband selbst beziehen, und zwar zum Kostenpreis.

Die „Associated Fraternities" wurde im März d. J. hier gegründet, und seither ist die Mitgliederzahl von 35 auf 45 Gesellschaften gestiegen.

Von Sciatica befreit,

schreibt Herr J. F. Volpert von Pendore, O., am 8. April 1901.

Puscheck's Mittel haben mir gut gethan und weit besser, als die des lokalen Arztes, welcher mir nur Erleichterung bringen konnte. Ich bin von Sciatica frei, nur wenn ich viel gehe, d. i. so 3 Meilen, dann fühle ich etwas ermüdet. Ich sende Ihnen die Adressen von 8 Personen, die theils an Rheumatismus, theils an Nerven und Heufieber schwer leiden.

* Am Dienstag Vormittag beginnt in der Studebaker-Halle die Jahressitzung der Großloge der Freimaurer des Staates Illinois, zu welcher sich etwa 1000 Delegaten einfinden werden. Das Hauptquartier der Großloge befindet sich im Sherman House.

* Der Bau des Bahnbettes der neuen elektrischen Bahnstrecke Aurora, Wheaton & Chicago wird nach Kräften beschleunigt, dürfte aber wahrscheinlich doch erst im kommenden Jahr fertig gestellt werden. Zur Zeit wird hauptsächlich an der Vollendung der Strecke Oak Park-Maywood gearbeitet.

* In einem der Fahrstühle des Freimaurer-Tempels wurden Edward Hutchinson, Nr. 338 S. Pine Ave., und Frau L. Howie, Nr. 109 S. Pine Ave., Austin, von Taschendieben um ihre Börsen erleichtert. Hutchinson beklagt außerdem den Verlust einer goldenen Uhr und Kette im Werthe von $75.

* Die Polizei von Oak Park bemüht sich gegenwärtig, eines verrückten Härings habhaft zu werden, der sich nächtlicher Weile die Zeit damit vertreibt, Löcher in die Luft zu schießen. John Koch, Nr. 545 S. Taylor Str., und Frl. Lizzie McGrogan meldeten der Polizei, daß die Kugeln des geheimnißvollen Schützen ihnen beängstigend nah an den Ohren vorbeipfiffen.

* Ein Unbekannter, dessen Verhaftung die Polizei bislang noch nicht vorzunehmen im Stande war, gab gestern Abend an Dickens und Spaulding Ave. einen Schuß auf Frl. Mabel Collins, Nr. 318 Dickens Ave., ab, als sie sich in Begleitung ihrer Schwester Ida auf dem Heimweg von der Kirche befand. Frl. Collins kam glücklicherweise mit einem leichten Streifschuß am Unterleib davon. Der Attentäter, der nach Ansicht der Polizei verrückt sein muß, entkam in der Dunkelheit.

Oeffentliche Ankündigung!

Nach monatelangen Vorbereitungen erlauben wir uns jetzt dem Publikum mitzutheilen, daß unser neuer Laden in

1000—1002—1004 Milwaukee Avenue.

(J. C. Lutz & Co.'s alter Platz.)

jetzt geöffnet ist.

Wir laden Euch ein vorzusprechen und zu sehen was wir zu offeriren haben in

Schnittwaaren, Cloaks und Suits. Bettzeug, Schuhen, Hausausstattungswaaren und Porzellanwaaren.

Ihr werdet finden, daß dieser Laden der beste Einkaufsplatz in meilenweitem Umkreis ist!

Neue Waaren! Neue Methoden! Neue Preise!

E. IVERSON & CO.,

1000, 1002, 1004 Milwaukee Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Mrs. Dane's Defense".
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„A Royal Rogue".
Great Northern.—„Old Jed Prouty".
Dearborn.—„Because She Loved Him So".
Academy.—„Dangers of Paris".
Hopkins.—Maude Odell in „Doris".
Haymarket.—Vaudeville.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Zu viel des Segens.

Der Ueberschuß des Schatzamtes hat sich im letzten Vierteljahr wieder über Erwarten vermehrt.

Schatzamts-Sekretär Gage, der zur Zeit bei seinem Sohn in Evanston zu Besuch weilt, will sich vorläufig noch nicht über die Empfehlungen aussprechen, die er hinsichtlich der Verwendung des großen, im Schatzamte aufgehäuften Ueberschusses dem Kongreß in seinem nächsten Bericht zu machen gedenkt. Nach den Angaben von Sekretär Gage rechnete man darauf, daß die Steuereinkünfte des Bundes in Folge des am 1. Juli in Kraft getretenen, revidirten Kriegssteuer-Gesetzes sich im laufenden Fiskaljahr um rund 40 Millionen Dollars verringern würden. Wäre diese Annahme eingetroffen, so wäre auch das mit dem heutigen Tag endigende Vierteljahr im Vergleich mit dem Vorjahre eine Abnahme von rund 10 Millionen gefallen, thatsächlich aber betrugen die Steuereinkünfte in diesen drei Monaten $136,000,000, die Ausgaben nur $121,000,000, so daß der Ueberschuß im Schatzamt eine weitere Zunahme von 15 Millionen Dollars erfuhr. Die Einnahmen haben im Vergleich mit dem Vorjahre thatsächlich allerdings um $3,000,000 abgenommen, aber die Ausgaben in den Monaten Juli, August und September betrugen um über 17 Millionen Dollars weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1900, so daß die Zunahme also auf Rechnung der bedeutend beschnittenen Heeres-, sowie der Verminderung sonstiger Verwaltungskosten zu setzen ist. Um zu vermeiden, daß sich ein allzugroßer Ueberschuß im Bundesschatz ansammle und um Handel und Wandel weitere Umlaufsmittel zuzuführen, hat das Bundesschatzamt in den letzten drei Monaten Bundes-Schuldscheine im Nennwerth von $19,500,000 im offenen Markte angekauft und dafür $24,000,000 bezahlt. Da der Ueberschuß aber trotzdem um viele Millionen gewachsen ist, so wird der Bundesschatzsekretär auf andere Mittel sinnen müssen, um einem, in gleichem Verhältniß fortschreitenden Anwachsen Einhalt zu thun.

* Aufseher J. G. Speicher von Dowies Zionsgemeinde hatte gestern mit seiner Erweckungsversammlung in Evanston nicht den erwarteten Erfolg. Einschließlich der zwanzig Anhänger aus dem Chicagoer „Zion", die ihn begleitet hatten, hatten sich knapp fünfzig Hörer eingefunden. John Alexander Dowie, oder „Elias II.", wie er sich selbst bezeichnet hat, ließ gestern Nachmittag im hiesigen „Auditorium" eine Tirade gegen die Freimaurer los, mit der er seinen Hörern aber nicht sehr zu imponiren vermochte.

* Im Worlds Fair Park, 67. Str. und Jackson Park Ave., feierte gestern die Kolonie der Belgisch-Amerikaner ihrem Konsul Charles Henrotin zu Ehren, der vor 25 Jahren diesen Posten angetreten und seitdem musterhaft verwaltet hat, ein großes Fest, bei welchem es sehr vergnügt zuging. Hr. Chas. Wanters, der belgische Gesandte aus Washington, wie auch der hiesige französische Konsul Henri Merou und der italienische Konsul Graf Rozwadowski hatten sich als Ehrengäste zu dem Fest eingefunden.

* Das neue für den Handfertigkeitsunterricht in den öffentlichen Schulen zu Evanston bestimmte Gebäude ist fertig gestellt; am 15. Oktober soll mit der Ertheilung von Unterricht in demselben begonnen werden. Professor E. H. Sheldon, früher Lehrer an der „Chicago Manual Training School", ist Vorsteher dieses neuen Departements des öffentlichen Schulunterrichtes in Evanston, Frau Lynn N. Boyd ist Assistentin und Leiterin der Zweigabtheilung für häusliche Wissenschaft.

* Mit entsprechenden Festlichkeiten wurde gestern die Grundsteinlegung für das neue Gotteshaus der Ersten Presbyterianer-Gemeinde in Oak Park vorgenommen. Die alte Kirche, welche im Jahre 1886 errichtet wurde, entspricht schon lange nicht mehr den erhöhten Ansprüchen, die nach dem großen Wachsthum der Gemeinde an die Fassungskraft derselben gestellt werden. Nach Fertigstellung des neuen, aus Granitsteinen aufzuführenden Gotteshauses soll in der alten Kirche die Sonntagsschule der Gemeinde untergebracht werden.

Hat ein schlechtes Gewissen.

Detektive Peter O'Connell von der Polizei-Hauptwache meldete gestern dem dienstthuenden Leutnant McWeeney, es seien ihm $100 dafür angeboten worden, daß er den auf Parole aus dem Staatszuchthaus entlassenen, notorischen Verbrecher William Johnson unter irgend einer Anklage buche. O'Connell hatte Johnson vorgestern Abend auf allgemeine Verdachtsgründe hin nach einem harten Kampf verhaftet und da ihm noch nichts direkt nachgewiesen werden konnte, so wurde vorläufig, wie in solchen Fällen üblich, noch keine Anklage gegen den Burschen erhoben. Erst nachdem dies geschehen ist, kann Johnson entweder verlangen, zur Stellung von Bürgschaft zugelassen zu werden, oder aber ein Habeas Corpus-Verfahren anstrengen. Gestern Abend nun wurde O'Connell von einem Mann, der ein Freund von Johnson zu sein vorgab, telephonisch angerufen, und der Unbekannte stellte dem Beamten die Summe von $100 als Belohnung in Aussicht, wenn er seinen Gefangenen buchen lasse. Daraus, daß Johnsons Freunde so eifrig darauf bedacht sind, ihn loszueisen, schließt die Polizei, daß ihr Gefangener rückfällig geworden ist und seit seiner probeweisen Entlassung aus dem Zuchthaus ein Stück „Arbeit" geliefert hat. O'Connell wird sich jetzt bemühen, den Zusammenhang der Dinge aufzuklären.

Detektive O'Connell stellte nachträglich in Abrede, daß ihm eine Bestechungssumme angeboten worden sei, gab aber zu, daß Freunde des Gefangenen sich dafür verwendet hatten, daß eine formelle Anklage gegen ihn erhoben werde.

Kurz und Neu.

* Zum Besten der katholischen St. Finbarrs Gemeinde findet von heute an bis einschließlich nächsten Donnerstag auf dem Rennplatze des „Chicago Driving Club" in Austin, W. 12. Str. und South Central Avenue, ein großer Bazaar, verbunden mit Wettspielen, statt. Zwischen Kompagnien des 7. Milizregiments werden Scheingefechte stattfinden und andere militärische Manöver sollen dort dargeboten werden. Auch ein Baseball-Spiel zwischen Mitgliedern des Stadtrathes, unter der Führung von Alderman Hunter, und republikanischen County-Angestellten, mit Sheriff Magerstadt an der Spitze, steht auf dem Programm,

Marktbericht.

Chicago, den 30. September 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

Winterweizen: Nr. 2, roth, 70½—71c; Nr. 3, roth, 68½—69½c; Nr. 2, hart, 69—69½c; Nr. 3, hart, 68¾—69c.

Sommerweizen: Nr. 1, 70—71c; Nr. 2, 69½—70½c; Nr. 3, 66—69½c.

Mais: Nr. 2, 56½—56½c; Nr. 2, weiß, 56½—57c; Nr. 2, gelb, 56½c; Nr. 3, 56—56½c; Nr. 3, gelb, 56½—56½c.

Mehl: Winter Patents, $3.50—3.60 das Faß; „Straights", $3.30—3.40; besondere Marken, $4.10 bis $4.20.

Hafer: Nr. 2, 35½—36c; Nr. 2, weiß, 37—37½c; Nr. 3, 35—35½c; Nr. 3, weiß, 36¾—37½c; Nr. 4, 36½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen): Bestes Timothy, $14.00—14.50; Nr. 1, $13.50—13.75; nicht klassifizirtes $10.50—12.00. Kleeheu: $8.00.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1000—1600 Pfd., $6.10—6.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $5.50—6.00; mittlere bis gute Export-Stiere, $5.00—$5.45; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.40—$4.90. Gute fette Kühe, $3.00—$1.75. Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—6.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.95—7.15 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.50—$6.75; ausgesuchte für Fleischer, $6.75—$7.10; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.65—$6.95.

Schafe: Export: Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.50—$4.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.40—$3.65; mittlere bis ausgesuchte, hiesige, $3.15—$3.50. Lämmer, gute bis beste, $4.10—$5.00; geringe bis Mittelwaare, $2.50 bis $3.90.

Molkerei-Produkte.

Butter: „Creamery", extra, 21c das Pfd.; Nr. 1, 17—18½c; Nr. 2, 14—15c; „Dairy", beste, 17—18c; Nr. 1, 15—16c; Nr. 2, 13½c; „Ladles", 13—13½c; Packwaare, 12½c.

Eier: Hier geprüfte Waare, 17c das Dtz.; mit Abzug von Verlust, und Kisten zurückgegeben, 16½c; ohne Abzug, Kisten eingeschlossen, 16c; ohne Abzug, Kisten zurückgegeben, 14—15½c.

Käse: Rahmkäse, „Twins", 9¾—10c das Pfd.; „Daisies", 10—10½c, „Young America", 10—10½c; Schweizer, 13½—13½c; Limburger, 10½—10½c; „Brick", beste Waare, 10¾—11c.

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel, lebend, Hennen, 8—8½c das Pfd.; junge Hühner 8½c; Truthühner, 7—8c; Enten, 7—8c das Pfd.; Gänse, $4.00—6.00 das Dtz. — Geschlachtet und zugerichtet: Hennen, 8—8½c; junge Hühner, 8½—9c; Hähne, 5½c; Enten, 7—8c; Gänse, 6—7c das Pfund.

Geschlachtete Kälber: 50—60 Pfd. Gewicht, 5c das Pfd.; 60—70 Pfd., 6—6½c; 85—100 Pfd., 7—7½c; 100—110 Pfd., 8c.

Fische: „Black Baß", 12—12½c; Karpfen, 1½—2c; Hechte, 5—6c; Pickerel, 4—5c; Aale, 6—8c; Perch, 3—4c das Pfd.

Frische Früchte.

Aepfel: Beste, $2.75—$3.50 das Faß; Bananen, $1.00—1.35 das Gehänge; Crab-Aepfel, $1.75—2.00 das Faß; Preißelbeeren (Cape Cod), $5.50 das Faß; Trauben Cal. Malaga, 4 Körbe, 85—1.25; Sechspfund-Körbe Niagaras, 75c—$1.00; Zitronen, californische, $3.50—$4.00 die Kiste; Melonen, „Michigan Gems," 15—25c per ½ Bushel; Rockyfords, $1.25—$1.50 die Kiste; Orangen, $4.00 die Kiste; Ananas, $2.50—$3.00; Birnen, Bartletts, $3.00—$3.25 das Faß; Pfirsiche, Michigan, 30—50c für ⅓ Bushel; 6 Körbe gepackt, 75—$1.00; per Bushel 50—75c; Pflaumen, 16 Quart-Kisten, Damsons, 65—85c.

Gemüse.

Rothe Rüben, hiesige, 60—65c für 1½ Bushel; Bohnen, ausgelesene „Peas," $2.30 per Bushel; do. gesiebte, $2.25—2.35; Kraut, hiesiges, per 100 Kopf, $4.50—5.00; Gurken, hiesige, 25—30c per Sack; do. Illinoiser, 25c für 1½ Bushel-Sack; Sellerie, große Michiganer, 30—50c; Eggplant, hiesige, 75c per Dutzd.; Kopfsalat, hiesiger, 50—60c per Kübel; Zwiebeln, hiesige, $1.00—1.10 per Sack; gute Waare zu 75c per Bushel; Kartoffeln, Wisconsiner, 50—60c per Bushel. Süß-Kartoffeln, „Virg.," $1.90—2.00, „Jerseys," $2.75 das Faß; Schnittbohnen, grüne, hiesige, 50c für 1½ Bushel; do. Wachsbohnen, 50c für 1½ Bushel; Süßkorn, hiesiges, 20—30c für Sack von 6 Dutzd.; Tomaten, 30—40c per Bushel; weiße Rüben, hiesige, 60—75c per Sack.

* Der Fensterwascher Edwin Brewster fiel gestern bei seiner Arbeit im Gebäude Nr. 125 Fifth Avenue von einem Fenstergesims im zweiten Stockwerk auf die Straße herab und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Krejca, Rose Sova, 22, 26.
George E. Sprague, Esther Solley, 33, 21.
Hugh B. Le Cheverell, Jennie M. Knight, 30, 30.
Henry Holm, Louise Kelm, 43, 28.
John W. Arnold, Pearl Mortlock, 22, 21.
Oswald T. Schirmer, Bella Jones, 22, 21.
Edward Thompson, Julia Le Brun, 25, 25.
Charles Cermak, Annie K. Misicka, 24, 20.
Charles D. Williams, Alice Dutton, 20, 19.
Victor Kreuz, Wanda Kwiatkowska, 27, 20.
Otto Wendt, Lizzie Freund, 22, 19.
Michael Daly, Anna Kelly, 21, 22.
Charles Bresmann, Augusta Koch, 22, 18.
Charles Kraus, Louise Hoth, 30, 19.
Frank Regabek, Marie Penes, 21, 32.
Gustaf A. Nelson, Helen Peterson, 29, 31.
Michael Ciasto, Agnieska Klech, 23, 18.
John O. Kusch, Rose M. Dormacker, 25, 20.
Frank Zeman, Anastasia Blecha, 50, 51.
William F. Schroeder, Emma Kutz, 22, 18.
Joseph Donarski, Rose Boismen, 22, 18.
Frank Decoste, Ella Mercer, 22, 18.
Otto Wallie, Annie Minnick, 28, 32.
Otto Mielke, Emma Flamm, 22, 20.
Anders Nielsen, Mathilda Kaiser, 33, 19.
Blarzej Spierwalz, Agata Kedrod, 26, 24.
William Connors, Julia Costello, 27, 26.
John Warren, Maria Rogers, 28, 25.
Andry Otoczarek, Franziszka Magas, 23, 18.
John Erickson, Helena Anderson, 48, 46.
M. Herbert Bullock, Gertrude Mattimore, 23, 18.
Eugene Semmerville, Florence Nooks, 21, 18.
Mauritz E. Mauritzie, Anna A. Silrander, 31, 30.
Joseph Flanger, Maggie Basko, 22, 21.
Frank Williams, Anna Devall, 41, 32.
Joseph Lagler, Louisa Hallberg, 31, 27.
Walter A. Henderson, Catherine McCabe, 25, 23.
Marciano Scolaro, Marie Regana, 21, 18.
Charles A. Ostick, Helena McEllen, 25, 22.
Frank W. Myers, Elisabeth A. Watkins, 39, 20.
Ludwig F. W. Burn, Mary M. Becker, 46, 38.
Peter Kazda, Barbara Futkotka, 39, 32.
Gabriel Ridospial, Caroline Miller, 32, 22.
Martin Oberman, Katherine Berger, 28, 22.
Giuseppe Mazzullo, Geovannina Caruso, 34, 30.
Sam. Goodman, Mary Epstein, 26, 22.
Louie Pfannkuche, Mary Murphy, 24, 22.
Schmuel Kraus, Anna Lichtenstein, 45, 44.
Gustav C. H. Schneider, Otlia L. Aeppli, 34, 30.
John Mozeiko, Zuzana Zlabis, 31, 23.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. E. Zink, dreistöckiges Brickhaus, 2152 Jackson Str., $6000.
F. C. Drew, dreistöckiges Brickhaus, 406 Iowa Str., $7000.
Charles Flint, zweistöckiges Framehaus, 528 Bellevlaine Ave., $2000.
C. H. Thompson, zweistöckiges Brickhaus, 1097 Winthrop Ave., $8000.
Axel Hammar, zweistöckiges Brickhaus, 6315 Peoria Str., $4000.
George Drummond einstöckige Brick-Cottage, 3240 Dearborn Str., $3600.
Peterson & Gustafson, zwei dreistöckige Brickhäuser, 7816—7818 Avenue K, $15,000.
W. S. Pease, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 11312 Stewart Ave., $1500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Harloff, Laura, 37 J., 28 Chestnut Str.
Isaacson, Gital, 93 J., 15 O'Brien Str.
Reich, Carl Richard, 14 J., 191 29. Pl.
Steinweg, Margaret, 7 J., 9370 Anthony Ave.

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch haben wir auf der Nordseite ein **Zweig-Geschäft** eröffnet, **1697 N. Clark St.**, nördlich von Belmont Ave.

29sp—12okX RICHARD A. KOCH & CO.,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Straße.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen-Zuschneider, um nach Troy, N. Y., zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis zu $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem sprecht vor bei Cluett, Peabody & Co., 188 bis 190 Market Str., Chicago. 15spX*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, 11; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $12; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. sonmo

Verlangt: Junger Mann, Pferd zu besorgen. 301 Roscoe Boulevard. modi

Verlangt: Jungen, an der Süd- oder Südwestseite wohnend, für Drahtarbeit in Spiegelfabrik. Beständiger Platz. Guter Lohn. Regent Mfg. Co., 1701 S. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 18 Jahren, einer der etwas vom Painten versteht. 131 Hastings Str.

Verlangt: Agenten zum Verkauf von patentirtem Waschmittel. Verdienst $20. 1031 N. Rockwell Str. 30sp.1wX

Verlangt: Blacksmith. Nachzufragen von 7 bis 9 Abends, in "Little Henry's" Place, 34 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann auf kleiner Farm. Nachzufragen: 3328 Wabash Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. $5. 22 N. State Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee St.

Verlangt: Starker Junge oder junger Mann. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann, um im Saloon und Restaurant zu helfen. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Ein Schneider, ein guter Bushelmann, für stetige Arbeit. 220 N. State Str. modi

Verlangt: Ein guter Mann, um im Saloon zu arbeiten. 291 Michigan Str.

Verlangt: Ein Helfer für Schlosserarbeit. 514 Ogden Avenue.

Verlangt: Cakebäcker, sebstständig. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann für stetige Arbeit. Eingewanderter vorgezogen. 331 Larrabee Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman; stetige Arbeit. Stern Clothing Co., North Avenue und Larrabee Str.

Verlangt: Weber, junge Männer vorgezogen. A. B. Fiedler & Sons, North Park Avenue und Eugenie Str. modimido

Verlangt: Ein junger Mann, um im Liquor Store zu arbeiten und an der Bar zu helfen. Lohn $3 die Woche, mit Zimmer und Board. 252 Ost North Ave., 8 Uhr Abends.

Verlangt: Fünf erfahrene Haus-Mover, sowie Teamster. Stetige Arbeit. Krueger, 3620 Halsted Straße.

Verlangt: Fleißiger Junge von 18 Jahren; guter Lohn. 212 Division Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit, muß am Tisch aufwarten. Guter Lohn. Frank Liebech, 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann in mittleren Jahren, unverheirathet, für Saloon-Arbeit und Bartenden. — 159 Wells Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Bormann an Brod. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen; stetige Arbeit. 524 Larrabee Str.

Verlangt: Junge für Pferd und in der Fabrik zu helfen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mtX

Verlangt: Schuhmacher, dauernde Arbeit. 909 Chicago Ave., South Evanston. samo

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets, Dampfkraft, stetige Arbeit; bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sep*

Verlangt: Erfahrene Gewehr Futteral Macher. Keating, Smyth & Shoemaker, 109 W. 14. Str. frsamo

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge von 14 Jahren; $3 per Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Bäcker an Cakes, vierte Hand, $9 per Woche. 181 West Division Str.

Verlangt: Ein guter Tischler an Grill Work; stetige Arbeit, guter Lohn. Ravenstein, 272 West 12. Place, nahe Union Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 5444 Ashland Avenue.

Verlangt: Guter Junge, um Gänge zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Heinemann, 5049 Ashland Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Butcher. 739 N. Western Ave.

Verlangt: Junger Mann zum Abliefern und Pferde zu besorgen. 1900 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Rockmacher. 379 Wells Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedhelfer. 139 Wells Straße.

Verlangt: Bäcker, der gut an Brod arbeiten kann. Stetiger Platz. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith und Pferdebeschlager. 962 S. Western Ave., nahe 21. Straße. modimi

Verlangt: 2 Jungen und ein älterer Mann für leichte Farmarbeit. 2021 West Irving Park Blvd.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 542 West 12. Str.

Verlangt: Deutscher lediger Butcher, guter Store-Tender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort, ein tüchtiger Polsterer. 1471 N. Clark Str.

Verlangt: Stetiger Mann oder Junge für Porter-Arbeit. Nachzufragen: „L" Lunchroom, 27 W. Lake Str.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker und ein Junge an Cakes. 167, 31. Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. Nur einer, der die Arbeit kennt, braucht sich zu melden. 56 West Jackson Boulevard, Saloon.

Verlangt: Jungen, um Karten auszutheilen. 50c pro Tag; stetig. Johnson, 113 Ost Adams Str. modi

Verlangt: Männer als Agenten, um Lebensversicherung zu verkaufen. Prämie zahlbar jährlich oder monatlich. 315 Dearborn Str., Michigan Mutual Life Ins. Co., gegründet 1867. 28sp,1wX

Verlangt: Schneider. 920 N. Halsted Str.

Verlangt: Ofen-Polirer in Hardware-Store. 146 Center Str.

Verlangt: Schuhmacher. 287 Clybourn Pl. mdi

Verlangt: Junge. 675 Lake Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 252 West 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Presser an Shopröcken. 127 Haddon Ave., Top Floor, Rothiegier Bros.

Verlangt: Zuverlässige Schneider an Suits, Skirts und Jackets. Arbeit nach Hause zu nehmen. J. Hirsch & Co., 185 Van Buren Str., 9. Floor. modimi

Verlangt: Schneider, Bushelman. Stetige Arbeit. Leibach, Zimmer 414, 87 Ost Washington Str.

Verlangt: Koch und Porter für Businesslunch. 74 Ost Adams Str.

Verlangt: Ein guter Piano-Polirer bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave.

Verlangt: Guter Zuschneider für eine Kisten-Fabrik. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Adr.: P. 729 Abendpost. fasomo

Verlangt: 2 gute Abbügler an Shop-Röcke. 643 S. Morgan Str. samo

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen von 7 bis 8 Morgens. 55 W. Randolph Str. smo

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit im Restaurant. Keine Sonntag-Arbeit. 175 Adams Str. sonmo

Verlangt: Joiners, Cabinetmakers und Coach-Carpenters. 620, 225 Dearborn Str. dofrsasonmo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa, $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 29sp,1wX

Verlangt: Teamsters. $30 pro Monat und Board. 916 Dunning Str. 26sp,1wX

Verlangt: Knaben von anständigen Eltern, die ein Geschäft erlernen wollen. Ständige Arbeit. $3 pro Woche im Anfang. 104—112 N. Oakley Ave. frsasonmo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider zum Trimmen und Baisten; ein Mann zum Vorbügeln; 2 Maschinenmädchen, 3 bei Hand an guten Shopröcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. sasonmo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender mit guten Referenzen sucht Stellung. Diesing, 855 Nelson Str.

Gesucht: Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot, Stadt oder Land. Versteht das böhmische Schwarzbrot gut zu backen; ist auch gut an Kaisersemmeln. 232 Cornell Str., 1. Floor, Schefler.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge sucht Stelle in Bäckerei. Adr.: T. W., 1003 Elston Ave.

Gesucht: Stelle als zweite Hand an Cakes. T. Bayert, 1033 Elston Ave.

Gesucht: Ordentlicher, lediger Mann sucht Bartender-Stelle; verrichtet auch Porterarbeit. K. Leitermann, 159 Wells Str. modi

Gesucht: Mann, ledig, der Dampfheizung, sowie alle Haus- und Gartenarbeit versteht und gut mit Pferden umgehen kann, auch mit Werkzeugen gut bewandert ist, sucht Beschäftigung; gute Zeugnisse. Adr.: M. 671 Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stellung in der Stadt. Bauer, 1054 N. Sawyer Ave.

Gesucht: Ein erster Klasse Lunch-Koch sucht Stellung. 394 Dearborn Str.

Gesucht: 3. Hand an Cakes oder Brot sucht Stelle. Adr. H. 436 Abendpost. sonmo

Gesucht: Junger Gärtner, der in Palmen-, Orchideen- und Farrenkulturen arbeiten kann, wünscht Platz. Emil Lehnke, Hotel Atwood, 111 Franklin Str. sonmo

Gesucht: Frisch eingewanderter verheiratheter Bäcker sucht Stelle. Adr. 109 Wells Str., Switz Hotel. sonmo

Gesucht: Erster Klasse gründlich bewanderter Maschinist und Ingenieur sucht stetige Stellung; erster Klasse Empfehlungen. Adr.: L. 515 Abendpost. 28sp1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Büglerin an Damenkleider; stetige Arbeit. Dehmlows, 1050 Lincoln Avenue. modi

Verlangt: Frau, um einfaches Handnähen zu Hause zu besorgen; eignet sich für ältere Frau und Invalidin. Adr.: X. A. 60 Abendpost.

Verlangt: Kleine Mädchen. 10—12 N. Canal St., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen, Inspektor und Wrapper für Samstag und Sonntag Morgen. „Little Jake", 12. Str. und Ogden Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Waistmacherinnen an Dampfkraft-Maschinen. Gute Preise bezahlt. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Jackets. Dampfkraft. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen, auf Süd- oder Südwestseite wohnend, in Spiegelfabrik zu arbeiten. Beständige Arbeit; guter Lohn. Regent Mfg. Co., 1701 S. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Operators an Skirts und Jackets (Mädchen). J. Hirsch & Co., 185 Van Buren Str., 9. Floor. modimi

Verlangt: Mädchen, „back up" Vests, Fixer und Button Setter. 127 Haddon Ave., 2. Floor. modimi

Verlangt: Dame für Kaffeestore. Muß deutsch sprechen. Beständige Stelle. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Skirtmacherinnen, in Fabrik zu arbeiten, sowie auch Arbeit nach Hause zu nehmen. Amner, Boas & Stern, 199—209 Market Str.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen; Lohn während der Lehrzeit. 194 Fifth Avenue, 3. Floor.

Verlangt: Operators an Waists. 130 Ontario Str. sonmo

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, zum Lernen an Hosen. 220 W. Division Str. sasonmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcke. 364 Cornell Str. sasonmo

Verlangt: Näherinnen, Maschinenmädchen an Damen-Waists. B. R. Smalley, 28 S. Canal Str. 24sp,1wX

Verlangt: Knopfannäher an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. samo

Verlangt: Näherinnen, erfahrene, an Dampf-Nähmaschinen. Zeit während des Lernens gewährt. Keating, Smyth & Shoemaker, 109 W. 14. Str. frsamo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 741 Elk Grove Ave. 24sp,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Maschinen- und Hand-Mädchen an Cloaks. 1028 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren im Tailor Shop. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, Under Presser und Baister an Westen. 256 Armitage Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen: 472 Larrabee Str.

Verlangt: Haushälterin bei einem Wittwer. Guter Lohn. 391 Maxwell Str. modi

Verlangt: Frau für gewöhnliche Küchenarbeit. Abends frei. Zu Hause schlafen. 1381 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 12 S. Water Str.

Verlangt: Junge, achtbare Frau für Hausarbeit; kleine Familie, gutes Heim. 353 Ost 24. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. 720 Fullerton Avenue, nahe Clark Str., 1. Floor.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. Sonntags frei. 134 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 3 Erwachsenen. 3343 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 435 Dayton Str. modi

Verlangt. Junges Mädchen, um bei leichter Hausarbeit zu helfen; kein Waschen oder Bügeln. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche und Hausarbeit. $5 die Woche. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. $4. 200 Fremont Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim. 404 Center Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Wm. Kraemer, 32 Ost Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Haushälterin, Frau in mittleren Jahren. 468 N. Marshfield Ave.

Verlangt: 3 junge Mädchen, um im Restaurant Geschirr zu waschen. 1233 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin. 431 N. Wood Straße, nahe Augusta.

Verlangt: Gewissenhaftes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein erfahrenes deutsches Mädchen zu Kindern und für leichte Hausarbeit. Referenzen. $5. 426 Center Str., nahe Clark. modi

Verlangt: Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 637 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit. 851 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen. 69 Grant Place, nahe Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Kindermädchen.— 275 Ost 46. Str.

Verlangt: Dienstmädchen. Lohn $4. Frau Dreier 1520 Windsor Ave., Sheridan Park.

Verlangt: Kindermädchen für 2 Jahre altes Kind, oder zur Haushilfe. 1822 Barry Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Mansbach, 194 Center Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. Kleine Familie. Lohn $4: gutes Heim für das richtige Mädchen. 611 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, auf Kinder zu achten. 239 Bissel Str.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 297 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 86 Evergreen Ave., 1. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Morgens nachzufragen. 403 West North Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2; $4. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Restaurant und Boardinghaus. 2232 Archer Ave. modi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, in kleinem Haushalt zu helfen. Kann zu Hause schlafen. 71 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau, um im Haushalt mitzuhelfen. Gutes Heim. Nachzufragen: 301 West 16. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 28 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 505 S. Canal Str. Nachzufragen in der Apotheke.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. 273 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Vieren. $4. 1331 Elston Ave. sonmo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. sasomo

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, um Gänge zu besorgen und in einer Familie von 2 Personen zu helfen. 610 Larrabee Str. sasomo

Verlangt: Eine ältere Frau um für zwei Personen (Bruder und Schwester) die Haushaltung zu besorgen. Lohn 5—6 Doll. per Monat; gutes Heim. Adr.: H. 443 Abendpost. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. 4236 Wabash Ave. 26sp,1wX

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sowie frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 2sp,modimi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel., Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn, in feinsten Familien. Frau A. Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 7splmtsamomi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. 35 Johnson Str.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht außer dem Hause zu nähen. 195 Clybourn Ave., Bäckerladen.

Gesucht: Ehrliches Mädchen wünscht Stelle als zweites Mädchen oder für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 513 North Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 45 Tell Court.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Jung, 169 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Frau, bewandert in der Küche, sucht Tagarbeit. 97 Rees Str., Hinterhaus.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp.1mX

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Buggy, billig. 216 Orchard Str.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $75, schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 30splw

Zu verkaufen: Fein gezeichnetes Walnuß Upright Piano, sehr billig für Baar. Vorzusprechen 1015 N. Halsted Str. modi

Zu verkaufen: Gravenstein Piano. 207 Clybourn Place. sonmo

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Pug, männlich, Samstag Nachmittag. Lizens 1190. 501 Larrabee Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1auX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Illinois Furniture & Carpet House, 1615—1619 Wabash Avenue, nahe 16. Straße.

Der größte Verkauf von allen.

Wir haben den größten Bargain-Verkauf von Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und allgemeinen Haushaltungswaaren, der je in Chicago stattgefunden hat. Dieser wird abgehalten, um mehr Raum zu schaffen für unser riesiges Herbst-Lager, das jetzt eintrifft, und Platz müssen wir haben, ganz gleich, wie groß das Opfer und die Zertrümmerung der Preise ist.

Die Umstände bei uns haben noch nie so den Käufer von Hausausstattungswaaren begünstigt, als wie jetzt, denn außer unserem eigenen Muster-Lager haben wir drei große Partien von Wisconsin Möbeln gekauft zu 50c am Dollar, und die wir Euch offeriren in diesem Spezial-Verkauf zum thatsächlichen Kostenpreis: darunter befinden sich:

Assortirte Partie von hübschen Dressers, großen Spiegeln, Oak oder Mahogany Finish	$ 4.95
Solide eichene Eßzimmerstühle, in Partien von nur 6	55
Schwere Ausziehtische, massive Pillow Beine	3.65
3-Piece Parlor-Ausstattungen, Eure Auswahl aus 3 Designs, assort. französischer Velour-Ueberzug, Ihr könnt sie in diesem großen September-Verkauf kaufen, für	9.75
Große eichene Chiffoniers, 5 Schubladen, sehr hübsch	3.90
175 einzelne eiserne Sample Bettstellen, nur eine auf jeden Kunden	1.20
Union-made Standard Matratzen, neu und perfekt, 200 in der Partie	1.45
Massive Couches, tief tufted assort. Velours	6.50
50 assortirte Sample Sideboards: versäumt diese nicht	11.25
200 made-up Carpets, neu und perfekt (schlechtweg „Misfits" genannt); sie umfassen eine große Partie in Axminsters, Velvets, Brussels und Ingrain; eine garantirte Ersparniß von der Hälfte, und alle gehen zu $12.50, $10.50, $7.50 und	5.00
Eine große Partie in assortirten Rugs in Smyrna, Brussels, Granite und Wilton, die Staple Größen, zu $18.00, $12.00, $7.50 und für den Granite Rug	6.20

Diese Preise gelten für Käufer auf leichte Abzahlungen sowohl wie für diejenigen, die baar bezahlen. Weiterhin: Wir stellen Euch unglaublich leichte Bedingungen, wie sie in keinem anderen Geschäfte geboten werden.

Beträge von $100: $7 Anzahlung, $6 pro Monat.
Beträge von $75: $5 Anzahlung, $5 pro Monat.
Beträge von $50: $4 Anzahlung, $4 pro Monat.
Beträge von $25: $2.50 Anzahlung, $2 pro Monat.

Hier ist Eure Gelegenheit — verfehlt sie nicht. Laßt Euch nicht verleiten durch Geschäfte, die versprechen, fünf Zimmer vollständig zu möbliren für einen gewissen Betrag, oder drei Zimmer, oder zwei Zimmer. Kommt dahin, wo Ihr seht was Ihr für Euer Geld erhaltet, gleichviel ob Ihr gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen kauft.

Frei mit jeder Rechnung von $100 während dieses großen September-Verkaufs, eine hübsche Couch; mit $75 Beträgen, ein schönes Parlor Piece; mit $50 Beträgen, ein künstlerischer Schaukelstuhl; mit $25 Beträgen u. darunter, ein feiner Rug oder ein Set Bilder. Wir garantiren jeden Artikel, den wir verkaufen, und wir garantiren ebenfalls, jeden einzelnen unserer Kunden zu beschützen im Fall von Unglück oder Arbeitslosigkeit. — Waaren verkauft gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen irgend innerhalb eines Umkreises von 30 Meilen von Chicago.

Artikel, die jetzt bei diesem Verkauf gekauft werden, werden aufbewahrt gegen Zahlung eines kleinen Deposits.

Illinois Furniture & Carpet House, 1615—1619 Wabash Avenue, nahe 16. Straße.

Zu verkaufen: Schöner Heizofen. 328 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: 6 Löcher Range, billig. 734 West Huron Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Möbel, billig, wegen schneller Abreise. Fritz Strowig, 200 E. North Ave., 2. Flat, vorne. dosamomi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24sp,1wX

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen-Store, gute Lage, $250; werth das Doppelte, verlasse die Stadt. Kommt sofort und seht ihn Euch an. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Sterbefall. Preis $600. Adr.: H. 412 Abendpost. modi

$195 kaufen, wenn sofort genommen, bestgelegenes, lang etablirtes Grocery- und Delikatessengeschäft, billig für's Doppelte, theilweise auf Abzahlung. Keine Konkurrenz. Großer Vorrath, schöne Einrichtung, billige Miethe mit Wohnung. 1616 Barry Ave., nahe N. Clark Str.

Zu verkaufen: Billig, Grocery- und Delikatessen-Geschäft 426 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Candy und Schul-Store mit Laundry-Office und Zeitungsroute. $650 Baar. $15 bis $20 tägliche Einnahme. Frau Frank. Adr.: H. 403 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Grocery, billig; Wohnräume, Stall. Muß sofort verkaufen. Verkaufsgrund, verstehe kein Deutsch. Vorzusprechen 1236 N. Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Erster Klasse Dining Room mit Roomers, 3 Jahre etablirt, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Billig, wenn sofort. 288 Ost North Ave., 1. Floor.

Zu verkaufen: Saloon mit Halle, altes reelles Geschäft, viel Stock, wegen Alleinstehens. 69 Larrabee Str. sasomo

Zu verkaufen: Ein guter Country-Saloon, 9 Meilen von der Stadtgrenze; wegen Krankheit billig. Nachzufragen bei K. Funke, Shermerville, Illinois. sasomo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit. 6 Kannen Milch-Geschäft. Nehme auch Lotten. Adr.: M. 607 Abendpost. 23sp,momifr,1m

Zu verkaufen: Saloon mit Stock, sehr gute Eck-Lokalität, guter Verkaufsgrund. 3659 Wentworth Avenue. samo

Zu verkaufen: Billig, feiner Meatmarket, neue Einrichtung. Nachzufragen: Ecke 35. Str. und Union Ave. 28sp—5ok

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein neuer Eck-Store, nahe großer Schule. P. S., 1706 N. Spaulding Ave.

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon. Adresse: H. 404 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helle Zimmer, $1 die Woche, im Boarding House. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Großes, helles, möblirtes Zimmer, Gas und Bad. 441 Noble Str., Ecke Cornelia Str., Nordwestseite. modi

Verlangt: Ein Kind in Pflege. Dannenberg, 418 Roscoe Str. 24sp,1wX

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee. Board $4. 60 Larrabee Str. 8sp,1mX

Zu vermiethen: Freundliches reinliches Zimmer für 1 oder 2 Herren; billig. 241 Wells Str. samo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb.X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14seplmkX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 30og*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jg*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 5 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 27sp,1mX

Zwangs-Verkauf! Schöne Farm, 7 Gebäude, 30 Acker unter Pflug, Wisconsin, Werth $4000, Preis $2600, die Hälfte als Anzahlung. Nachzufragen bei Ullrich, 522—40 Dearborn Str. 28splwX

Zu verkaufen: 60 Acker Farm, gute Gebäude, $2300 vertausche für Haus und Lot. Adr.: L. 505 Abendpost. samomi

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas usw., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 31ag,samomifr1m

Zu verkaufen: Billig, zweistöck. Brick-Haus, gute Nachbarschaft. Vorzusprechen 747 N. Leavitt Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, helles Basement, 3 Zimmer Cottage hinten, nahe Lincoln und Southport Ave. Billig, $1700. Thies, 817 Lincoln Ave. 24sp,1w

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus und Lot. Zement-Seitenweg. Straße gepflastert. 695 Fletcher Str., nahe Paulina Str. 26sp,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Häuser und Lotten in allen Gegenden der Nordseite. Hypotheken besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 26sp,dosamo,1m

Südwestseite.

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. R. R. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25spt,1mtX

Westseite.

Zu verkaufen: Bargain, 4-stöck. Brickhaus, beste Gegend der Westseite, mit Hinterhaus und Lot; Verkäufer verläßt Stadt. Anzahlung nicht unter $3000. Adr. P. 728 Abendpost. sonmo

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12ozX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.

128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei uns vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ap.1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25sp,X*

Geld — Geld — Geld —
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 8sp,1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 803, Abendpost. 27seplw&X

Zu leihen gesucht: Wünsche $600 zu borgen, ohne Kommission; zehnfache Sicherheit. Adr.: F. 391 Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 8sp,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb.X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp,*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dg*

Liebes Kind, du machst mich krank mit deinen Gardinenpredigten; könnte ich deine letzte Erzählung in That umsetzen, würde ich es auf der Stelle thun, Du, du weißt doch, wie gut ich dir bin; du liegst mir im Herzen, du liegst mir im Sinn; ich weiß auch wie lieb ich dir bin.—Benno Weihe.

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 8sp,X*

Hiermit warne ich jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht dafür bezahle. Carl Janzow, 1849 Claremont Ave. somodi

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

XXV. Kapitel.

Peggy wird freigegeben.

Die goldene Freiheit verflog für Goring so rasch wie das Gold selbst, und an einem Sonnabend fuhr ein verlebt aussehender, hohläugiger Mann in einer Droschke an Nr. 70 der Bourke Straße vor. Der sonst immer wie aus dem Ei gepellte Charlie sah verwahrlost, heruntergekommen, gänzlich lebensmüde aus.

Peggy hatte eine leckere Mahlzeit bereit; das Zimmer war mit Waldblumen geschmückt, sie selbst mit einem Abendkleid, das ihn einst entzückt hatte. So stand sie wartend am Fenster. Dublin war zur Zeit leer und öde, und sie freute sich dessen, denn jetzt hoffte sie, ihren Mann für sich zu haben. Sie freute sich auch, ihn von seinen Erlebnissen erzählen zu hören, erwartete, daß er in sehr gehobener Stimmung heimkehren werde, statt dessen war er mürrisch, abgespannt und einsilbig, nörgelte am Essen, an ihrem Anzug, und gab kaum Antwort auf ihre schüchternen Fragen. Endlich nach Tisch wurde er etwas mittheilsamer.

„Solches Pech hab' ich im Leben noch nicht gehabt," begann er. „Enormes Geld an Cosmo Swindell verloren, hoffte, es beim Goodwood-Rennen wieder 'reinzubringen, aber — wieder nichts. Das Wasser geht mir bis an den Hals!"

Peggy hatte derlei Klagelieder schon so häufig gehört, daß sie ihr keinen erschütternden Eindruck mehr machten.

„Diesmal geht's schief," fuhr er fort. „All meine Papiere verkauft, meinen Grundbesitz in Brighton. Wenn „Sonntagskind" nicht den Ledger-Preis gewinnt, bin ich fertig!"

„Was verstehst Du unter fertig, Charlie?"

„Pleite, mein gutes Kind. — ich habe meinen Kuchen, oder vielmehr zwei Kuchen aufgegessen. Begreifst Du denn immer noch nicht? Nun, so höre! Du weißt, daß ich meiner Eltern einziges Kind war. Die Mutter starb mir sehr früh, der Vater konnte mich nicht leiden; er lebte im Ausland, ich in der Schule. Als ich Offizier und volljährig wurde, erhielt ich mein mütterliches Vermögen — nur zehntausend Pfund. Das hielt ein paar Jahre vor. Bei meines Vaters Tod bekam ich, wie ich Dir sagte, dreißigtausend — über alles Andere hatte er verfügt, allein zehntausend Pfund einem Thierschutzverein, nur mir zum Possen! Ein netter Anverwandter, hm? Nun, und diese dreißigtausend Pfund sind nächstens alle, dann bin ich auf die Hauptmannsgage angewiesen — sechszehn Pfund im Monat! Davon soll ich mich und Dich erhalten! Dann die Schulden — wie hoch sie sich belaufen, weiß ich kaum — kurz, ich muß den Dienst quittiren. Ist mir auch nicht leid darum! Ein elendes Regiment; der Oberst ein altes Weib, die Kameraden Milchsuppen! Da geht man einfach nach Amerika," schloß er, die Asche von seiner Zigarre abstreifend.

„Und.... die Miethe dieses Hauses und.... die Dienstboten?"

„Die Miethe bleibe ich schuldig, das geht vollends in Einem hin, aber Spielschulden sind Ehrenschulden, und wenn „Sonntagskind" nicht gewinnt, bin ich kaput."

„O Charlie! Steht's denn wirklich so schlimm!" sagte Peggy, aufstehend und ihm die Hände auf die Schultern legend. „Komm', laß uns nachdenken, ob wir keinen Ausweg finden!"

„Weil Du im Denken so stark bist!" warf er höhnisch hin. „Travenor wird wohl nicht herausrücken mit seinem Geldsack?"

„Ich fürchte, nein," stammelte sie erschrocken.

„Natürlich!" rief er zornig.

Wie häßlich sie ihm jetzt vorkam mit den blassen Wangen, über die schwere Thränen rollten! Eine wahre Wuth packte ihn. Wäre diese Frau nicht, er könnte irgend eine Millionärin heirathen — zehn an jedem Finger könnte er haben! Dieser unerträgliche Hemmschuh! Ein Bauernmädchen, ohne Geld, ohne Witz — nicht einmal mehr hübsch! Nie wagte sie ihm einen Vorwurf zu machen! Eine Frau, die sich gewehrt hätte, Szenen gemacht, wäre doch nicht so tödtlich langweilig gewesen!

„Natürlich nicht," wiederholte er. „Er war ja immer gegen diese Liebesheiratherei, was seinem Verstand alle Ehre macht."

„O Charlie! Bereust Du unsere Heirath?"

„Und wie! Wahnsinn war's! Ein Sommernachtsrausch! Wir passen ja zu einander, wie die Faust auf's Auge — das wirst Du doch mittlerweile gemerkt haben? Eine Frau ohne Geist, ohne Humor, ohne Leben — und ich!"

Sie wandte nichts ein gegen dieses Urtheil, sie zog nur ihre Hand von seiner Stuhllehne zurück, zuckend, als ob sie einen Schlag erhalten hätte.

„Hätt' ich Dich doch nie gesehen!" fuhr er laut mit krächzender Stimme fort. „Kinloch ist an dem ganzen Unheil schuld!"

„Was soll e r damit zu schaffen gehabt haben?" fragte sie, von wahrem Entsetzen gepackt.

„Eigentlich war's Deine Schwester, die mir die Schlinge um den Hals gelegt hat. Dann winselte sie ihm etwas vor über Dich und mich — als ob Andere nicht auch ihre kleinen Liebeleien hätten! An's Heirathen würde ich ja nie gedacht haben, hätte mich Kinloch nicht dazu gezwungen. Er stellte mir die Wahl, heirathen oder das Verhältniß aufgeben, sonst...." er brach jäh ab.

„Sonst würde was geschehen?" fragte Peggy, Grauen im Blick.

„Er würde mich zu Grund richten! Eine alte Geschichte, die ich in Indien einmal angestellt habe, um mich aus einer Klemme zu ziehen, war ihm zu Ohren gekommen, und er drohte, sie dem Regiment anzuzeigen — ich glaube heute noch, daß er's ausgeführt hätte!"

„O, wenn ich davon eine Ahnung gehabt hätte!" stieß Peggy keuchend heraus. „Daß Du mich nicht mehr liebst, wußte ich ja längst, aber nie, nie würde ich gedacht haben...."

Die Stimme versagte ihr, aber nach einer Weile entrang sich ihren Lippen der Verzweiflungsschrei: „O, daß ich frei wäre — oder todt!"

Damit riß sie die Thüre auf und entfloh.

Das Vorgefühl tragischer Ereignisse schwebte von da an zwei endlos erscheinende Wochen lang über dem Haus, und der Verkehr zwischen Mann und Frau war überaus peinlich und wurde auf's Aeußerste beschränkt. Goring, der sehr elend aussah, pflegte sein Frühstück schweigend hinunter zu schlingen, um für den übrigen Tag zu verschwinden, Peggy weinte sich fast die Augen aus und war bestrebt, ihre Thränen vor der Unvergleichlichen zu verbergen. Ihre Beschäftigung bestand in Empfangnahme von Rechnungen, ja sogar Besuchen von Gläubigern und vergeblichem Grübeln über ihre eigene Zukunft.

Die Entscheidung sollte nicht lange auf sich warten lassen. An einem Mittwoch Abend zu Anfang September saß sie nähend in ihrem Wohnzimmer — Charlies Kleider mußten ausgebessert werden, ob die Liebe sich auch nicht mehr flicken ließ! Das Fenster stand weit offen, denn es war auch jetzt, gegen sechs Uhr, noch schwül, und draußen hörte man mit schriller Knabenstimme: „Extrablatt!, Extrablatt!" rufen. Da wurde die Thüre hastig aufgerissen und Goring stürmte, ein Telegramm in der Hand haltend, mit verstörter Miene herein.

„Jetzt ist's aus!" sagte er mit heiserer Stimme. „Das Ledger-Rennen vorbei, „Sonntagskind" ist beim zweiten Hinderniß zusammengebrochen — ich bin zu Grunde gerichtet! Es hat sich ja lange vorbereitet, nur konnte ich's immer noch von mir schieben. Dieser Kerl, der Graf, hat mir Tausende abgenommen, ebenso Tarr. Jetzt ist der Krach da — morgen reiche ich meinen Abschied ein."

Er ging wie ein Rasender im Zimmer auf und ab.

„Im Regiment wird eitel Freude sein, sie halten mich ja doch für das schwarze Schaf! Meine Poloponies und Renner kann ich gut verkaufen, die Wohnung habe ich auf Sonnabend gekündigt. Collins packt schon meine Sachen."

„Und all die Rechnungen?" fragte Peggy, die ihn bisher ganz blöd angestarrt hatte.

„Die kleinen macht man mit einer Zehnpfundnote ab, die großen können warten — Ehrenschulden gehen vor."

„Und" — es war nur ein scheues Flüstern — „was soll aus mir werden?"

„Ja, ja.... darauf wollte ich eben zu sprechen kommen.... ich.... ich habe Dir nämlich etwas zu sagen, hm!" — er räusperte sich — „wie war's doch nur? Ja.... Du sagtest ja neulich, Du möchtest nur frei sein — nun wirst Du mit Freuden hören, daß dieser Wunsch schon in Erfüllung gegangen ist." Er legte die Arme auf die Rücklehne eines Schaukelstuhls, faßte Peggy scharf in's Auge und sagte klar und deutlich: „Du bist frei!"

„Ich.... ich verstehe Dich nicht.... Wie kann das sein? Wieso bin ich frei?"

„Aus dem triftigen Grund, daß ich noch eine Frau habe!"

Peggy schleuderte ihre Arbeit fort und sprang so heftig auf, daß er förmlich zurückprallte.

„Erkläre mir das!" rief sie scharf und schrill.

„Das will ich," versetzte er, wieder rastlos hin und her gehend. „Du wirst dann sehen, daß ich der richtige Bösewicht bin, wie er im Bilderbuch steht! Als ich in Indien war, vor Jahren, in einem gottverlassenen Nest, da rieth mir der Teufel, aus reiner Langeweile einen dummen Streich zu machen. Ich sah das Mädchen auf einem Unteroffiziersball — sie war die Tochter eines Lokomotivführers, frisch aus der Schule, sechzehn Jahre alt, mit einem Paar wundervoller Augen und einem Lächeln — zum Tollwerden; daß sie eine wilde Katze war, und die Mutter, ein Halbblut, der Teufel in Person, das sah ich damals nicht. Der kleine Käfer packte mich an meiner schwachen Seite, und ich machte sie zu meiner Frau — Fernanda Jerkins hieß sie. Wir hielten unsere Ehe geheim. Das Regiment wurde dann nach Burma versetzt, wohin ich sie nicht mitnehmen konnte. So blieb sie bei der kaffeebraunen Frau Mama, und ich setzte ihr fünfzig Rupien im Monat aus unter der Bedingung, daß sie nichts mehr von sich hören lasse. Später hörte ich aber doch etwas von ihr, nämlich, daß sie an der Cholera gestorben sei, was aber nicht richtig war. Sie lebt, hat erfahren, daß ich verheirathet bin, und droht, nach England zu kommen und ihre Rechte geltend zu machen. Irgend ein gottverfluchter Advokat wird der Geschichte einen Stiel drehen, und ich werde blechen sollen, denn um mich ist's ihr nicht zu thun, nur um Geld. Natürlich habe ich kein Geld für sie, da ich selbst nichts mehr habe, aber meine Frau i s t sie nun einmal."

„Und.... was bin ich?" stieß Peggy mit heiserer Stimme heraus.

„Es thut mir natürlich furchtbar leid für Dich," sagte er, ihrem Blick ausweichend, „aber meine Schuld ist das wirklich nicht. Ich war vollkommen überzeugt, daß sie todt sei, und glaubte in vollem Ernst, Dich zu heirathen — nun sind wir Beide in der Patsche. Immerhin — Du bist erst zwanzig Jahre alt und hast das Leben vor Dir. Ich gebe den Dienst so wie so auf, und über die Geschichte wird mit der Zeit Gras wachsen."

Er hielt inne. Peggy wollte sprechen, aber sie brachte keinen Laut heraus, nur ihre Lippen verzerrten sich.

„Zu Deinem Schwager möchtest Du nicht?"

Eine leidenschaftliche Gebärde der Abwehr war Peggys ganze Antwort.

„Nun, ich will sehen, daß ich Dir vorläufig wöchentlich etwas gebe — Du bist hübsch, hast eine gute Stimme, Du könntest es ja mit der Bühne versuchen? Ich will Dir jetzt fünfundzwanzig Pfund geben und dann zehn Schilling für die Woche vierteljährlich ausbezahlen."

Peggy stand starr und stumm vor ihm. Er fragte sich im Stillen, ob sie am Ende geisteskrank oder blödsinnig geworden sei.

„Freut mich, daß Du die Sache so kühl aufnimmst," fuhr er fort. „Das ist weitaus das Vernünftigste. Je weniger man sich aufregt, desto eher bringt man eine Sache in's Reine. Im Grund taugten wir ja auch gar nicht zusammen. — Vor fünfzehn Monaten war ich ja freilich bis über die Ohren in Dich verliebt, aber Liebe geht vorüber wie ein Gewitter! Darüber wären wir im Klaren," setzte er aufathmend hinzu. „Bis morgen kannst Du Dir wohl irgend einen Plan ausdenken — sage mir dann, was Du thun willst. Länger als Sonnabend kannst Du nicht hier bleiben."

Das bleiche, starre Gesicht berührte Goring ein wenig unheimlich, und er machte sich eilig aus dem Staub.

(Fortsetzung folgt.)

Kein Wunder

daß wir viel leiden wenn geplagt mit

Leberleiden, unreinem Blut, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Verstopfung und Biliösität.

Wir brauchen jedoch nicht lange zu leiden.

Dr. August König's Hamburger Tropfen

ist das spezifische Mittel gegen alle diese Leiden.

Die Aerzte der State Medical Dispensary können Euch heilen!

Sie garantiren eine Heilung und es kostet Euch nichts, falls Ihr nicht geheilt werdet.

Konsultation frei! Keine unheilbaren Fälle angenommen.

Ihr riskirt nichts, wenn Ihr Euch untersuchen läßt

von den Aerzten des State Medical Dispensary, S.-W.-Ecke State und Van Buren Straße. Ihre elektro-chemische Behandlung ist die feinste der Welt.

Sie berechnen Euch nichts für Untersuchung oder Konsultation und falls Euer Fall heilbar ist, so wird er unter dem Garantie-Plan angenommen. Das heißt, es kostet Euch nichts für Medizin oder Behandlung, wenn Ihr nicht geheilt werdet.

Landleute

und Leute von den benachbarten Ortschaften und Dörfer kommen mit jedem Zuge nach Chicago, um von den weltberühmten Spezialisten geheilt zu werden.

Sie garantiren eine Heilung in jedem angenommenen Fall.

Untersuchungen werden nach den neuesten Methoden vorgenommen, um die Krankheit zu finden.

Es können gar keine Fehler eintreten, weil die Aerzte durch ihre Instrumente, wie Mikroskope, Harmocytometer, Sphigmograph, elekttrische Sonden, Rerstat, Stethescope, Phonondoscope Inspektion, Procussion, Polpation und Auskultation in Stand gesetzt sind, die Krankheit sofort zu erkennen. Die Wissenschaft hat großartige Fortschritte in der Diagnose von Krankheiten gemacht. Jetzt kann man mittels des Mikroskopes die Krankheit, in den meisten Fällen im Wasser (Urin) finden. Wie ein großartiges Panorama enthüllt sich die Krankheit den geübten Augen des Spezialisten. Die Untersuchung ist leicht, verursacht keine Schmerzen. Wenn Sie glauben, daß Sie an einer Krankheit leiden, so sprechen Sie in der State Medical Dispensary vor, S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 Van Buren Str.

Schwache Männer!

Ihr könnt und sollt geheilt werden. — Die Spezialisten der State Medical Dispensary sind die Leute,

die Nervenzerrüttung und alle begleitenden Leiden bei Jungen, Mittelalten und Alten heilen. Die schrecklichen Folgen von Jugendsünden oder Ausschweifungen in späteren Jahren, und die Folgen von vernachlässigten oder nicht gründlich behandelten Fällen, die Verlust an Kraft, schwachen Rücken, Brustschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Körper und Gehirnschwäche, Schwindel, mangelhaftes Gedächtniß, Mangel an Energie und Vertrauen, Niedergeschlagenheit, böse Vorahnungen, Furchtsamkeit, böse Träume und andere unangenehme Symptome hervorrufen. Solche Fälle, wenn vernachlässigt, führen beinahe ausnahmslos zu frühzeitigem Verfall, Wahnsinn und Tod. Wenn Ihr je in Behandlung ward und nicht hergestellt wurdet, so ist es, weil Ihr nach altmodischer Weise behandelt wurdet. Die Behandlung der State Medical Dispensary ist neu, sie unterscheidet sich bedeutend von der alten Methode, die 30 Jahre zurück war. Diese Spezialisten haben nie Mißerfolg, sie können mittelst ihrer elektrochemischen Behandlung heilen und garantiren die Heilung. Keine Geheimnisse werden ausgeplaudert, Alles unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit; die Aerzte haben Hunderte freiwillige Zeugnisse von Leuten, die hergestellt wurden.

Blasen-Leiden und Striktur.

Viele Männer leiden an Urin-Abfluß, er läuft langsam, schwer und schmerzhaft und oft müssen sie des Nachts aufstehen, manchmal fließt Blut ab und dies ist sehr gefährlich, da leicht Entzündung hinzutreten kann, welche Blasensteine erzeugt. Konsultirt den Hauptarzt der State Medical Dispensary, falls Ihr an Blasenkrankheiten oder Strikturen leidet, leidet nicht länger. Die Spezialisten können und werden Euch heilen, wenn Ihr nur vorsprecht und in Behandlung tretet. **Eine Heilung wird in jedem angenommenen Fall garantirt.**

Varicocele (Krampfaderbruch.)

Die schädlichen Resultate dieser Krankheit sind zu bekannt, als daß sie noch weiterer Ausführung bedürfen, was auch immer die Ursache sein mag. Es ist genug, wenn wir sagen, daß es den Geist bedrückt, den Körper schwächt, das Nervensystem foltert und zuletzt zu vollständiger Erschlaffung führt. Wenn Ihr ein Opfer dieses Uebels seid, so kommt nach der Office der Spezialisten. Die Spezialisten werden Euch dann die neue Methode erklären. Wenn Ihr die Methode erst versteht, dann werdet Ihr Euch nicht wundern, daß in den letzten 18 Monaten über 850 Fälle kurirt wurden. Die Schmerzen hören sofort auf, Geschwulst und Entzündung lassen bald nach, das angesammelte Blut wird von den vergrößerten Venen vertrieben und diese nehmen schnell ihre normale Größe, Stärke und Kraft wieder an. Alle Zeichen von Krankheit und Schwäche verschwinden, um Kraft, Stolz und Mannbarkeit Platz zu machen.

Eine gesetzlich giltige Garantie wird in jedem angenommenen Falle gegeben.

☞ **Die Bedingungen sind die günstigsten.**

Auswärts Wohnende

und Farmer, die mit einer Krankheit behaftet sind, mit welcher die Spezialisten der Dispensary sich speziell befassen und welche nicht in der Office vorsprechen können, sollten an die Spezialisten schreiben, ihren Fall erklären und wenn sie durch „Hometreatment" geheilt werden können, werden sie unter dem Garantie-Plan angenommen. Keine Berechnung für Medizin und Behandlung, wenn sie nicht geheilt werden.

Nur Krankheiten von Männern werden behandelt.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein. Wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, Flecken am Gesicht und Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsillitis), Ausfallen der Haare und zuletzt Knochenfraß aus. Solltet Ihr diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultirt die Spezialisten sofort. Wenn die Spezialisten nach einer Untersuchung finden sollten, daß Eure Befürchtung unbegründet ist, so wird Euch das sofort gesagt. Die Behandlung enthält kein Quecksilber (Mercury) oder andere schädliche Substanzen. Sie ist absolut, schnell und harmlos. Keine Bezahlung, wenn nicht geheilt.

Ich wurde geheilt.

Ich konsultirte die State Medical Dispensary.

Chicago, 17. April 1901.

Meine lieben Herren Doktoren!

Nachdem ich ein Leidender an einer geheimen Krankheit für über 6 Monate war und nachdem ich verschiedene Aerzte und Patent-Medizinen in dieser Zeit gebraucht habe, ohne auch nur die geringste Besserung zu verspüren. Da führte mich der glückliche Zufall unter Ihre Behandlung. Es macht mir Freude Sie an irgend Jemand zu rekommandiren, der ihrer Dienste, mit welchen Sie als Spezialarzt vertraut sind, benöthigt. Ein Monat ihrer staunenswerthen Behandlung hat mir zur vollständigen Gesundheit verholfen. Gott sei mit Ihnen in ihrem segensreichen Werke.

In Dankbarkeit,

J. C.

Staat Illinois, Cook Co. } ss.

Ich, George Stirlen, öffentlicher Notar, bezeuge hiermit, daß der medizinische Superintendent der State Medical Dispensary, 66 O. Van Buren Str., persönlich vor mir erschien und bestätigte, daß das obenstehende Zeugniß echt ist, und daß das Original in der Office der State Medical Dispensary zur öffentlichen Inspizirung aufliegt.

Unterschrieben und beschworen vor mir den 18. April 1901.

Conrad Howard Czarra, M. D.
(Siegel.)
George Stirlen, öffentlicher Notar.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

Südwest-Ecke

STATE und VAN BUREN STR.

Eingang 66 Van Buren Str.

früher 76 E. Madison Str.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

Notiz: Spezielle Aufmerksamkeit wird auswärts Wohnenden und Farmern, welche nach der Stadt kommen, gewidmet.

Konsultation frei!

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

(Hardens „Zukunft", Berlin.)

Die verbündeten Regierungen sollen die Absicht haben, die Arbeit der in der Hausindustrie und allen nicht in der Fabrik betriebenen Gewerben beschäftigten Kinder nach Zeit, Raum, Art zu regeln. Das wäre verständig. Auf diesem dunklen Gebiet herrschen Zustände, die der fern Stehende kaum ahnt. Nicht nur in Deutschland natürlich; doch leider auch in Deutschland. Da sieht es, in manchen Bezirken, nicht anders aus als im mährischen Industrierevier, über das der amtliche Bericht des Gewerbe-Inspektors eben gemeldet hat:

„Ganz kleine, arme Kinder werden bei der Verfertigung von Knöpfen schon vom fünften Lebensjahr angefangen regelmäßig beschäftigt. In diesem zarten Alter, und zwar bis zum neunten Lebensjahr, besteht ihre Beschäftigung ausschließlich im Nähen. Da am Rande der Knöpfe eventuell siebzig Nadelstiche neben einander gemacht werden müssen, so wirkt die anhaltende Beschäftigung nicht nur sehr nachtheilig auf die Gesundheit der zarten Organismen, sondern speziell sehr ungünstig auf das Sehvermögen der Kinder ein. Schon am Tage sind die Arbeitstätten in Folge der Kleinheit der Fenster häufig ungenügend belichtet. Noch weit schlimmer aber steht es mit der künstlichen Beleuchtung; und leider werden die Kinder auch sehr oft, namentlich im Winter, wo es keine anderen Verdienste gibt, zur Nachtarbeit verhalten. Dann sitzen in der Regel mehrere Personen bei einer einzigen, irgendwo an der Wand befestigten Petroleumlampe kleinster Sorte beisammen und arbeiten bis in die Nacht hinein, häufig auch die ganze Nacht hindurch. Beim Löthen der Ringe werden nur ältere Kinder (vom zehnten Lebensjahr angefangen) verwendet; ihre Beschäftigung besteht aber hierbei in dem gesundheitschädlichen „Tunken", das heißt: im Eintauchen der Ringe in das Löth, bei welcher Arbeit sich übelriechende Gase entwickeln. Müssen die Kinder an Schultagen vor und nach dem Unterricht zu Hause fleißig arbeiten, so wird daneben noch solchen Kindern, die wegen der größeren Entfernung ihrer Wohnstätten zu Mittag in der Schule verbleiben müssen, eine Anzahl von Ringen und der nothwendige Zwirn mit auf den Weg gegeben; Nachmittags müssen sie dann die fertigen Knöpfe aus der Schule mit nach Hause bringen. Dabei beträgt der durchschnittliche Tagesverdienst solcher Kinder fünf bis acht Kreuzer und der mittlere Wochenverdienst einer vielköpfigen, angestrengt arbeitenden Familie schwankt zwischen einer Krone und zwei Gulden; eine höhere Wocheneinnahme als drei Gulden — fünf Mark — hat der Gewerbeinspektor in seinem Bezirk selbst da, wo die Fünfjährigen mitarbeiten, nirgends gefunden.

Und all dies Schauerliche steht nicht etwa in einer sozialistischen Tendenzschrift, sondern in einem amtlichen Bericht; und in der „blühenden" Industrie, die er behandelt, sind während des Winters sechstausend Menschen beschäftigt, darunter mindestens zweitausend schulpflichtige Kinder. Und ähnliche Zustände sind in manchen deutschen Bundesstaaten zu finden, deren Fabrikanten mit Hilfe des hungernden Heeres ihrer Heimarbeiter auf den Weltmärkten glorreiche Siege erfochten haben.

Senator Wellington's Rechtfertigung.

Bundessenator Wellington von Maryland hat — wie bereits kurz in unseren Depeschenspalten mitgetheilt — sich jetzt in einem Schreiben an Dr. W. A. Croffut in Washington eingehender über seine Aeußerung hinsichtlich der Ermordung des Präsidenten McKinley vernehmen lassen, welche zum Gegenstande verschiedener Angriffe gegen ihn gemacht worden ist. Er sagte in dem Schreiben:

„Ich danke Ihnen für Ihr gütiges Schreiben vom 16. d. Mts. und erlaube mir, in dessen Beantwortung zu erwidern, daß ich keine Hoffnung hege, auch nur decent, geschweige denn gerecht von den Administrationsblättern behandelt zu werden, und aus diesem Grunde meine Bemühungen in dieser Richtung eingestellt habe. Ich habe gar kein Interview gewährt, sondern mich wieder und wieder geweigert, irgend wie zum Zweck der Veröffentlichung mich zu äußern und zwar aus dem Grunde, daß McKinley mir ein Unrecht zugefügt hatte, welches ich ihm nie vergeben konnte und weil ich der Ansicht war, daß es besser sei, für den Augenblick wenigstens, gar nichts zu sagen. Trotz dieser Umstände haben die Zeitungs-Berichterstatter aus diesem Anlaß die Umstände zusammengebraut und die Administrationsblätter beuten dieselbe aus, wie sie können.

Was das Verbrechen Czolgosz betrifft, so halte ich es kaum für nöthig, zu sagen, daß ich den Mord, wie Sie selbst, verabscheue; ich bin über das Verbrechen, welches Präsident McKinley niederstreckte, so empört, wie es nur einer seiner wärmsten Freunde sein kann. Ich kann mir nicht denken, daß irgend Jemand, der mich kennt, auch nur einen Augenblick annehmen könnte, ich hätte einen solchen Akt mit Gleichgültigkeit angesehen, welcher, wie Sie sagen, die Regierung selbst trifft und jeden Bürger unseres Landes affizirt.

Unsere Liste ermordeter Präsidenten war schon ohnehin viel, viel zu groß, und es sollte ein drastisches Gesetz angenommen werden, um eine weitere nationale Tragödie wie die in Buffalo zu verhindern.

Zur Erklärung der publizirten Behauptung, wonach ich gesagt haben sollte, ich „verhielte mich gleichgültig über die ganze Angelegenheit," möchte ich erklären,, daß diese Worte nicht in Verbindung mit der Verwundung des Präsidenten oder mit der Mordthat geäußert wurden. Als ich mich weigerte, den Zeitungsreportern ein Interview zu gewähren, blieben sie sehr hartnäckig und schließlich bemerkte einer von ihnen, die Leute erwarten eine Aeußerung von mir und darauf erwiderte ich, „es sei mir gleichgültig, was die Leute erwarteten," ich würde trotzdem kein Interview bewilligen. Das sind die Thatsachen in dem Falle.

Spielwuth in Portugal.

Die portugiesische Regierung hat sich endlich dazu entschlossen, etwas energischere Maßregeln gegen die um sich greifende Spielwuth zu treffen, und hat drei der „vornehmsten" und daher gefährlichsten Spielhöllen in der Nacht aufgehoben. Gespielt wurde überall, ganz besonders in den vielen Badeorten, die ohne das Hazardspiel nicht bestehen zu können vermeinen, und so richtete sich denn auch der erste Schlag der Polizei gegen den berühmten Klub in Cascaes, etwa eine halbe Stunde von Lissabon am Ausflusse des Tajo gelegen. Dort pflegt der Hof den Septembermonat zu verbringen, und dort versammelt sich daher um die gleiche Zeit die ganze vornehme Welt Portugals. Der Klub von Cascaes, der einen großen Luxus entfaltet, versuchte seinerzeit Montecarlo Konkurrenz zu machen, und im Verein mit englischen und französischen Kapitalisten wurden der Regierung Millionen für eine offizielle Spielerlaubniß geboten, die aber bisher verweigert wurde. Gespielt wurde trotzdem, und zwar so arg, daß die Regierung einzuschreiten beschloß. Der Polizeichef von Lissabon, Aguiar, machte sich heimlich mit seinen Agenten auf den Weg, und es gelang ihm, unbemerkt die Spielräume des Klubs zu besetzen. Sofort wurde das Geld auf den Roulettetischen beschlagnahmt (etwa $25,000); von den Spielern, die aus Thüren und Fenstern zu springen trachteten, konnten 34 verhaftet werden. Unter ihnen befinden sich hohe Regierungsbeamte, Mitglieder des Adels und der reichen Kaufmannschaft, auch zwei Damen, so daß der Skandal groß ist. Gleichzeitig drang man noch in zwei oder drei andere Spielklubs und machte auch dort reiche Beute. In den übrigen Badeorten, wie z. B. in Figuera da Foz und in Espinho, wo auch wacker in allen Klubs und Cafes gespielt wird, waren die Spielhalter rechtzeitig gewarnt worden, so daß die Lissaboner Polizei zu spät eintraf und unverrichteter Sache wieder abreisen mußte.

Ob es ein „Garland" ist.
Genügt zu wissen über Oefen oder Herde.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE

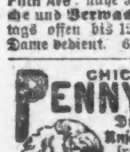
Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. R BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

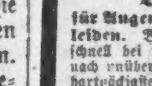
CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS



Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4cts. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern.
CHICHESTER CHEMICAL CO.,
2445 Madison Square, PHILA., PA.
15nov,modosa,11

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen, Brillen. Untersuchung und Rath frei. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—12 Vorm., 6—8 Abends.

DR. SCHROEDER,



Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
momfsc

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.
tgl.fss

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Schuh-Preise weit heruntermarkirt für den Dienstag-Verkauf.

Vici Kid Schuhe für Damen, zum Knöpfen oder zum Schnüren, Coin Zehen, Schnüren, Patentleder-Spitzen, jede Größe, gute $1.50 Werthe, morgen nur ... 59c

Box und Satin Calf und Vici Kid Schuhe für Jünglinge, Mädchen und Kinder, für Schulgebrauch, schwere und leichte Sohlen, gewöhnlich verkauft für $1.50—morgen ... 69c

Seidengestickte Haus-Slippers für Damen, speziell von 9 bis 11 Uhr Vormittags ... 19c

Kid Moccasins für Babies, in allen Farben, Dienstag ... 9c

Kid-Schuhe für Babies, handgewendet, Patentleder-Spitzen, zum Schnüren u. Knöpfen, Größen 2 bis 5, werth volle 50c, zu... 15c

Prima Qualität niedrige und Sturm-Gummischuhe, für Mädchen und Kinder, Dienstag ... 19c

Die neuen Herbst- und Winter-
Damen-Suits, Coats, Skirts

sind zu Preisen markirt, die von besonderem Interesse für erfahrene Damen sind, die modische Kleider zu niedrigeren Preisen suchen, als wie sie anderswo zu finden sind.

Tailor-made Suits für Damen, gemacht aus ganzwollenem Flanell, in Blau und Schwarz, Jackets gefüttert mit seidener Serge, Skirts Flare Bottom, Percaline gefüttert, mit Velveteen eingefaßt, Größen bis 46 Brustmaß, werth bis zu $7.50, zu ... $2.98

Tailor-made Suits für Damen, gemacht aus ganzwollenen Coverts, Venetians und Serges, in Schwarz und Farben; Jackets nach neuester Mode gemacht, mit den neuesten Trimmings, Skirts Flare, mit bestem Futter und Bindings, Auswahl zu ... $4.98

Dreiviertel lange Coats für Damen, mit seidener Serge gefüttert, aus ganzwollenem Kersey gemacht, in Castor und Schwarz, neuester Rücken, Cuff Aermel, alle Größen, Rock-Kragen, Lapel, doppelknöpfige Front, Auswahl zu ... $7.98

Ganzwollene Kersey 27zöllige englische Box Coats für Damen, halb-fitted Rücken, doppelknöpfige Fronts, umgelegte Cuffs an den Aermeln, schön stitched, volle Auswahl in Größen, Farben Blau, Castor und Schwarz, zu ... $6.98

Ganze Muster-Parte von Damen-Promenaden-Röcken, von Dernberg Mfg. Co., 215 Madison Str., Chicago, zu 30 Cents am Dollar.

Reinwollene Melton Promenade-Skirts für Damen, Flare-Bottom, mit Reihen von Steppnähten um den unteren Theil ausgestattet, seidene Bänder, moderne Rückseite, alle Längen, Auswahl für ... $2.98

Reinwollene Double Texture Cloth Skirts für Damen — über 400 Skirts in dieser Partie, einige mit Flounce, andere Flare, die neuesten Farben und Streifen, Auswahl von Größen in Waists u. Längen, wth. $8 ... $3.98

Mädchen-Reefers, in Blau und Roth, großer neumodischer Matrosen-Kragen, bestickt mit Braid, Box-Front, loser Rücken, Glocken-Aermel, sorgfältig gemacht und perfekt passend, für Mädchen im Alter von 4 bis zu 14 Jahren — für ... $1.98

Groceries.

Ihr werdet Chicagos kluge Hausfrauen am Dienstag hier in Masse finden, nachdem sie diese außergewöhnliche Liste von Bargains gelesen haben.

Golden Horn Fancy Patent-Mehl macht perfektes Brod—¼-Faß-Sack ... 95c

Senfsamen oder Bay Leaves, per Pfund ... 9c

Ganze Allspice oder ganze Gewürznelken, per Pfund ... 12c

Crown Celery Salt, 4-Unz.-Flasche ... 10c

Ganze gemischte Gewürze, gemahlener Pfeffer, Gewürznelken, Senf und Ginger, Pfund ... 19c

Monopole No. 1 California Schinken, per Pfund ... $8\frac{3}{4}$c

Nelson Morris' Matchleß Speck, schöne magere Streifen, Pfund ... $11\frac{1}{2}$c

White Clover fancy Zucker-Syrup, Gall. 59c; ½ Gall. ... 35c

Feinster granulirter Zucker, 10 Pfund für ... 52c

Festive Brand extra Qualität E. J. Erbsen, per Büchse ... 12c

Sweet Blossom Brand feinstes Maine-Korn, per Büchse ... 11c

Hochfeine samenlose Rosinen, per Pfund ... 10c

Aunt Jemima's Pfannenkuchen-Mehl — 2-Pfd.-Packet ... 8c

Fairbank's Gold Dust, 4-Pfund-Packet ... 13c

B. & G. Amber-Seife, 10 Stücke für ... 36c

Extra Qualität Java und Mokka Kaffee, 5¼ Pfund für $1.00; das Pfund für ... 20c

Holland Java und Mokka Kaffee, 4½ Pfund $1.00; per Pfund ... 23c

Ankola Java und Mokka Kaffee, 3¾ Pfund $1.00; per Pfund ... 28c

Gute Qualität ungefärbter Japan, Gunpowder, Colong, grüner Japan und englischer Breakfast Thee, 3 Pfd. $1.00; Pfund ... 35c

Extra feine Cup Qualität New Crop Basket-fired Japan Thee, 2¼ Pfund $1.00; per Pfund ... 45c

Herbst-Knollen.

Tulpen, einfach oder doppelt, assortirte Farben, Dutzend 15c; das Stück ... $1\frac{1}{2}$c

Hyazinthen, assortirte Farben, Dutzend 50c; Stück ... 5c

Wie man vor 150 Jahren die Weinschmierer bestrafte.

(Von Ed. Jost.)

Vor einer Reihe von Jahren fiel mir in einer Dachkammer des Georges'schen Hauses in Landau, in der Gerbergasse, unter Büchern und Schriften aus der kurpfälzischen und der französischen Zeit auch ein gedrucktes „Publikandum" in die Hände, ein Edikt des Markgrafen Carl Friedrich von Baden aus dem Jahre 1752. Dieser Kabinetsbefehl richtet sich gegen die Weinverfälscher in dem Flecken Rhodt bei Edenkoben, den der Markgraf wenige Wochen vorher von den Freiherren von Zyllenhard erworben hatte. Angesichts des neuen „Weingesetzes", für dessen Zustandekommen der wackere Abgeordnete Herr Dr. Deinhard hervorragend gewirkt hat, — es braucht ja blos an den löblichen Ausspruch dieses Parlamentariers erinnert zu werden: Die Zukunft des Weines liegt nicht im Wasser",— dürfte die Lektüre des markgräflichen Ediktes von ganz besonderem Interesse sein. Ich gebe das merkwürdige Aktenstück hier wortgetreu wieder:

„WIR Carl Friedrich, von GOttes Gnaden Marggrav zu Baden und Hochberg, Landgrav zu Hausenberg, Grav zu Sponheim und Eberstein, Herr zu Röteln, Badenweiler und Mahlberg rc. rc. entbieten hiermit unseren Beamten, wie auch Schultheissen und Gericht, nebst gesammter Burger- und Einwohnerschaft des Fleckens Rhod unter Rippurg Unsere Gnade und alles Gute.

Nachdem vor wenigen Wochen Wir den Flecken Rhod vermöge eines mit denen von Zyllenhard geschlossenen Contractes gänzlich an Uns und Unserfürstliches Haus gebracht haben, lassen wir Uns das Aufnehmen und Wohlergehen desselben, sowie aller unserer geliebten Unterthanen auf das sorgfältigste angelegen seyn. Wie nun GOtt der HErr diesen Flecken, wie fast übrigens bekannt ist, mit einem ganz vortrefflichen und reichen Weinbau gesegnet hat, durch welchen demselben von auswärtigen Orten her ansehnliche Geld-Summen zufließen; So richten Wir Unser Augenmerk dahin, daß der Weinhandel immer mehr emporgebracht und durch die schärfesten Gesetze, Jedermann, und besonders die Ausländer die zuverlässigste Sicherheit von der Aufrichtig- und Redlichkeit des Weinhandels erlangen mögen. Wir setzen und wollen demnach, daß alle und jede Vermisch- und Verfälschungen des Weines lediglich und ohne alle Ausnahme verboten seyn sollen. Und ob Wir gleich nicht in Erfahrung haben bringen können, das jemalen zu Rhod die Verfälschung des Weines mit Spiesglas, Silberglött und andere Mineralien geschehen wäre; so wollen Wir doch dasselbe hiermit dergestalt verboten haben, daß alle Diejenigen, welche solches etwan verüben sollten, ohne alle Gnade mit dem Strange von dem Leben zu deren Tode gebracht werden sollen.

Wir untersagen auch hiermit alle Verfälschung, so mit Zucker, Rosinen oder anderen dem menschlichen Leibe unschädlichen Dingen geschiehet, ingleichen das Schönen mit Haussenblasen oder anderen dergleichen Dingen mit der Verwarnung, daß diejenige, so sich dasselbe zu Schulden kommen lassen, nebst ihren Helfers-Helfern mit dreyjähriger Zuchthausstrafe beleget, und der Wein, oder wann derselbe schon außer Landes gebracht wäre, das davor eingezogene Geld Unserm Waisenhause zu Pforzheim verfallen sein solle.

Ferner verbieten wir, daß Niemand Wein von zweyen Jahrgängen unter einander mischen, und denselben unter dem Namen des besseren Jahrgangs verkauffen solle; und wer darwider handelt, soll ebenfalls den also verkauften Wein, oder das davor bezogene Geld zum besten gedachten Unseres Waisenhauses verwärket haben.

Bey eben solcher Strafe gebieten Wir auch, daß jedem Weinkäufer der wahre Jahrgang, und ob der Wein noch pur oder mit Wein von einem anderen Jahrgang vermischet seye, auf Befragen angezeiget werden, besonders diejenige, so Weine in Commission versenden, hierbey mit aller nur ersinnlichen Redlich- und Aufrichtigkeit zu Werke gehen sollen; Allermassen dann, wann deren einer sich hierinnen falsch würde finden lassen, nicht nur die benannte Strafe an ihme vollzogen, sondern sein Verbrechen noch daneben durch die öffentliche Zeitungen bekannt gemachet werden soll, damit Jedermann sich vor einem dergleichen Betrüger zu hüten vermöge.

Ebenmäßig verbieten Wir, daß Niemand, wer der auch seye, und unter was vor einem Vorwande es auch geschehe, Wein von fremden Orten zu Rhod einführen, und widrigenfalls derselbe, oder, wenn er nicht mehr vorhanden, der Werth davon obgemeldetem Waisenhause verfallen seyn solle.

Anbenebst auch setzen und wollen Wir, daß Jedermann, der von einem gegen diese Verordnung begangenen Vergehen Nachricht erhält, dasselbe unverzüglich anzeigen, und widrigenfalles er auf die nehmliche Art bestrafet werden solle, als gegen denjenigen, so das Verbrechen sebst begangen hat, hiebey ist verordnet worden. Damit jedoch desfalls denenjenigen, so hierunter ihre Pflichten getreulich beobachten, gar kein Ungemach oder Verdrus zuwachse, befehlen Wir, daß der Name des Anzeigers verschwiegen gehalten, nicht einmal dem Protokoll einverleibt, sondern nur die Untersuchung nach denenjenigen Umständen, welche der Anzeiger an Handen giebet, angestellet, und mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit fortgesetzt werden solle, welche Untersuchung dann auch allerdings in denenjenigen Fällen geschehen muß, wo außer einer solchen Anzeige, sich ein gegründeter Verdacht gegen Jemand hervorthun sollte.

Schlieslichen gehet Unser Wille und Meinung dahin, daß denen Fremden, welche sich zu Rhod des Weinhandels wegen einfinden, alle nur mögliche Beförderung geschehen solle; Wannenhero dann unserem jeweiligen Beamten daselbst auf das nachdrücksamste eingebunden wird, allen Fleisses dahin zu sehen, daß besonders die Weinsticherer sich der ihnen gegebenen Vorschrift gemäß betragen und denen Fremden bey ihren Händeln allenthalben an die Hand gehen, die Wirthe auch in Anrechnun derer Zehrungen keine Uebermaß brauchen, sondrn sich mit demjenigen, was billig ist genügen lassen; Wie dann auch, wann Fremde Strittigkeit mit anderen Fremden oder mit unseren Unterthanen überkommen sollten, kein weitläufiges Verfahren veranlasset, sondern alles auf das geschwindeste, und wann es möglich ist, noch an dem Tage, da geklaget wird, untersuchet und erledigt werden soll.

Wir befehlen demnach diese Unsere Verordnung durch den Druck bekannt zu machen, wie auch dieselbe zu Rhod an öffentlichen Orten und in allen Wirthshäusern anzuschlagen, und solche Verkündigung alle Jahre auf den nächsten Sonntag nach Martinstag zu wiederholen. Hieran geschiehet Unser Wille.

Gegeben Karlsruhe, den 27. November 1752.

(L. S.) Carl Friedrich, Marggrav zu Baden."

So weit der markgräfliche Kabinetsbefehl. Der „Flecken Rhod unter Rippurg" —(heutige Schreibweise: Rhodt) — liegt im besten Weingelände der unteren Haardt, und zwar in der Nähe der blühenden Weinorte Weyher und Burrweiler. Von 1752 bis zum Einstürmen der französischen Republikaner 1794 war Rhodt „Markgräflich Baden-Durlachisch". Die Bezeichnung: „unter Rippurg" weist auf die Lage des Ortes unterhalb der zerfallenen Rietburg hin, die der „Volksmund „Rippurg" nannte. Diese im Anfange des 12. Jahrhunderts erbaute Burg erhob sich auf dem Gipfel des Berges. Vor etwa 50 Jahren wurde unterhalb der Rietburg die königliche Villa Ludwigshöhe erbaut.

Die drakonischen Bestimmungen im ersten Theile des markgräflichen Ediktes werden manchem Weinschmierer — es gibt ja leider immer noch solche „Künstler" — ein Gruseln verursachen und er wird Gott danken, daß er nicht schon 1752 gelebt und „gewirkt" hat.

Eine grauenhafte Liste: Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Kolik, Cholera Morbus, Fieber, Hautkrankheiten, Harnruhr, Bright'sche Krankheit, Leberleiden, Schüttelfieber, Nervenweh, Rheumatismus, Geschwüre, Geschwülste, Ausbleiben des monatlichen Flusses, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Skorbut, Skrofeln, Würmer, Kopfweh, Schwindsucht, Krebs und Wahnsinn. Sie alle erscheinen anfangs unbedeutend und ihnen allen geht ein örtlicher Blutandrang voraus, erzeugt durch unreines Blut und unregelmäßige Thätigkeit der Leber und der Verdauungsorgane, und sie alle können unbedingt und unfehlbar durch St. Bernard Kräuterpillen verhütet werden, wenn man dieses Mittel bei Zeiten einnimmt. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. momife

Die Sechzehnjahrhundertfeier der Republik San Marino.

Rom, 3. September.

Gestern und heute herrscht großer Jubel in dem zweitkleinsten Staate Europas, in der Felsrepublik von San Marino; denn man feiert das sechszehnte Zentenarium des Tages, da der Nationalheilige und der Stifter des Staates, der Steinmetz Marinus aus Dalmatien, auf den Berg Titanus kam und dort eine christliche Freistatt gründete, die sich allmählich zum freiesten Freistaat Europas entwickelte.

Vor mir liegen die begeisterten Hymnen auf den großen Heiligen aus der Feder lokalpatriotisch erregter Sanmarinesen, welche in Marinus eine mythische Person sehen, wie Romulus oder Numa, nur mit dem Unterschiede, daß der Staat, den er stiftete, länger dauerte, als der der Gründer des römischen Reiches. Nach den Bollandisten war Marinus ein kluger, frommer und fleißiger Handwerksmann, stark altruistisch angehaucht, der zur Zeit der diokletianischen Christenverfolgung von der Insel Arbe an den Gestaden Liburnias nach Arimin kam, um bei den dortigen Hafenbauten Beschäftigung zu finden. Von Ariminum (Rimini) begab er sich, um Baumaterial zu holen, auf den nahen Felsen Titanus, der heute seinen Namen trägt und auch heute noch viel Bausteine liefert. Marinus, als praktischer Mann, wollte das Angenehme der Steinbrucharbeiten mit der Nützlichkeit der isolirten Lage des Felsens verbinden, die diesen für ein Asyl in jenen bewegten Zeiten geeignet erscheinen ließ. Er begann das Evangelium zu predigen, wobei er hauptsächlich gegen die ungleiche Güterverteilung und für die Armen sprach; er beschäftigte sich ferner auch mit Ausübung der Heilkunst und hatte dabei das Glück, die Söhne einer reichen Gutsbesitzerin aus Rimini, Felicissima mit Namen, von schwerer Krankheit zu heilen. Aus Dankbarkeit trat diese den Mons Titanus, der ihr gehörte, Marinus ab, der nun als Einsiedler sein neues Land bewohnte. Auf der höchsten Spitze seines Felsens errichtete er ein großes Kreuz, das weit in die Lande hinausleuchtete, und zugleich auch ein kleines, dem Apostelfürsten Petrus geweihtes Kapellchen. Um dieses primitive Heiligthum sammelten sich die Hirten und Bauern der Umgegend, die sich auf dem freien Gebiete den Bedrückungen der römischen Zöllner entziehen wollten. Auf den Wunsch des Bischofs von Rimini, Gaudenzius, wird Marinus zum Diakon geweiht, dann assoziirt er sich mit seinem Handwerksgenossen Leo, der später Geistlicher und als Besitzer des Mons Felciano (Feltre) Begründer der Grafschaft wurde, aus der das Herzogsgeschlecht der Herren von Urbino erblühte. Der Meißel klingt allüberall, da beide herkulischen Steinmetze mit ihren neuen Freunden bemüht sind, ihren Wohnsitz jedem Feinde unzugänglich zu machen. Die Gesetze der neuen Gemeinschaft beruhten auf dem Grundsatze der Freiheit und Gleichheit Aller. Marinus nahm noch 359 an dem Konzil von Rimini theil, und als auf diesem die Arianer die Oberhand erhielten, machte er mit der Minderheit den Exodus nach dem Nachbarstädtchen mit, das seit diesem Ereigniß den Namen Cattolica erhielt. Dann kehrte er zu seinem Berge zurück, wo er am 3. oder 4. September 366 starb.

Mit seinem Tode brach sein Werk nicht zusammen. Es ereignete sich, wie das bei vielen Naturvölkern der Fall ist, daß der Führer und Gründer des Staats und der Volksgemeinschaft zum Heros wurde; ehe die Kirche Marinus „heilig" sprach, hatte dies schon das Volk gethan. Es erblickte in ihm sein Palladium der Freiheit; sein Grab wurde ein Heiligthum, und die Kirche von San Marino wurde gewissermaßen eine Nationalkirche. Der Geist, aus dem diese Verehrung des Nationalheiligen entsprang, hat sich bis auf die neuesten Zeiten erhalten. Als im achtzehnten Jahrhundert Emissäre Roms vom Hauptaltare des Doms des heiligen Marinus Statue durch eine Madonna-Statue ersetzen wollten, da empörten sich die Sanmarinesen unter Anführung eines Domherrn, und Marinus blieb Sieger.

Giosue Carducci, der große Dichter und Ehrenbürger von San Marino, erblickt in dieser patriotischen Religion gerade den Hauptgrund, daß der kleine Freistaat sich so lange unabhängig hielt. „Auf dem Titanus verbindet sich das religiöse Gefühl mit der Liebe zur Freiheit, die Verehrung des Heiligen fällt zusammen mit der Verehrung des Schöpfers und des Protektors der Republik. Diese Verquickung von Religion und Politik bewirkt, daß Religion und Vaterland eins sind, und daß die Religion Werkzeug des Staates wird, wie der Staat ein Produkt der Religion ist."

Selbstverständlich war dieser unabhängige kleine Staat stets den Nachbarn ein Dorn im Auge; denn wie er früher eine Freistatt für die Christen war, so wurde es nach und nach ein Asyl für die Ghibellinen und die Verbannten aus Feltre und Urbino, sowie noch später für die von den Päpsten verfolgten Einheitskämpfer, und so fehlte es im Laufe der Jahrhunderte nicht an Versuchen der Nachbarn, der Republik den Garaus zu machen. Die berühmtesten Kämpfe waren die Attake des Bischofs von Montefeltro im Jahre 1200, die siegreich abgeschlagen wurde, später der Ueberfall Sigismondo's Malatesta und 1503 die Belagerung durch Cesare Borgia, die aber nach mehrerer Monate Dauer aufgehoben werden mußte. 1549 erschien Lionardo Pio, Herr der nahen Burg Verrucchio, der alten Stammburg der Malatesta, um Cesare Borgia's Versuch zu erneuern, aber er rannte sich nur den Kopf wund an den steilen Felsmauern der unbezwinglichen Freiburg. Zwei Jahrhunderte lang hatte die Republik Ruhe, 1739 erst erschien ein neuer Feind, Kardinal Alberoni, doch auch er mußte nicht nur unverrichteter Sache abziehen, sondern Papst Clemens XII. erkannte auch am 5. Februar 1740 die Freiheiten der Republik feierlichst an. Im Jahre 1797 kam kein Geringerer, als Napoleon vor die Mauern der stolzen Veste, aber er kam als Freund. Er schickte den Mathematiker Monge zu den Capitani Reggenti und bot ihnen außer seiner Freundschaft auch Gebietserweiterung und Kanonen an. Die „Konsuln" von San Marino aber antworteten: „Wir danken für die Freundschaft, die Kanonen werden wir bezahlen und Gebietserweiterung brauchen wir nicht."

Im 19. Jahrhundert wurde die Ruhe von St. Marino nur dreimal gestört, einmal 1825, als sich unter Leo XII. eine Verschwörung bildete, die den Anschluß an den Kirchenstaat bezweckte, dann 1849, als nach dem Durchzuge Garibaldi's die Oesterreicher San Marino's Gebiet besetzten, und 1853, als Pius IX. mit dem Großherzoge von Toskana eine Theilung des kleinen Ländchens plante, die jedoch an Frankreichs Einspruch scheiterte.

Mit Sympathie verfolgen alle Freunde der Freiheit das seltene Fest, das heute die Sanmarinesen mit Kirchen- und Staats-Zeremonien, mit Konzert, Feuerwerk — und Theater feiern, ist doch Ermete Novelli, der Ehrenpatrizier von San Marino, dort erschienen, um eine Festvorstellung zu geben. Noch eins. An ihrem Ehrentage möchte ich etwas zur Ehrenrettung der biederen Sanmarinesen beitragen. Man wirft ihnen so oft vor, daß sie zu viel Ordenshandel, Freimarkenschwindel und Münzentausch trieben. Was den Ordenshandel anbetrifft, so mag man es ihnen hingehen lassen, daß sie, da sie im eigenen Lande keinen Gebrauch davon machen, die Eitelkeit reicher Ausländer industriell verwerthen, verwerflich ist es auch nicht, wenn sie immer neue Münzsorten prägen lassen, da ihnen die Numismatiker stets den alten Vorrath forttragen. Aber was den Freimarkenschwindel anbetrifft, so sind sie unschuldig daran. Die guten Leute hatten gar keine Ahnung vom Markensport und Markenhandel, bis ein Deutscher, Herr O. B., erschien, der den Vorrath in ganzen Sorten aufkaufte, dann den Postmeister das System des Ueberdrucks lehrte, um Interimsmarken zu gewinnen, und zuguterletzt auch noch den Drucker bestach, damit er Errata, z. B. umgekehrte Aufdrucke oder gar Fehldrucke herstellte. So erzeugte er künstlich Varietäten und — Seltenheiten, die er seinerseits wieder industriell verwerthete, zur höchsten Entrüstung der Sanmarinesen, die erst zu spät davon erfuhren. Wären die freien Bürger von San Marino wirklich so geldgierige Leute, so hätten sie 1866 nicht alle lockenden Anerbietungen des Spielpächters Blanc abgewiesen, der auf dem Mons Titanus ein zweites Monaco errichten wollte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Geschichte einer Millionen-Erbschaft.

Die Geschichte einer Millionenerbschaft ist es, die seit einigen Monaten den Gegenstand einer Kriminalaffaire bildet, die in ihren entsetzlichen Details lebhaft an jene grausigen Kriminalromane erinnert, die die Lieblingslektüre des der Nervenaufregung bedürftigen englischen Lesepublikums bildet.

Der Schauplatz dieser sensationellen Affaire ist Buenos-Ayres. Dort lebte seit einer Reihe von Jahren der Großhändler Julius Kristufek, ein Oesterreicher, dem es durch Fleiß und Ausdauer gelang, sich in wenigen Jahren ein bedeutendes Vermögen, das auf sechs Millionen Kronen geschätzt wird, zu erwerben. Kristufek war Importeur, der alle seine Waaren aus Oesterreich bezog und dadurch der heimischen Industrie unschätzbare Vortheile zuwendete. Wie groß angelegt sein Geschäft war, möge die eine Thatsache erhellen, daß er zum Beispiel in einem Jahre allein über eine Million Flaschen Mineralwasser aus Oesterreich bezog, u. s. w.

Im Jahre 1898 kehrte Josef Kristufek, der bis dahin ledig gewesen war, wieder in die Heimath zurück, um seine Geschwister zu besuchen, und lernte in Prag eine Gouvernante Namens Paula Brucha kennen. Er fand an ihr Gefallen, und da sein Bruder, der k. k. österreichische Major Stanislaus Kristufek, seinen Bruder selbst bestimmte, seine arme Landsmännin zu heirathen, wurde die Trauung vollzogen und nach derselben führte der Großhändler seine junge Frau, die in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt hatte, in die neue Heimath. Die ehemalige arme Gouvernante war nun die Frau eines vielfachen Millionärs geworden.

Anläßlich der Pariser Weltausstellung kehrte Julius Kristufek mit seiner Frau nach Europa zurück und besuchte seine Geschwister, die selbstverständlich über das Wiedersehen sehr erfreut waren, und dies um so mehr, als ihr Bruder vollkommen gesund war. Im Oktober 1900 reiste das Paar wieder nach Buenos-Ayres ab, woselbst es am 27. November ankam.

Einige Monate später erfuhr Major Kristufek von Prager Geschäftsleuten, daß sein Bruder gestorben sein sollte. Er wandte sich telegraphisch an seine Schwägerin nach Buenos-Ayres, die ihm lakonisch mittheilte, daß ihr Mann am 10. Dezember 1900, also vierzehn Tage nach seiner Ankunft in Buenos-Ayres, gestorben sei.

Da Frau Kristufek es nicht der Mühe werth gefunden hatte, die Geschwister ihres verstorbenen Mannes von dessen Ableben zu verständigen und auch sonst ein Benehmen zur Schau trug, für das sich die Familie keine Erklärung zu geben vermochte, wurde nach einem Familienrathe beschlossen, daß Major Kristufek sich nach Buenos-Ayres zu begeben habe, um den Nachlaß des Verstorbenen, der keine Kinder hinterließ, zu ordnen.

Am 9. Januar d. J. reiste Major Kristufek nach Argentinien ab und langte daselbst am 5. Februar d. J. an. Bald nach seiner Ankunft begab er sich in die Wohnung seiner Schwägerin. Zu seiner großen Ueberraschung empfing dieselbe ihren Schwager, denselben Mann, dem sie es nicht in letzter Linie verdankte, daß sie die Gattin eines Millionärs geworden, nicht in der Wohnung, sondern sozusagen zwischen Angel und Thüre ihres Geschäftes und erklärte ihm trocken, daß sie sich als die Universalerbin betrachte und jeden Anspruch der Familie ablehne.

Mit dieser Auskunft gab sich Major Kristufek nicht zufrieden, und da auf güllichem Wege eine Auseinandersetzung nicht möglich war, beschloß der Major, auf Grund der ihm ertheilten Vollmachten die Intervention der Behörden in Anspruch zu nehmen und bis zur endlichen Austragung der Angelegenheit seinen Wohnsitz in Buenos-Ayres zu nehmen.

Während seines Arfenthaltes in Buenos-Ayres zog Major Kristufek Erkundigungen über die Krankheit seines Bruders ein, und da wurden ihm überraschende Mittheilungen zutheil, die in ihm den Verdacht erregten, daß sein Bruder das Opfer eines Mordanschlages geworden sei, weshalb er den Antrag auf Exhumirung der Leiche und gerichtliche Obduktion derselben stellte.

Während jene gerichtlichen Erhebungen im Zuge sich befanden, ereignete sich ein Zwischenfall, der die gesammte Aktion des Majors unterband. Die Erbschafts-Angelegenheit des Majors hatte selbstverständlich in Buenos-Ayres die größte Sensation erregt und wurde allgemein besprochen. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß Frau Kristufek seit Längerem ein Liebesverhältniß mit einem Arzte unterhalten habe und daß dessen Vater — ein Notar — jene Schriften verfaßt habe, wonach Frau Kristufek angeblich die Universalerbin ihres Mannes geworden sei.

Major Kristufek der sich in Buenos-Ayres begreiflicherweise fremd fühlte, suchte Anschluß an seine engeren Landsleute, und zwar zuerst an die Beamten des österreichischen Konsulats, denen er im „Hotel Londres" eines Tages ein Diner gab, das leider für ihn verhängnißvoll werden sollte. Während des Diners soll es zu einem Zwischenfalle gekommen sein — welcher Art derselbe war, darüber fehlen uns authentische Informationen — allein, derselbe hatte für Major Kristufek zur Folge, daß er in die Irrenanstalt abgegeben wurde, und zwar soll seine eigene Schwägerin ihn als „geistesschwach" bezeichnet haben.

Die „Ostdeutsche Rundschau" hat nun dieser Tage ein Schreiben aus Buenos-Ayres veröffentlicht, das einige Anhaltspunkte über das tragische Schicksal des unglücklichen Majors bietet. In diesem Schreiben heißt es nun:

Im hiesigen Manicomio (Irrenhause), Calle Vieytos Nr. 301, befindet sich als Gefangener der argentinischen Regierung unter dem Titel „Kranker" ein k. und k. österreichisch-ungarischer Major Namens Stanislaus Kristufek. Derselbe kam nach Buenos-Ayres, um seine Familie in der Hinterlassenschaft seines Bruders, des Großhändlers Julio Kristufek, zu vertreten. Er hatte in der Hinterlassenschaftsabhandlung große Betrügereien entdeckt und wollte gegen die Betrüger die Strafanzeige erstatten. Diese ließen ihn jedoch mit Hilfe des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Koziebrodski, der hier eine für Oesterreich sehr klägliche Rolle spielt, am 4. März d. J. von der Polizei verhaften. Am 13. März Nachts wurde sogar ein Mordanfall durch gedungene Mörder auf ihn versucht und nur durch einen glücklichen Zufall entrann er den Händen der Mörder. Daraufhin wurde der Major, um ihn dennoch unschädlich zu machen, neuerdings mit Hilfe des österreichisch-ungarischen Gesandten am 27. März l. J. verhaftet und ohne richterlichen Spruch durch Polizeigewalt im Manicomio internirt.

Wie es heißt, sollte auf Befehl Kaiser Franz Josefs der österreichisch-ungarische Gesandte in Brasilien, Herr Kuczinski, aus Rio de Janeiro hierher kommen, um den Major zu besuchen. Er hat es nicht gethan. Warum? Weil er ein Pole ist, wie Koziebrodski. Major Kristufek ist ein intelligenter Offizier, ein körperlich und geistig ganz gesunder Mann, der in der kürzesten Zeit die kastilianische Sprache (spanisch) erlernt hat, in welcher er auch dichtet. Im Manicomio muß er Armenkleider tragen, ist in der größten Noth, genießt keinen Schutz, im Gegentheil: er muß sich gegen den österreichischen „Minister" Koziebrodski schützen.

... Wir danken im Voraus für diesen Akt der Humanität.

Für mehrere österreichische Unterthanen in der Argentinischen Republik zeichnet hochachtend

Gustav Hanel.

Buenos-Ayres, 20. Juli 1901.

Eine Ergänzung dieser sensationellen Zuschrift bieten Mittheilungen, die dem „Deutschen Volksblatt" aus dem Kreise der Familie des unglücklichen Majors zukommen und die auf Briefen basiren, die der unglückliche Major an seine Geschwister und seinen Rechtsanwalt Dr. Herold in Prag richtete.

Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß in dieser mysteriösen Erbschaftsaffaire der Gesandte in Rio de Janeiro, Kuczinski, eine höchst merkwürdige Rolle spielte, und daß der Gesandte, dessen Aufgabe es doch ist, die Interessen der Oesterreicher im Auslande zu schützen, gerade das Gegentheil dessen gethan hat, was seine Pflicht gewesen wäre.

Es verdient, festgestellt zu werden, daß zwei in der Irrenanstalt beschäftigte Aerzte Major Kristufek ausdrücklich als geistig normal bezeichneten, und daß es somit Pflicht der Gesandtschaft wäre, entsprechend einzugreifen, um dieser Internirung eines k. k. Majors sofort ein Ende zu machen.

Wie dem „Wiener Deutschen Volksblatt" noch von einer hervorragenden Persönlichkeit versichert wird, wird von den Schicksalen des Majors Kristufek der Kaiser in Kenntniß gesetzt werden.

Gegen die Lebensmittelzölle.

Auch die Bremer Handelskammer hat über den neuen Zolltarif berathen und beschlossen. Sie findet, daß er schlimmer von keinem Gegner der Handelsvertragspolitik hätte aufgestellt werden können. Die von ihr angenommene Resolution sagt wörtlich:

Das Gefährlichste an dem neuen Tarife sind die starken Zollerhöhungen auf alle agrarischen Produkte und die Festsetzung von Minimalsätzen für das Brodgetreide. Um einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von Großgrundbesitzern eine höhere Rente zu sichern, wird die ganze Volkswirthschaft durch die geforderte höhere Verzollung der nothwendigsten Lebensmittel in einer Weise belastet, daß eine gesunde Fortentwickelung ausgeschlossen erscheint. Die innere Wirthschaftspolitik schlägt damit Bahnen ein, die wie einst in England zu einer Verelendung der Massen und damit zu schweren inneren Krisen führen müssen. Vor allen Dingen aber sind die Aussichten auf Abschließung neuer Handelsverträge auf Grund des vorliegenden Entwurfs sehr gering. Insbesondere sollen durch die geplanten Minimalzölle gerade diejenigen Positionen von Verhandlungen ausgeschlossen werden, an denen für uns so wichtige Staaten wie Rußland, die Vereinigten Staaten von Amerika und Oesterreich-Ungarn ein Hauptinteresse haben und für die unsere Unterhändler am meisten der freien Hand bedürfen. Statt also eine Fortsetzung der bisherigen Vertragspolitik zu ermöglichen, treiben uns die vorliegenden Vorschläge zu äußerst schwierigen Verhandlungen und höchst wahrscheinlich zu Zollkriegen. Jede Unterbrechung einer friedlichen wirthschaftlichen Entwicklung aber würde der deutschen Ausfuhr, an der auch die Landwirthschaft erheblich betheiligt ist, der gesammten Industrie und dem Handel tiefe Wunden schlagen und die glänzende Stellung, die die deutsche Schiffahrt errungen hat, untergraben. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um vorübergehende Schädigungen, sondern um die Gefahr eines dauernden Verlustes mühsam gewonnener Absatzgebiete, deren Wiedereroberung nur selten und dann nur unter schweren Kämpfen und mit großen Opfern gelingen würde. Die Handelskammer erblickt daher in dem Entwurfe des Zolltarifgesetzes, insbesondere in der Aufstellung von Minimalzöllen für das Brodgetreide eine schwere Gefahr für die Prosperität von Handel, Schiffahrt, Industrie und des größten Theiles der Landwirthschaft, sowie für die weitere friedliche Entwickelung Deutschlands. Die Vertreter der Regierungen und das deutsche Volk können nicht dringend genug auf die Gefahren hingewiesen werden, welche die Aufstellung so hoher Zölle heraufbeschwört. An erster Stelle aber muß, wenn der Zolltarifentwurf eine geeignete Grundlage für neue Handelsverträge abgeben soll, die Forderung erhoben werden: Beseitigung der Minimalzölle auf das Brodgetreide.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. & PAULINA ST.

Geld-Ersparer ..für.. DIENSTAG.

Domestics.

2 Kisten extra schwerer Shirting Drill, schwarz und weiß, und blau und weiß, werth 10c und 12½c, per Yard ... $5\frac{1}{2}$c

Outing Flanellstoffe, dunkle Farben, prachtvoll gestreift und Plaids—speziell um 8:30 Vormittags, per Yard ... $3\frac{3}{4}$c

Gebleichte Kissenbezüge, 45 Zoll breit, Pepperell und Lockwood Marken—1¼ bis 4 Yards Längen, per Yard ... $6\frac{1}{4}$c

5000 Yards Yaza Prints für Comforters—sehr breit—fancy Flick-Arbeit, reguläre 10c Waare, per Yard ... $6\frac{1}{2}$c

11-4 Bettdecken mit Fransen, Marseille Muster, werth $1.15, jede zu ... 73c

Skirts und Wrappers.

Ausgeh - Skirts für Damen, reinwollenes Material, 12 Mal um den Untertheil herum genäht, „self - faced" Flounce, ein eleganter Skirt zu $3.48, — speziell $1.90

Die besten Flanelette-Wrappers für Damen, neueste persische Muster, Schulter - Ruffels, mit Braid besetzt, separate 10zöll. Flounce — werth $1.48 — speziell 85c u. 98c

Kleider für Männer und Knaben.

Lange Kniehosen-Anzüge für Knaben (13 bis 19 Jahre), gemacht von strikt ganzwollenen Cassimeres, Cheviots und Worsteds, etwa 50 Anzüge im Ganzen, um die Auswahl zu treffen, reguläre $5.00, $6.00 u. $7.00 Anzüge, müssen verkauft werden zu ... $2.98

Vestee-Anzüge (3 Stücke) für Knaben, gemacht mit doppelreihigen Westen, in strikt ganzwollenen Cassimeres und Cheviots, eine große Auswahl in Mustern, werth bis zu $3, müssen verkauft werden zu ... $1.48

Arbeits-Hosen für Männer, strikt ganzwollenes Material, Odds und Ends von unseren $1.50 und $2.00 Qualitäten, so lange dieselben vorhalten ... 75c

Extra speziell, nur für eine Stunde, 10 bis 11 Uhr Vormittags.

Blaue Denim Arbeits-Jacken für Männer, nach der Rock-Mode gemacht, mit allen Verbesserungen, werth 50c, zu ... 22c

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. & PAULINA ST.

Schuhe.

Die Sorte, welche sich bequem an die Füße schmiegt.

Speziell um 8 Uhr Vormittags.

Deutsche kalblederne Schnür-Schuhe für Herren, mit Dongola-Obertheil, hervorstehenden Sohlen, englischer Backstay, perforirter Vamp und Tip, durchweg solid, alle Größen, ein guter $2.00 Werth, solange dieselben anhalten, zu ... $1.29

$2.50 lohfarbige Vici Kid-Schnürschuhe für Herren, alle Größen ... $1.19

$1.25 und $1.50 Satin kalblederne Schnürschuhe für Knaben, Sohlen mit eisernen Nägeln beschlagen, Größen 9 bis 2, für ... $1.00

$1.75 Dongola-Schnürschuhe für Damen, mit hervorstehenden Sohlen — Größen 4 bis 8 ... $1.29

68c Beaver Damen-Slippers, Flanell-gefüttert, alle Größen ... 48c

65c lohfarbige Schnürschuhe für Kinder, Größen 6 bis 8 ... 35c

Notions.

Velveteen Skirt Binding, nur schwarz, reguläre 5c Werthe — per Yard ... 2c

Potters beste Nähseide 50-Yd.-Spulen, 2 Spulen für ... 5c

Hercules Braid — nur farbig, per Yard ... 1c

„Odds und Ends" von Kleider-Besatz, werth bis zu 50c, per Yard zu ... 5c

Eisenwaaren rc.

Gut gemachte Mehl-Siebe ... 5c

Besen, dreimal genäht, sehr stark, nur ... 10c

Große Porzellan Salzbehälter, blaue Blumen - Verzierungen, nur ... 19c

15 Gall. galvanisirte eiserne Kehricht- oder Asch-Kannen, nur ... 95c

Spezielles.

Percaline- und Silesia-Rester von 1 bis 10 Yards, 15c werth ... 8c

Eine Partie von 36-zöll. Cashmere, regulär 25c werth, zu ... $12\frac{1}{2}$c

Soeben erhalten: einen großen Vorrath von Granite Cloth, 46 Zoll breit, alle die neuesten Schattirungen, wird hier billiger verkauft als irgendwo — per Yard ... 68c

36-zöll. reinwollene französische Serge, nur eine kleine Partie, 50c Waare, die Yard zu ... 29c

Eine Partie von feinem mercerized Sateen-Futter, so lange es anhält, die Yard zu ... 10c

Hemden und Unterzeug.

300 Dutzend weiche farbige Hemden für Männer, gemacht aus bester Percale, mit Perlmutterknöpfen, doppeltem Yoke, „felled" Nähten, Kragen und Manschetten angefügt oder separat, werth bis zu 75c, morgen für nur ... 38c

Eine Partie Kameelhaar Hemden, gekauft zu 50c am Dollar, besetzt mit Perlmutterknöpfen und mit Seide eingefaßt, volle Größe, $1 werth, zu ... 58c

Schwere gerippte Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefütterter Rücken, lange Aermel, mit Seide eingefaßt, alle Größen, zu ... 25c

Schwere graue, gerippte Vests, Hosen und Unterhosen für Kinder, gefließter Rücken:

Größe	16	18	20	22	24
Preis	10c	12c	14c	16c	18c
Größe	26	28	30	32	34
Preis	19c	21c	22c	24c	25c

Groceries.

Golden Horn-Mehl — 49 Pfund-Sack ... 95c

Fairbank's Santa Claus-Seife — 10 Stücke ... 30c

Holman's beste Seifen-Chips — 3 Pfund ... 10c

Enameline Ofen-Politur, die Nr. 6 Größe ... 5c

Extra fancy Carolina-Kopf-Reis — per Pfund ... $8\frac{1}{2}$c

Uncle Jerry oder King's Pfannkuchen-Mehl, per Packet ... 9c

Pearl oder Flake Tapioca, per Pfund ... $4\frac{1}{2}$c

Santos Peaberry-Kaffee, per Pfund ... 14c

Mexikanischer Java-Kaffee, per Pfund ... 22c

Gute Sommerwurst, die 12c Sorte ... $9\frac{3}{4}$c

Swift's feiner Sugar Cured California-Schinken, per Pfd. ... $8\frac{3}{4}$c

— Na also! — Herr (zum Direktor einer Schmiere): „Ihre Schauspieler sprechen aber undeutlich!" — „Macht nichts, das Publikum hört's ja vom Souffleur!"

$3 nach Springfield und zurück.

Via Chicago & Alton, 2. Okt., wegen der State Fair. Office: 101 Adams Str.; Telephone: Central 1767. 24,25,27,28,30se,1ok